

# Drei Jahre Tübingen – und dann vergessen?

## *Stationen aus dem Leben Peter Nippels (1824–1908)*

MICHAEL SCHNEIDER

Arbeitskreis Geschichte der Brüderbewegung

Wiedenest, 17. September 2022

1. Einführung .....	<a href="#">2</a>
2. Jugend (1824–48) .....	<a href="#">3</a>
2.1. Familie .....	<a href="#">3</a>
2.2. Schule .....	<a href="#">6</a>
2.3. Hauslehrer in der Schweiz .....	<a href="#">7</a>
2.4. Studium in Halle .....	<a href="#">8</a>
3. Tübingen (1848–51) .....	<a href="#">9</a>
3.1. Studium .....	<a href="#">9</a>
3.2. Hauslehrer bei Graffenrieds .....	<a href="#">10</a>
3.3. Gemeindegründung .....	<a href="#">11</a>
3.4. Veröffentlichungen .....	<a href="#">14</a>
3.5. Einberufung zum Militär .....	<a href="#">15</a>
3.6. Kontakte .....	<a href="#">16</a>
3.7. Kirchenaustritt .....	<a href="#">17</a>
3.8. Aufbruch .....	<a href="#">19</a>
4. Zürich (1851–53) .....	<a href="#">19</a>
5. England (1854–55) .....	<a href="#">21</a>
5.1. Hauslehrer bei Eynards .....	<a href="#">21</a>
5.2. Plymouth .....	<a href="#">22</a>
5.3. Heirat .....	<a href="#">25</a>
6. Wieder in der Schweiz (1855–61) .....	<a href="#">26</a>
7. Wieder in England (1861–66) .....	<a href="#">29</a>
7.1. Bericht aus der Schweiz .....	<a href="#">30</a>
7.2. Meylan und andere „Fälle“ .....	<a href="#">32</a>
7.3. Aufbruch .....	<a href="#">34</a>
8. Neuchâtel (1866–1908) .....	<a href="#">36</a>
8.1. Pensionat .....	<a href="#">37</a>
8.2. „Bruder“ .....	<a href="#">39</a>
8.3. Professor und Lehrer .....	<a href="#">41</a>
8.4. Mitgliedschaften .....	<a href="#">43</a>
8.5. Testament und Tod .....	<a href="#">46</a>
9. Kinder .....	<a href="#">48</a>
10. Fazit .....	<a href="#">49</a>

## 1. Einführung

- Jeder, der sich schon einmal mit den Anfängen der deutschen Brüderbewegung beschäftigt hat, dürfte auch dem Namen Peter Nippel begegnet sein – nach dem Wirken Georg Müllers in Stuttgart 1843 ist unweigerlich von dem Peter Nippels in Tübingen Ende der 1840er Jahre die Rede: Man weiß, dass er Hauslehrer bei einer Schweizer Familie von Graffenried war, dass durch seine Verkündigung in Tübingen eine „Versammlung“ entstand, dass während dieser Zeit in Tübingen mehrere Schriften Darbys in deutscher Übersetzung erschienen, dass Darby die Familie von Graffenried einmal in Tübingen besuchte, dass sie aber 1851 samt ihrem Hauslehrer Nippel in die Schweiz zurückkehrte, woraufhin die Versammlung in Tübingen zahlenmäßig bald abnahm.<sup>1</sup>
- Danach verschwinden sowohl Nippel als auch Tübingen in der Regel völlig aus den Brüdergeschichten; man erfährt höchstens noch, dass Nippel später in der Schweiz aktiv war.<sup>2</sup>
- Einige wenige neue Erkenntnisse über Nippels Zeit in Tübingen brachten die Arbeiten von Ulrich Bister<sup>3</sup> und insbesondere Rolf-Edgar Gerlach.<sup>4</sup> Das meiste, was Ersterer behauptet oder vermutet, hat sich allerdings durch die nachstehend vorgestellten Recherchen als falsch erwiesen, z.B.:
  - Bister hält Nippel für den Schweizer Bruder, den Georg Müller 1843 in Stuttgart traf und der – so Müller – „*die Wege des Herrn deutlicher in der Schweiz (von unserem lieben Bruder Darby) kennenlernte und oft darüber gesprochen hatte, bevor ich kam; man hatte jedoch auf diesen Bruder nicht geachtet, und er wurde auch nicht in die Gemeinschaft aufgenommen, weil er nicht getauft war.*“<sup>5</sup>
  - 1843 war Nippel noch ein 19-jähriger Gymnasiast in Elberfeld; bei dem Schweizer Bruder handelte es sich mit ziemlicher Sicherheit um Franz Samuel Spühler (1810–1871).<sup>6</sup>
  - Bister mutmaßt sogar, Nippel könnte der „*falsche Lehrer aus der Schweiz*“ gewesen sein, dessentwegen Müller 1845 ein zweites Mal nach Stuttgart reiste – „*die dortigen Brüder*“

---

1 So z.B. Gerhard Jordy: *Die Brüderbewegung in Deutschland*, Band 1: *Das 19. Jahrhundert: Englische Ursprünge und Entwicklung in Deutschland*, Wuppertal (R. Brockhaus) 1979, S. 60f.

2 So bei Jordy, S. 61 (Zürich), und Ulrich Bister: *Die Brüderbewegung in Deutschland von ihren Anfängen bis zum Verbot des Jahres 1937 – unter besonderer Berücksichtigung der Elberfelder Versammlungen*, Diss. Marburg 1983, S. 28, Anm. 47 (Neuchâtel).

3 Siehe vorige Fußnote.

4 Rolf-Edgar Gerlach: *Carl Brockhaus – ein Leben für Gott und die Brüder*, Wuppertal/Zürich (R. Brockhaus) 1994.

5 Bister, S. 23, Anm. 31 (Hervorhebung im Original). Das Originalzitat Müllers steht in *A Narrative of Some of the Lord's Dealings with George Müller, written by himself*, Third Part, London (Nisbet) 1845, S. 558 (“*who through dear brother John Darby learned the way of God more perfectly in Switzerland, and who often had spoken about it, before I came, but who was neither much listened to, nor received into fellowship, because he was not baptized*”).

6 Vgl. mein Referat „Anfänge der deutschen Brüderbewegung. Neue Erkenntnisse aus dem Briefwechsel zwischen Darby und Wigram“, Arbeitskreis Geschichte der Brüderbewegung, Wiedenest, 19. September 2020, S. 3f. Inzwischen konnte ich auf der Website *Ancestry* Einblick ins Familienregister der Kirchengemeinde Oberurbach (etwa 35 km östlich von Stuttgart) nehmen, wo die Familie vollzählig aufgelistet ist (<https://www.ancestry.de/discoveryui-content/view/949825:61389>). Demnach war der in Vevey geborene Spühler von Beruf „franz. Sprachlehrer“ und „Darbyst“. Er zog 1854 von Stuttgart nach Oberurbach, dem Geburtsort seiner Frau Johanna Dorothea geb. Weisser, die er 1852 geheiratet hatte und die als „Baptistin“ bezeichnet wird. Seine acht Kinder (das erste noch in Stuttgart, die anderen in Oberurbach geboren) waren alle „nicht getauft“.

hätten sich vielleicht „gemeinsam mit Nippel gegen die ihrer Meinung nach so einseitig ausgerichtete Evangeliumsarbeit und darüberhinaus [sic] gegen seine ‚offene‘ Haltung“ ausgesprochen.<sup>7</sup>

- 1845 war Nippel immer noch Gymnasiast, und die Auseinandersetzungen in diesem Jahr in Stuttgart hatten auch nichts mit „offen“ oder „geschlossen“ zu tun (diese Trennung fand erst drei Jahre später statt!), sondern es handelte sich hier – so Müller – um falsche Lehre, die die Gläubigen in Stuttgart „in Bezug auf die Grundfesten ihres Glaubens erschüttert“ hatte.<sup>8</sup>
- Weiter behauptet Bister: „P. Nippel allerdings war es – wie übrigens Müller selbst ausgesprochen hat –, der die Brüder in Stuttgart (und Tübingen, wie andere vermuten) auf ihrem Weg gerade jetzt weiterführen konnte.“<sup>9</sup>
- Müller hat Nippel nie erwähnt, und wenn Nippel überhaupt je in der Versammlung in Stuttgart war (ich komme darauf zurück), kann das erst um 1850 gewesen sein.
- Schließlich: „Nachdem er in der Schweiz die Brüder kennengelernt hatte, siedelte er gemeinsam mit dieser Familie [von Graffenried] zunächst nach Stuttgart über, wo er, inzwischen mit einer Engländerin verheiratet, eine kleine Pension unterhielt.“<sup>10</sup>
- Hier werden die Dinge völlig durcheinandergebracht: Die von Graffenrieds wohnten nie in Stuttgart, Nippels Heirat mit einer Engländerin geschah erst 1855, und die „Pension“ (eigentlich ein Pensionat für Schüler) hatte er anschließend in der Schweiz.
- Angesichts dieser Lücken und Irrtümer erscheint es angebracht, sich einmal näher mit diesem – bis auf die wenigen Jahre in Tübingen – weitgehend vergessenen Pionier der deutschen Brüderbewegung zu befassen. Auch für die Tübinger Zeit werden einige Ergänzungen und Korrekturen anzubringen sein.

## 2. Jugend (1824–48)

### 2.1. Familie

- Johann(es)<sup>11</sup> Peter Daniel Nippel wurde am 4. Dezember 1824 in Elberfeld geboren.<sup>12</sup>

---

7 Bister, S. 25f. (Hervorhebung im Original).

8 *A Narrative of Some of the Lord's Dealings with George Müller, written by himself*, Fourth Part, London (Nisbet) 1856, [S. 70](#) („shaken as to the very foundations of their faith“). – Auch Hermes deutet Müllers Besuch in Stuttgart völlig anachronistisch so, als habe er „der kleinen Gemeinde aus den Maschen des engherzigen darbystischen Systems“ verhelfen wollen (W[alther] Hermes: *Hermann Heinrich Grafe und seine Zeit. Ein Lebens- und Zeitbild aus den Anfängen der westdeutschen Gemeinschaftsbewegung*, Witten [Bundes-Verlag] 1933, S. 150).

9 Bister, S. 26.

10 Ebd., S. 26f.

11 Die Namensform schwankt; in der französischen Schweiz nannte sich Nippel häufig auch Jean Pierre Daniel. Rufname scheint durchgehend Peter (Pierre) gewesen zu sein.

12 Vgl. die Datenbank *Deutschland, Geburten und Taufen 1558–1898*, FamilySearch, <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:V4GG-W63>.

- Sein Vater war der Lehrer Johann Abraham Nippel (\* 10. Dezember 1797 Kuchhausen bei Cronenberg; † 3. Juli 1865 Elberfeld), seine Mutter hieß Lisette Henriette geb. Selbach<sup>13</sup> (\* 22. Juli 1802 Elberfeld; † 9. Juni 1850 ebd.).<sup>14</sup>
- Nippels Vater war ab 1839 an der Elementarschule am Neunteich angestellt,<sup>15</sup> an der ab 1848 auch Carl Brockhaus arbeitete.<sup>16</sup> Laut Gerlach war es „eine Armenschule, da die Kinder aus den sogenannten ‚Langen Häusern‘, aus heruntergekommenen Sozialwohnungen, kamen; häufig konnten die Eltern das Schulgeld nicht bezahlen, und viele Kinder kamen nur unregelmäßig zum Unterricht“.<sup>17</sup>
- Peter Nippel war das dritte von elf Kindern; die Namen seiner Geschwister lauteten:
  - Carl Abraham<sup>18</sup> (\* 2. Dezember 1820; † wahrsch. Winter 1846/47)
  - Wilhelmine Heinrietta<sup>19</sup> (\* 31. Dezember 1822; † 27. April 1864)
  - Johanna Sophia Lidia<sup>20</sup> (\* 1. Mai 1827; † 24. März 1830)
  - Maria Susanna<sup>21</sup> (\* 16. September 1829; † 9. Juli 1900 Odessa); heiratete 1856 in Bernhausen bei Filderstadt den Lehrer Wilhelm Schraitle<sup>22</sup> (1828–1902)

---

13 Auch Seelbach, Sehlbach oder Sellbach geschrieben.

14 Sofern nicht anders vermerkt, entnehme ich die genealogischen Daten zur Familie Nippel dem Stammbaum von Nancy Schrauf, einer Ururenkelin Peter Nippels, auf der Website *Ancestry*, zu dem sie mir freundlicherweise Zugang gewährte: <https://www.ancestry.de/family-tree/person/tree/9930730/person/447764798/> (und verknüpfte Seiten). Viele (nicht alle) Daten sind durch Dokumente belegt.

15 Vgl. „Personal-Chronik“, in: *Amtsblatt der Regierung zu Düsseldorf* 10 (4. März 1839), [S. 76](#). Dass die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf das *Offizielle Adress-Buch für Rheinland-Westphalen*, Elberfeld (Lucas) o.J., in dem Nippel auf [S. 49](#) als (einziger!) „Lehrer der Schule am Neunteich“ aufgelistet ist, auf 1833/34 datiert, muss daher angezweifelt werden – es sei denn, er war mit einer Unterbrechung zweimal dort beschäftigt. Im *Adress-Buch für den Regierungsbezirk Düsseldorf* von 1843 (Elberfeld [Bädeker] o.J.) findet man bereits einen anderen „Lehrer an der Neunteicherschule“ (C. G. Müller, [S. 83](#)), während ein Johann Abraham Nippel eigenartigerweise als Uhrmacher in Cronenberg firmiert ([S. 193](#)), aber hier könnte es sich auch um einen Verwandten handeln (das angebliche 1833er Adressbuch nennt auf [S. 123](#) einen Abraham Nippel als Uhrmacher in Cronenberg).

16 Vgl. Gerlach, S. 35.

17 Ebd.

18 Geburtsdatum auch belegt durch die Datenbank *Deutschland, Geburten und Taufen 1558–1898*, FamilySearch, <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:V4GL-876>

19 Geburtsdatum auch belegt durch die Datenbank *Deutschland, Geburten und Taufen 1558–1898*, FamilySearch, <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:V4GG-FYN>. Ein Faksimile des Taufdokuments ist verfügbar auf <https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3Q9M-CSJB-C9DC?i=290>

20 Geburtsdatum auch belegt durch die Datenbank *Deutschland, Geburten und Taufen 1558–1898*, FamilySearch, <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:V4GL-1F8>. Ein Faksimile des Taufdokuments ist verfügbar auf <https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3Q9M-CSJB-C9F9?i=220>

21 Taufdatum belegt durch die Datenbank *Deutschland, Geburten und Taufen 1558–1898*, FamilySearch, <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:NDLJ-X38>.

22 Heirat auch belegt durch die Datenbank *Deutschland, Heiraten 1558–1929*, FamilySearch, <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:JHXC-1QZ>. Laut der Todesanzeige seines Vaters in der *Schwäbischen Kronik* 200 (24. August 1855), [S. 1444](#) war Wilhelm Schraitle „Oberlehrer der Geschichte, Geographie und Arithmetik, Lehrer der deutschen und französischen Sprache und Dirigent des Knabeninstituts v. Stigler in Odessa“.

- Hermann Friedrich August<sup>23</sup> (\* 25. Februar 1831; † 2. März 1893 Sorau, Niederlausitz [heute Żary, Polen]); heiratete 1860 in Cottbus Auguste Hermine Malwine Berg<sup>24</sup> (1831–1901); er muss sich ebenfalls der Brüderbewegung angeschlossen haben, denn Ernst Eylenstein weiß von ihm zu berichten, dass er „mit [Carl] Brockhaus in persönlicher Verbindung stand und gleich ihm einen genauen Einblick auch in andere Arbeitsfelder besaß“<sup>25</sup>
- Johannes Daniel<sup>26</sup> (\* 11. März 1833; † wahrsch. vor April 1841)
- Benjamin<sup>27</sup> (\* 6. Januar 1835; † 1. Juni 1836)
- Gustav Daniel (\* 3. Mai 1837; † 17. Juni 1840)
- Lidia Lisette (\* 10. Juni 1839; † ?)
- Johannes Daniel<sup>28</sup> (\* 2. April 1841; † 13. Februar 1842)
- Die Familie Nippel war reformiert<sup>29</sup> und sympathisierte offensichtlich mit den Kreisen, die der 1817 vom preußischen König verfügten Union von Lutheranern und Reformierten<sup>30</sup> kritisch gegenüberstanden:
  - Johann Abraham Nippel war gut mit dem reformierten Pastor Johannes Wichelhaus sen. (1794–1874) bekannt, der mit einer Schwester der beiden führenden Elberfelder Unionskritiker Daniel von der Heydt (1802–1874) und Carl von der Heydt (1806–1881) verheiratet war.

---

23 Taufdatum belegt durch die Datenbank *Deutschland, Geburten und Taufen 1558–1898*, FamilySearch, <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:NDLJ-W8R>

24 Heirat auch belegt durch die Datenbank *Deutschland, Preußen, Brandenburg und Posen, Kirchenbuchduplikate 1794–1874*, FamilySearch, <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:J4J1-MPF>

25 Ernst Eylenstein: „Carl Brockhaus. Ein Beitrag zur Geschichte der Entstehung des Darbyismus in Deutschland“, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 56, NF 9 (1927), S. 288.

26 Taufdatum belegt durch die Datenbank *Deutschland, Geburten und Taufen 1558–1898*, FamilySearch, <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:NDLJ-S5T>

27 Für die Lebensdaten der drei Kinder Benjamin, Gustav Daniel und Lidia Lisette greife ich auf den *Ancestry*-Stammbaum von Joshua Nippell zurück, der hier ausnahmsweise genauere und vollständigere Informationen liefert als Nancy Schrauf: <https://www.ancestry.de/family-tree/person/tree/70823672/person/34232974287/> (und verknüpfte Seiten). In der Datenbank *Deutschland, Geburten und Taufen 1558–1898* sind die vier jüngsten Nippel-Kinder nicht auffindbar.

28 Ein Faksimile seines Geburtsdokuments konnte ich mir am 16. August 2022 von Nancy Schraufs *Ancestry*-Stammbaum herunterladen, aber es ist inzwischen nicht mehr zugänglich. Dass ein zweiter – oder, wenn man Johann(es) Peter Daniel mitzählt – dritter Sohn diese Vornamen erhielt, deutet darauf hin, dass der 1833 geborene Johannes Daniel bereits verstorben war.

29 Laut dem Heiratsdokument vom 12. Oktober 1819, von dem mir Nancy Schrauf dankenswerterweise ein Faksimile zusandte, war Johann Abraham von Haus aus reformiert und Lisette von Haus aus lutherisch, aber sie heirateten reformiert. Ihr Sohn Carl Abraham wird anlässlich seines Abiturs ebenfalls als „reformirter Confession“ beschrieben (*Jahres-Bericht über das Gymnasium in Elberfeld. Schuljahr: Herbst 1839 – Herbst 1840*, Elberfeld [Lucas] 1840, S. 27); bei Peter heißt es sechs Jahre später nur allgemein „evang. Confession“ (*Jahresbericht über das Gymnasium zu Elberfeld, womit zu der öffentlichen Prüfung, dem Rede-Act und der Abiturienten-Entlassung Donnerstags den 27. und Freitags den 28. August 1846 ehrerbietigst einladet Dr. Karl Wilhelm Bouterwek, Director*, Elberfeld [Lucas] 1846, S. 26). Auch den Hinweis auf diese Quellen verdanke ich Nancy Schrauf.

30 Zum historischen Hintergrund der Union vgl. Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Evangelische\\_Kirche\\_der\\_altpreu%C3%9Fischen\\_Union#Geschichte](https://de.wikipedia.org/wiki/Evangelische_Kirche_der_altpreu%C3%9Fischen_Union#Geschichte)

- Lisette Henriette Nippel, die ursprünglich lutherisch gewesen war, trat später sogar der Niederländisch-reformierten Gemeinde bei,<sup>31</sup> die 1847 von den Brüdern von der Heydt und anderen gegründet wurde und Hermann Friedrich Kohlbrügge (1803–1875) zu ihrem Pastor berief<sup>32</sup> – aber damit greifen wir zeitlich schon weit voraus.
- Am 29. Dezember 1824 wurde Peter Nippel in Elberfeld getauft.<sup>33</sup>

## 2.2. Schule

- Ab 1838 besuchte er das reformierte Gymnasium in Elberfeld, dessen Direktor ab 1844 der aus der Geschichte des Evangelischen Brüdervereins bekannte Karl Wilhelm Bouterwek (1809–1868) war.<sup>34</sup> Bei der Abiturfeier seines älteren Bruders Carl Abraham am 11. September 1840 trug Peter als „Tertianer“ die Ballade „Pipin der Kurze“ von Karl Streckfuß vor.<sup>35</sup>
- Am 15. August 1846, also mit immerhin gut 21 Jahren, legte er selbst die Abiturprüfung ab.<sup>36</sup> Bei der Abschlussfeier am 28. August hielt er eine Rede über „Das Studium der Classiker“ (und sein jüngerer Bruder August trug das anonyme Gedicht „Katharina von Schwarzburg“ vor).<sup>37</sup>
- Das Phänomen, dass Schüler erst spät Abitur machten, ist auch aus der Biografie Julius Anton von Posecks (1816–1896) bekannt, der bei seinem Abitur 20 Jahre alt war.<sup>38</sup> Am Gymnasium Elberfeld lag das Durchschnittsalter der Prüflinge in den 1840er Jahren zwar bei 18,8,<sup>39</sup> doch waren immerhin 14 der 54 Prüflinge über 20 Jahre alt (die Ältesten 23 und 25¼).

---

31 So Wichelhaus' gleichnamiger Sohn in einem Brief, der in Adolf Zahns biografischer Einleitung zu dessen *Academischen Vorlesungen über biblische Dogmatik. Nebst Mittheilungen aus seinem Leben*, Halle (Fricke) 21884, S. LXII–LXV, hier [LXIII](#) abgedruckt ist. Auf diesen Brief hat zuerst Gerlach (S. 21, Anm. 52) aufmerksam gemacht. Mehr dazu weiter unten.

32 Zur Geschichte dieser Gemeinde vgl. ausführlich Wolfgang E. Heinrichs: *Freikirchen – eine moderne Kirchenform. Entstehung und Entwicklung von fünf Freikirchen im Wuppertal*, Gießen/Wuppertal/Köln (Brunnen / R. Brockhaus / Rheinland-Verlag) 21990, S. 23–166. Einen knappen historischen Überblick bietet Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Niederl%C3%A4ndisch-reformierte\\_Gemeinde\\_zu\\_Wuppertal](https://de.wikipedia.org/wiki/Niederl%C3%A4ndisch-reformierte_Gemeinde_zu_Wuppertal)

33 Ein Faksimile des Taufdokuments ist auf *FamilySearch* verfügbar: <https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3Q9M-CSJB-C95?i=118>. Als Taufzeugen werden genannt: „Herr Johann Friedrich de Landas, Herr Johann Peter Fudikar, Herr Pastor Anton Hermann Nourney, Frau Louise vom Dorp, gebohrne Weyerbusch, Frau Johanna Friederika Kemper, gebohrne Fischer, und Carolina Eichholz.“

34 Über ihn vgl. Hermes, S. 221–226; Gerlach, S. 45f. Er war im Sommer 1850 Gründungsmitglied des Brüdervereins und wurde erster Vorsitzender (mit einer Unterbrechung von Dezember 1851 bis Dezember 1852), verließ den Verein jedoch Ende 1853 (Gerlach, S. 72).

35 Vgl. *Jahres-Bericht [...] Herbst 1840*, S. 30. Bereits hier ist der Rufname „Peter Nippel“ belegt.

36 Vgl. *Jahresbericht [...] 1846*, S. 25f. Die *Statistik des Gymnasiums zu Elberfeld. Festschrift zur fünfzigjährigen Gedenkefeier der am 24. Februar 1824 erfolgten öffentlichen Anerkennung des Gymnasiums*, Elberfeld (Lucas) 1874, S. 74, Nr. 103, behauptet fälschlicherweise, Nippel sei „bald nach dem Abgange“ verstorben!

37 Vgl. *Jahresbericht [...] 1846*, S. 28. Die Quelle teilt außerdem mit, dass Peter Nippel seiner Schule in seinem letzten Schuljahr ein Geschenk für ihre Mineraliensammlung gemacht habe (S. 27).

38 Vgl. August Jung: *Julius Anton von Poseck. Ein Gründervater der Brüderbewegung*, Wuppertal (R. Brockhaus) 2002, S. 23f.

39 Errechnet aus der *Statistik des Gymnasiums zu Elberfeld*, S. 73–75, Nr. 65–118.

- Als mögliche Gründe dafür führt August Jung an, dass es Familien an Geld mangelte oder dass Schüler bereits Hauslehrertätigkeiten oder sogar den regulären Unterricht jüngerer Schüler übernahmen, „was seinerzeit wegen Lehrermangels öfter geschah“.<sup>40</sup>
- Die ersten beiden Gründe spielten wohl auch bei Nippel eine Rolle; sein Sohn Frederic berichtete später in einer familiengeschichtlichen Skizze, dass Peter wegen der Armut seiner Familie früh gelernt habe, für sich selbst zu sorgen, u.a. durch Privat-, Nachhilfe- und Sportunterricht.<sup>41</sup>

### 2.3. Hauslehrer in der Schweiz

- Nippels Plan war es, in Halle Theologie zu studieren.<sup>42</sup> Um dies zu finanzieren, arbeitete er nach dem Abitur noch eineinhalb Jahre als Hauslehrer, und zwar in der Schweiz.<sup>43</sup>
- Die Verbindung zur Schweiz dürfte durch seinen älteren Bruder Carl Abraham entstanden sein, der ebenfalls zuerst in Halle Theologie studiert hatte<sup>44</sup> und nun „Candidat der Theol. in der Schweiz“ war.<sup>45</sup> Vielleicht hatte er Peter die Hauslehrerstelle besorgt, oder Peter wollte ihn nur besuchen und die Arbeitsstelle ergab sich erst dort; überliefert ist jedenfalls, dass Carl Abraham nicht lange danach an einer Lungenentzündung erkrankte und – so die Aufzeichnungen von Sohn Frederic – „in den Armen seines Bruders Pierre“ starb.<sup>46</sup>
- Es ist davon auszugehen, dass die Schweizer Familie, in der Nippel nun als Hauslehrer arbeitete, bereits die Familie von Graffenried war, der er sich auch später in Tübingen wieder anschloss.<sup>47</sup> In diesem Fall wäre er schon jetzt mit den „Brüdern“ und ihren Schriften und sogar mit Darby selbst bekannt geworden,<sup>48</sup> denn im Juli 1847, also genau während Nippels

40 Jung, S. 23.

41 Frederic Nippel: *Origine hollandaise de la famille de Pierre Nippel, autrefois Van Aepelen*. Es handelt sich hier um ein dreiseitiges Typoskript, das Frederic Nippel wahrscheinlich in den 1930er oder 1940er Jahren für seine Nachkommen verfasste und von dem mir Nancy Schrauf dankenswerterweise einen ins Englische übersetzten Auszug zugänglich machte. Wegen seiner Ungenauigkeit und seines teilweise legendenhaften Charakters – die Abstammung von einer niederländischen Familie „van Aepelen“ ist z.B. nicht nachweisbar, und Peter Nippels Mutter hieß ganz sicher nicht „von Selbach“ – kann es allerdings nur mit Vorbehalt als Quelle herangezogen werden. Nippels Zugehörigkeit zur Brüderbewegung, ja überhaupt sein christlicher Glaube wird von Frederic mit keinem Wort erwähnt.

42 Vgl. *Jahresbericht [...] 1846*, S. 26. Laut Sohn Frederic (*Origine hollandaise*) wollte ein wohlhabender kinderloser Freund der Familie Peter adoptieren und zum Kaufmann ausbilden, aber dazu habe er keine Neigung verspürt.

43 Wichelhaus, *Academische Vorlesungen*, S. LXIV. In der bisherigen Literatur wurde von einem Schweizaufenthalt nach dem Studium in Halle ausgegangen (Eylenstein, S. 287; Jordy, S. 60; Gerlach, S. 21).

44 Vgl. *Amtliches Verzeichniß des Personals und der Studirenden auf der Königl. vereinten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg. Für das Sommerhalbjahr von Ostern bis Michaelis 1842. N° XLI*, Halle (Hendel) o.J., S. 15. Bei seinem Abitur hatte Carl Abraham noch geplant, in Bonn zu studieren (*Jahres-Bericht [...] Herbst 1840*, S. 27), aber laut dem Hallenser Verzeichnis war er bereits 1840 in Halle.

45 Vgl. *Statistik des Gymnasiums zu Elberfeld*, S. 73, Nr. 66.

46 F. Nippel, *Origine hollandaise*. Frederic erwähnt nichts von Carl Abrahams Schweizaufenthalt und behauptet, er sei bereits mit 24 Jahren verstorben, aber die *Statistik des Gymnasiums zu Elberfeld* bezeugt seinen Tod „als Candidat der Theol. in der Schweiz“.

47 So auch F. Nippel, *Origine hollandaise*.

48 Von Darby ist ein Brief aus dem Jahr 1843 an eine „Madame de G.“ überliefert, die durch ihn zur Heilsgewiss-

Schweizer Zeit, nahm Darby an einer Konferenz bei der Familie von Graffenried in Le Basset bei Vevey teil.<sup>49</sup> Die allererste Übersetzung einer Schrift Darbys ins Deutsche war bereits vier Jahre zuvor in der Schweiz erschienen (*Die gegenwärtige Erwartung der Kirche, oder die Weissagungen, welche dieselbe begründen*, Basel 1843).<sup>50</sup>

## 2.4. Studium in Halle

- Nach Ablauf der eineinhalb Jahre ging Nippel zum Sommersemester 1848 nach Halle, um dort wie geplant sein Theologiestudium aufzunehmen. Er wurde Mitglied der vier Jahre zuvor gegründeten christlichen Studentenverbindung „Wingolf“.<sup>51</sup>
- Als Lizentiat (Lehrbeauftragter) der Theologie wirkte zu dieser Zeit in Halle Johannes Wichelhaus (1819–1858), Sohn des bereits erwähnten gleichnamigen Elberfelder Pastors. Er war eng mit dem 16 Jahre älteren niederländisch-reformierten Pastor Kohlbrügge befreundet (weshalb er selbst ebenfalls als „Separatist“ verdächtigt wurde und bis 1854 auf eine Professur warten musste<sup>52</sup>) und stand regelmäßig mit ihm in Briefkontakt. Am 20. Mai 1848 schrieb Kohlbrügge ihm:

„Ich bitte Dich, Dich des Nippels besonders anzunehmen, und wenn Ihr meine Predigten zusammen leset, ihn auch zum Zuhörer zu machen. Dieser junge Mann beschäftigt mich, darum will ich wissen, ob er zunimmt und Stich hält.“<sup>53</sup>

- Wichelhaus selbst erwähnte Nippel in einem Brief an seine Schwester Maria vom 15. Juni 1848:

„Der Student, der mir von Dr. Kohlbrügge einen Gruss überbrachte, ist ein Sohn des dem Vater wol bekannten Lehrer Nippel; seine Mutter lebt noch und gehört zu der neuen Gemeinde. Ich fühle ihm ab, dass er Organ hat, mich zu verstehen, und ich hörte aus seinem Munde Aeusserungen, wie ich sie bis dahin von keinem Studenten hier vernommen aus

---

heit gefunden hatte (*Le Messager Évangélique* 108 [1967], S. 218f.; englische Übersetzung in *Letters of J. N. Darby. Supplement from French*, Chessington [Bible and Gospel Trust] o.J. [2014], Bd. 1, S. 72; im Folgenden zitiert als *Letters from French*). Die Herausgeber der englischen Übersetzung halten es für möglich, dass es sich dabei um Frau von Graffenried handelte (siehe die „Errata &c in JND ‘Letters from French’“, in: *Letters of J. N. Darby. Supplement. Correspondence with G. V. Wigram*, Chessington [Bible and Gospel Trust] 2019, Bd. 2, S. 508; im Folgenden zitiert als *Letters Darby/Wigram*).

49 Vgl. Etienne Laügt: *Quelques notes historiques sur la vie des assemblées de Suisse romande*, Kapitel „<Bord> du Léman“, <https://www.fileo.info/wp-content/uploads/2020/11/Hist-ass-SUISSE-1-Bord-du-Leman.pdf>, S. 34.

50 Carron behauptet rundheraus: „Peter Nippel who had been deeply impressed by Darby’s writings published in Basle in 1843“ (T[heodore] W[illiam] Carron: *The Christian Testimony through the Ages*, Worthing/London [Lindisfarne Press / G. Morrish] 1956, S. 340).

51 Vgl. *Mitglieder des Wingolf in Halle seit seiner Stiftung am 5. Juli 1844 bis Ostern 1866*, Halle (Plötz) o.J., S. 11. Nach dieser Broschüre studierte Nippel in Halle „bis Mich[aelis] 48“ (= 29. September); aktuell sei er „Darbyistenlehrer in London“!

52 Vgl. Wichelhaus, *Academische Vorlesungen*, S. XLI–L.

53 *Briefe von Dr. theol. H. F. Kohlbrügge, weiland Pastor der niederländisch-reformierten Gemeinde zu Elberfeld an Johannes Wichelhaus, weiland außerordentlicher Professor der Theologie zu Halle an der Saale aus den Jahren 1843–1857. Ein Beitrag zum Verständnis der Persönlichkeit Pastor Dr. H. F. Kohlbrügge’s und zur Geschichte der Gründung seiner Gemeinde*, hrsg. von J[ohann] J[akob] Langen, Elberfeld (Reformierter Schriftenverein) o.J. [1911], S. 57 ([Digitalisat](#) mit abweichender Seitenzählung, S. 61). Den Hinweis auf diese Quelle verdanke ich Nancy Schrauf.



dem Leben eigener Erfahrung – um so ängstlicher fürchte ich aber auch für ihn das entsetzlich Verführerische des Studentenlebens, womit es jetzt erst recht schlimm geworden ist durch allerlei Unruhe und Zerstreuung. Er hat nach dem Abiturienten-Examen 1½ Jahr in der *Schweiz* als Hauslehrer zugebracht, wo er sich die Mittel zum Studium erworben.“<sup>54</sup>

- Am 27. Juni bat Kohlbrügge Wichelhaus noch einmal, Nippel zu grüßen.<sup>55</sup>

### 3. Tübingen (1848–51)

#### 3.1. Studium

- Bereits nach einem Semester wechselte Nippel jedoch von Halle nach Tübingen, wo er von Herbst 1848 bis Frühjahr 1851 als Student eingeschrieben war,<sup>56</sup> und zwar nacheinander in drei verschiedenen Fächern: im Wintersemester 1848/49 nochmals in Theologie,<sup>57</sup> im Sommersemester 1849 in Medizin<sup>58</sup> und vom Wintersemester 1849/50 bis zum Wintersemester 1850/51 in Philosophie.<sup>59</sup>
- Man fragt sich, was ihn bewog, schon so bald den Studienort zu wechseln – lag es daran, dass die Familie von Graffenried inzwischen nach Tübingen gezogen war (vielleicht im Frühjahr, als er sie verlassen und nach Halle gegangen war<sup>60</sup>) und ihm anbot, sein Studium weiterhin durch Hauslehrertätigkeiten bei ihnen zu finanzieren? Aber warum war er dann überhaupt nach Halle gegangen und nicht gleich mit ihnen nach Tübingen? Vielleicht weil er Kohlbrügge oder Wichelhaus das Studium in Halle versprochen hatte?

---

54 Wichelhaus, *Academische Vorlesungen*, [S. LXIII](#) f.

55 *Briefe von Dr. theol. H. F. Kohlbrügge*, S. 61 ([Digitalisat](#) S. 64).

56 In Nippels Zeitungsnachrufen (s.u.) ist von einem Studium in Heidelberg die Rede, was vermutlich eine Verwechslung ist.

57 Vgl. *Verzeichnis der Beamten, Lehrer und Studierenden der königlich württembergischen Universität Tübingen im Winterhalbjahre 1848/49*, Tübingen (Payer) o.J., [S. 10](#), Nr. 133. Nippels Wohnadresse ist „Kurtz, Stadtrath“.

58 Vgl. *Verzeichnis der Beamten, Lehrer und Studierenden der königlich württembergischen Universität Tübingen im Sommerhalbjahre 1849*, Tübingen (Payer) o.J., [S. 21](#), Nr. 578. Sohn Frederic (*Origine hollandaise*) hält Medizin für Nippels einziges Studienfach; er habe zuerst in Bonn (!) und nach seinem Schweizaufenthalt weitere vier Jahre (!) in Tübingen studiert.

59 Vgl. *Verzeichnis der Beamten, Lehrer und Studierenden der königlich württembergischen Universität Tübingen im Winterhalbjahre 1849/50*, Tübingen (Payer) o.J., [S. 24](#), Nr. 701; dito *in dem Sommerhalbjahr 1850*, [S. 25](#), Nr. 692; dito *in dem Winterhalbjahr 1850–51*, [S. 25](#), Nr. 694. Nippels Wohnadresse ist in diesen drei Semestern mit „Kurtz, Traiteur“ (= Gastwirt, Speisewirt) angegeben, wobei es sich ohne weiteres um dieselbe Person handeln kann; die Funktion des „Stadtraths“ dürfte ein Ehrenamt gewesen sein.

60 Walther Brockhaus, der 1927 auf der Grundlage von Eyllensteins Artikel, Briefen seines Großvaters Carl Brockhaus und Hinweisen seines Onkels Rudolf Brockhaus ein Typoskript mit dem Titel *Carl Brockhaus geb. 22.3.1822, gest. 9.5.1899* zusammenstellte, datiert den Umzug der Familie Graffenried nach Tübingen auf „Anfang des Jahres 1848“ (Blatt 20; der Abschnitt über die Tübinger Anfänge soll auf Briefe von Carl Brockhaus zurückgehen). Den Hinweis auf diese Quelle verdanke ich Martin Arhelger; eine Kopie befindet sich im Dokumentationszentrum Geschichte der Brüderbewegung, Forum Wiedenest, Sammlung Jordy.

### 3.2. Hauslehrer bei Graffenrieds

- Tatsache ist jedenfalls – das ist aus der Brüdergeschichtsschreibung definitiv bekannt –, dass er nun in Tübingen (wieder) Hauslehrer der Graffenried-Kinder wurde.<sup>61</sup>
- Wer war diese Familie eigentlich genau? In der bisherigen Literatur wird sie immer nur als „eine Witwe von Graffenried mit ihren Kindern“ bezeichnet.<sup>62</sup> Die spätere Widmung der Dissertation von Karl Wilhelm von Graffenried an Nippel (s.u.) ermöglicht es jedoch, sie zu identifizieren: Es handelte sich um Sophia Friederike von Graffenried geb. von Pourtalès (1801–1896), Witwe von Karl Albrecht von Graffenried (1797–1844), und ihre Kinder Karl Wilhelm (1834–1909) und Sophie Madeleine (1841–1924).<sup>63</sup>
- Die von Graffenrieds sind eine ursprünglich Berner Patrizierfamilie,<sup>64</sup> die von Pourtalès eine aus Südfrankreich nach Neuchâtel geflohene und dort 1750 in den preußischen Adelsstand erhobene Hugenottenfamilie<sup>65</sup> (das Fürstentum Neuchâtel/Neuenburg wurde 1707–1806 und 1814–57 von Preußen regiert).
- Eylenstein weiß zu berichten, dass der Sohn der Familie von Graffenried – also Karl Wilhelm – in Tübingen „zusammen mit anderen Schweizern, darunter dem späteren Dr. Alfred Rochat, das Gymnasium besuchte“.<sup>66</sup>
- Rochat (1833–1910) war der Sohn des freikirchlichen Pastors Charles Rochat (1792–1838) aus Vevey, eines Bruders des bekannteren Auguste Rochat<sup>67</sup> (1789–1847), mit dem Darby Anfang der 1840er Jahre aneinandergeriet.<sup>68</sup> Alfred Rochat war bereits mit fünf Jahren

---

61 Eylenstein bringt die Reihenfolge etwas durcheinander, wenn er schreibt: „Peter Nippel, aus Elberfeld gebürtig, hatte in Halle Theologie studiert und war von dort aus als Hauslehrer in die Schweiz berufen worden und überwachte seitdem die Ausbildung der Kinder der Familie Graffenried“ (S. 287f.). Ähnlich W. Brockhaus, Blatt 20, und [Abraham Meister:] „Einiges aus der Geschichte der Brüder. XIII. Reisedienst“, in: *Die Botschaft* 87 (1939), S. 134–136, hier 134.

62 Eylenstein, S. 287; W. Brockhaus, Blatt 20; Meister, S. 134; Walther Schwammkrug: „Aus der Geschichte der Brüder“, in: *Handreichung für den Glaubensweg* 10 (1964), S. 31–73, hier 54. Auch bei Laügt („Bord du Léman“, S. 34) fehlt eine genaue Identifizierung.

63 Vgl. *Historisches Familienlexikon der Schweiz*, [http://www.hfls.ch/humo-gen/family/1/F18212?main\\_person=I55194](http://www.hfls.ch/humo-gen/family/1/F18212?main_person=I55194). Sophie Madeleine heiratete später den bekannten Geschlossenen Bruder Henri Rossier (1835–1928), dem Darby zu diesem Anlass einen Brief schrieb (*Letters from French*, Bd. 2, S. 29f.). Vgl. auch *Letters Darby/Wigram*, Bd. 2, S. 119f., 138. Eine Todesanzeige der Witwe von Graffenried findet sich in *La Suisse Libérale* 177 (28. Juli 1896), S. 4.

64 Vgl. Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Graffenried\\_\(Patrizierfamilie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Graffenried_(Patrizierfamilie))

65 Vgl. Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Portal%C3%A8s>. Darby erwähnt in seinen Briefen an Wigram zweimal einen „de Pourtalès“, der von den Herausgebern der Briefedition als „Adolphe de Pourtalès“ identifiziert wird – möglicherweise Adolf de Pourtalès (1800–1880), ein Cousin von Sophia Friederike von Graffenried (vgl. *Historisches Familienlexikon der Schweiz*, [http://www.hfls.ch/humo-gen/family/1/F19171?main\\_person=I57603](http://www.hfls.ch/humo-gen/family/1/F19171?main_person=I57603)). Beide waren Enkel von Heinrich de Pourtalès (1726–1796): Adolf über dessen zweiten Sohn Jakob Ludwig (1761–1835), Sophia über den vierten Sohn Paul Gabriel (1766–1856).

66 Eylenstein, S. 287; ähnlich W. Brockhaus, Blatt 20; Meister, S. 134. Zu Rochat vgl. Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred\\_Rochat](https://de.wikipedia.org/wiki/Alfred_Rochat)

67 Über ihn vgl. Jacques Blandenier im *Historischen Lexikon der Schweiz*, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/042770/2010-03-04/>

68 Vgl. J[ohann] J[akob] H[erzog]: „Die Plymouthbrüder oder Darby und seine Anhänger im Kanton Waadt, ihr Verhältniß zu den Dissidentengemeinden und zur Nationalkirche“, in: *Evangelische Kirchen-Zeitung* 34 (1844), Sp. 236–239 ([Digitalisat](https://www.digitale-schweiz.ch/digitalisat)); Robert H[enry] Krapohl: *A Search for Purity: The Controversial Life of John Nelson*

Vollwaise geworden und unterstand eigentlich der Vormundschaft eines Freundes seines Vaters (Jean Marc Étienne Durand), aber anscheinend hatte ihn die Familie von Graffenried zum Schulbesuch nach Tübingen mitgenommen.

- Unter den „**anderen Schweizern**“, die Eylenstein erwähnt, befand sich wahrscheinlich auch bereits Henri Rossier<sup>69</sup> (1835–1928) – von ihm wird später noch die Rede sein.
- Warum zogen sie zum Zweck des Schulbesuchs ausgerechnet nach Tübingen – war dort ein so herausragendes Gymnasium, dem keines in der Schweiz gleichgekommen wäre? Diese Frage scheint sich bisher noch niemand gestellt zu haben, und sie kann ohne weitere Quellen auch nicht beantwortet werden. Streng genommen gab es in Tübingen zu dieser Zeit noch überhaupt kein Gymnasium, sondern nur ein Lyzeum (Lateinschule mit akademischem Kursus), das zwar die größte Schule des Schwarzwaldkreises war<sup>70</sup> und „**auch von auswärts Schüler in großer Anzahl herbei[zog]**“, <sup>71</sup> aber erst 1855 zum Gymnasium erhoben wurde.<sup>72</sup> Am wahrscheinlichsten ist wohl, dass die von Graffenrieds in Tübingen bereits Kontakte hatten, denn warum hätten sie sonst in eine nicht besonders bedeutende fremde Stadt im Ausland ziehen sollen?

### 3.3. Gemeindegründung

- Jedenfalls kam es jetzt hier – vielleicht noch im selben Jahr, spätestens aber im folgenden<sup>73</sup> – zur Gründung der ersten „darbystischen“ Versammlung Deutschlands, in der Nippel eine führende Rolle spielte. Der Tübinger Theologieprofessor Christian Palmer (1811–1875) schrieb darüber später polemisch:

„So kam 1847<sup>74</sup> ein Apostel des Darbyismus in der Person eines Hauslehrers in einer französischen [sic] Familie, Namens Peter *Nippel*, gebürtig aus Elberfeld, nach Tübingen. Gegen anglikanischen Episkopalismus und gegen Methodismus zu wirken war daselbst

---

Darby, Diss. Baylor University, Waco 1988, S. 195–202.

69 Über ihn vgl. Jacques Blandinier im *Historischen Lexikon der Schweiz*, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/029052/2009-09-09/>. F. Nippel (*Origine hollandaise*) spricht ausdrücklich von zwei Jungen im Alter von Frau von Graffenrieds Sohn.

70 „Die frequenteste Lehranstalt des Kreises ist das Lyceum in Tübingen mit 192 Schülern“ (*Correspondenz-Blatt für die Gelehrten- und Realschulen Württembergs* 1 [1854], S. 76).

71 Max Eifert: *Geschichte und Beschreibung der Stadt Tübingen*, hrsg. von K[arl] Klüpfel, Tübingen (Fues) 1849, S. 218.

72 Vgl. Gottfried Schwemer: „Zur Geschichte des Uhland-Gymnasiums“, in: *Schulwege. Jubiläumsbuch des Uhland-Gymnasiums*, hrsg. vom Uhland-Gymnasium Tübingen, Tübingen (o.V.) 2001, S. 28–60, hier 35 ([Digitalisat](https://www.digitalisat.de/)), sowie Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Uhland-Gymnasium\\_T%C3%BCbingen](https://de.wikipedia.org/wiki/Uhland-Gymnasium_T%C3%BCbingen)

73 W. Brockhaus (Blatt 21) und seine Nachfolger Meister (S. 134), Schwammkrug (S. 54) und Jordy (S. 61) nennen 1849.

74 Diese Angabe ist offensichtlich falsch, denn 1847 befand sich Nippel noch in der Schweiz. Besonders in der württembergischen Literatur hat sich die Jahreszahl 1847 jedoch noch länger gehalten; vgl. z.B. *Württembergische Kirchengeschichte*, hrsg. vom Calwer Verlagsverein, Calw/Stuttgart (Verlag der Vereinsbuchhandlung) 1893, S. 628; Martin Ott: „Der Darbyismus“, in: *Kirchen und Sekten der Gegenwart*, hrsg. von Ernst Kalb, Stuttgart (Verlag der Buchhandlung der Evang. Gesellschaft) 1905, S. 384–396, hier 388; Paul Wurster: *Das kirchliche Leben der evangelischen Landeskirche in Württemberg*, Tübingen (Mohr) 1919, S. 331; aber auch noch [Abraham Meister:] „Einiges aus der Geschichte der Brüder. V. Die Bewegung in Deutschland“, in: *Die Botschaft* 87 (1939), S. 13–16, hier 13, und Schwammkrug, S. 54.

keine Noth; gleichwohl glaubte der junge Mann den Beruf zu haben, eine Gemeinde in Tübingen zu stiften. Anfangs besuchte er die Privatversammlungen und hielt sich bescheiden zurück; daneben aber fing er eigene Versammlungen an und rückte nach und nach mit der Forderung heraus, wer ein Kind Gottes sein wolle, müsse schlechterdings aus der Nationalkirche austreten. Es wurde ihm aber von den Theilnehmern der Gemeinschaften erklärt, so lange in unserer Kirche Gottes Wort gepredigt und die Sakramente nach demselben verwaltet werden, treten sie nicht aus. Sofort zog er sich mit seinem Häuflein schon gewonnener Anhänger zurück, und übte über diese eine wahrhaft despotische Gewalt aus, die theils durch seine den Einfältigen imponirende Suada theils durch Geldspenden seiner reichen Herrschaft wesentlich unterstützt wurde. Unter anderem wies er hämisch darauf hin, daß in seiner Genossenschaft die Leute nach Bedarf unterstützt würden, während man in der Nationalkirche den Geistlichen Besoldungen und Stolgebühren<sup>75</sup> verabreichen müsse.“<sup>76</sup>

- Für 1848 als Gründungsjahr der Versammlung spricht folgender Hinweis Palmers:

„Auch diese Partei steifte sich 1848 und 1849 auf die Frankfurter Grundrechte, und wie immer hat sich auch damals die Demokratie aus Haß gegen die Kirche auf ihre Seite gestellt.“<sup>77</sup>

- Dass Nipples Arbeit in Tübingen auf Opposition stieß, wird durch einen Brief gestützt, den Darby im Februar 1850 an „Madame de G.“ – d.h. wohl Graffenried – schrieb. Die Adressatin hatte ihn offenbar gefragt, wie man auf den Vorwurf reagieren könne, man sei in das Arbeitsfeld anderer eingedrungen. Darby antwortete, es sei nie falsch, neues „Licht“ zu bringen, und kam im weiteren Verlauf auch auf „N.“ – d.h. wohl Nippel – zu sprechen:

„Sagen Sie bitte N., dass er sehr gut daran tut, keine Streitfragen aufzuwerfen oder Kontroversen zu provozieren und sich nur dann an solchen zu beteiligen, wenn es seine Pflicht ist. Auf diese Weise sucht man das Böse nicht und lässt sich nur darauf ein, wenn es widerlegt werden muss, weil es in die Seelen einzudringen versucht, mit denen Gott uns in Verbindung gebracht hat. Eine wichtige Regel für das Wohlergehen der Kirche ist, sich mit dem Guten zu beschäftigen und davon zu leben. Falls man gezwungen ist, gegen das Böse aufzustehen, kann man gesegnet sein, weil Gott gegenwärtig ist, aber ansonsten nährt die Beschäftigung mit dem Bösen nicht.“<sup>78</sup>

---

75 „Abgaben für bestimmte Amtshandlungen eines Geistlichen (Taufe, Trauung usw.)“ (*Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache*, <https://www.dwds.de/wb/Stolgeb%C3%BChr>).

76 Christian Palmer: *Die Gemeinschaften und Sekten Württembergs*, Tübingen (Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung) 1877, S. 185f.

77 Palmer, S. 186.

78 *Letters from French*, Bd. 1, S. 198f. (“Kindly tell N. that he does very well not to raise questions, or to provoke controversies, and not to get involved in these unless when he cannot help it. In this way, one does not seek evil, and one does not get involved with it unless when it is a question of refuting it, when it seeks to overwhelm souls with whom God has put us in relation. An important rule for the well-being of the church is to be occupied with good and to live of it. In the case of one being forced to stand up against evil one can be blessed, because God is there, but apart from that, to be occupied with evil does not nourish”). Die deutsche Übersetzung wurde mit dem französischen Original verglichen, das im *Messenger Évangélique* 55 (1914), S. 235–240 erschien (hier 238f.: «Ayez la bonté de dire à N., qu’il fait fort bien de ne pas susciter des questions, ou de provoquer des controverses, et de ne s’en mêler que lorsque c’est un devoir. De cette manière, on ne cherche pas le mal, et on ne s’en mêle que lorsqu’il s’agit de le repousser, quand il cherche à envahir les âmes avec lesquelles Dieu nous a mis en relation. Une règle importante pour le bien-être de l’Église est de s’occuper du

- In diesen Zusammenhang ist sicherlich auch Eylensteins Bemerkung einzuordnen, dass Nippel in Tübingen „in Gegensatz zu den ‚Lichtfreunden‘“ gekommen sei (eine Mitte des 19. Jahrhunderts entstandene rationalistische protestantische Gruppierung<sup>79</sup>), „aber auch zu dem mystischen Baptismus, der in den Revolutionsjahren durch das Land ging“.<sup>80</sup> Walther Brockhaus berichtet auf der Grundlage der Briefe seines Großvaters Carl Brockhaus noch genauer:

„Württemberg stand damals im Zeichen der Revolution, von deren Geist besonders auch die Bauern erfasst waren. Hand in Hand mit der politischen Bewegung ging eine religiöse Gährung [sic], eine Mischung von Baptismus und Mystizismus, durch das ganze Land. Diese fand seitens der sogenannten ‚Lichtfreunde‘, meist Studenten der Tübinger Hochschule, lebhaften Widerstand.

Nippel, ein entschieden gläubiger Mann, begann im Aufblick zu Gott mit viel Mut jenen entgegengesetzten Elementen das einfache Evangelium von dem Heil in Christo zu verkündigen. Seine Mühe war nicht vergeblich. Unmittelbare Bekehrungen folgten und schon bald nachher [...] fing man an, in kleinem Kreise das Abendmahl zu feiern, was allerdings den heftigen Widerspruch der ‚Lichtfreunde‘ erregte.“<sup>81</sup>

- Abraham Meister, der diese Darstellung fast wörtlich übernimmt, kommt anschließend zu dem Urteil:

„So wurde Tübingen der Ort in Deutschland, an welchem, ganz unabhängig von der späteren Entwicklung der Dinge, zum erstenmal Gläubige in Anerkennung der Wahrheit von der Einheit des Leibes sich einfach im Namen Jesu versammelten.“<sup>82</sup>

- Mit der zunehmenden Distanzierung von der Staatskirche dürfte auch Nippels Abbruch des Theologiestudiums zusammenhängen (wie erwähnt, studierte er im Sommersemester 1849 Medizin und ab dem Wintersemester 1849/50 Philosophie – damals ein Oberbegriff für verschiedene geistes- und naturwissenschaftliche Fächer<sup>83</sup>).

---

bien et d'en vivre. Dans le cas où l'on est forcé de s'opposer au mal on peut être béni, parce que Dieu est là, mais, sans cela, s'occuper du mal ne nourrit pas»).

79 Vgl. Wikipedia: <https://de.wikipedia.org/wiki/Lichtfreunde>. Speziell zu Württemberg berichtet die *Württembergische Kirchengeschichte*, S. 606: „Die *Lichtfreunde* haben in Württemberg nicht viel Boden gewonnen. Die Erneuerung des kirchlichen Lebens hat sich nicht in solchen Gegensätzen vollzogen, wie im nördlichen Deutschland.“

80 Eylenstein, S. 288.

81 W. Brockhaus, Blatt 21. Bister bezweifelt erstaunlicherweise, dass in Tübingen das Abendmahl gefeiert wurde (S. 27, Anm. 44).

82 Meister, S. 134; wörtlich übernommen von Schwammkrug, S. 54.

83 Die Universität Tübingen hatte zu dieser Zeit sechs Fakultäten: 1. evangelische Theologie, 2. katholische Theologie, 3. Rechtswissenschaft, 4. Medizin und höhere Chirurgie, 5. Philosophie, 6. Staatswirtschaft. Zur philosophischen Fakultät gehörten die Fächer Philosophie, Kunst, Geschichte, Philologie, Mathematik und Naturwissenschaften (vgl. die o.g. Personalverzeichnisse).

### 3.4. Veröffentlichungen

- 1850 erschienen bei der Osiander'schen Buchhandlung in Tübingen mindestens drei Werke von Darby und eins von James Lampen Harris (1793–1877) auf Deutsch – die Übersetzungen werden traditionell Nippel zugeschrieben:<sup>84</sup>
  - *Die Kirche nach dem Worte Gottes*. Von J. N. Darby. Aus dem Französischen übersetzt.<sup>85</sup> Tübingen, in Commission der Osiander'schen Buchhandlung. 1850. 48 Seiten.
  - *Betrachtungen über den verfallenen Zustand der Kirche und die Anstrengungen, welche von den Kirchlichen und Dissidenten gemacht werden, die primitive Ordnung wiederherzustellen*. Von J. N. Darby.<sup>86</sup> Tübingen, in Commission der Osiander'schen Buchhandlung. 1850. 25 Seiten.
  - *Ueber den Gottesdienst* von J. L. Harris. Aus dem Englischen.<sup>87</sup> *Die Einmal Gereinigten, so am Gottesdienste sind*. Tübingen, in Commission der Osiander'schen Buchhandlung. 13 Seiten.
  - *Die gegenwärtige Erwartung der Kirche Gottes verbunden mit den Weissagungen in Betreff der Juden und der Nationen. Eilf Vorträge, die 1840 in Genf gehalten wurden* von Johann Nelson Darby. (Verfasser der neun Abenden über den Propheten Daniel.) Zweite revidierte Ausgabe.<sup>88</sup> Tübingen, in Commission bei C. F. Osiander. 1850. 144 Seiten.
- In der Zeitung *Schwäbische Kronik* wurden diese Publikationen am 15. Mai 1850 in der Rubrik „Neue Schriften von oder aus Schwaben“ annonciert.<sup>89</sup>
- Palmer weiß noch von einer weiteren Veröffentlichung zu berichten, von der heute kein Exemplar mehr vorhanden zu sein scheint:

---

84 Vgl. Gustav Ischebeck: *John Nelson Darby. Seine Zeit und sein Werk*, Witten (Bundes-Verlag) 1929, S. 138; Meister, S. 13; Schwammkrug, S. 54; Jordy, S. 61; Bister, S. 27; Gerlach, S. 21.

85 Vorlage: *L'Église selon la Parole*, Lausanne 1849 (vgl. *The Collected Writings of J. N. Darby*, hrsg. von William Kelly, Kingston-on-Thames [Stow Hill Bible and Tract Depot] 1962–67, Bd. 3, S. 358–392).

86 Vorlage: *Reflections on the Ruined Condition of the Church; and on the Efforts making by Churchmen and Dissenters to Restore it to its Primitive Order*, London 1841 (vgl. *The Collected Writings of J. N. Darby*, Bd. 1, S. 138–155).

87 Die Vorlage *On Worship* erschien offensichtlich kapitelweise in Heften, von denen Nippel zunächst nur das erste (*The Worshippers Once Purged*. Heb. x. 2., London o.J.) übersetzte. Auf Deutsch liegen noch zwei weitere Kapitel in derselben Aufmachung vor (*Die Zuversicht, in das Heiligthum einzugehen*, 12 Seiten, und *Das Herzu-nahen zu Gott*, S. 13–31; engl. *Boldness to Enter into the Holiest*. Heb. x. 19. und *Drawing Near to God*. Heb. x. 22., London o.J.), aber ohne Titelblätter, sodass ihre Provenienz bisher ungeklärt ist. Alle drei Kapitel erschienen – „etwas vereinfacht, aber doch ganz sinngetreu“ – im *Botschafter in der Heimath* 1 (1853), S. 89–94, 106–111, 137–144. Diese Hinweise verdanke ich Martin Arhelger. – Die englische Gesamtausgabe mit sieben Kapiteln kam 1844 als 167-seitiges Buch in London heraus; spätere Ausgaben trugen den Untertitel: *or, Jewish, and Christian Worship Contrasted*.

88 Vorlage: *L'attente actuelle de l'Église, ou prophéties qui l'établissent, exposées en onze soirées*, Genf/Paris 1840 (vgl. *The Collected Writings of J. N. Darby*, Bd. 2, S. 278–383). Die erste deutsche Übersetzung erschien, wie oben erwähnt, unter dem Titel *Die gegenwärtige Erwartung der Kirche, oder die Weissagungen, welche dieselbe begründen. Vorgetragen in eilf Abendversammlungen* bereits 1843 in Basel „In Commission von Bahnmaier's Buchhandlung (C. Detloff).“

89 *Schwäbische Kronik* 116 (15. Mai 1850), [S. 797](#). Die *Schwäbische Kronik* war die „zweite Abtheilung“ des *Schwäbischen Merkur*, wurde aber getrennt paginiert.

„So wurde in Tübingen von Nippel eine Schrift Darby's ausgetheilt, über das rothe Seil der Hure Rahab'.<sup>90</sup> Jericho ist ihr zufolge die Welt, die Kundschafter sind die Prediger der Wahrheit, Rahab ist die gläubige Seele, das rothe Seil ist das Blut Christi, das ja für Gott ein Zeichen ist zum Verschonen und für die Gläubigen ein Zeichen ihrer Gewißheit. Das rothe Meer, durch welches Israel ging, bedeutet Christi Tod und Auferstehung; die rothgefärbten Widderfelle in der Stiftshütte stellen Christi vollkommenen Gehorsam dar, die Dachsfelle seine Wachsamkeit und wie er sich gegen das ihn umgebende Böse schützt.“<sup>91</sup>

- Palmer geißelt diese Schriftauslegung – nicht ganz zu Unrecht – als „durchaus allegorisch, von einer Willkür und kindischen Spielerei ohne gleichen, gerade damit aber haben sie einer einfältigen Zuhörerschaft imponirt, so daß die evangelischen Prediger daneben wie Schulknaben erscheinen, weil sie von all dieser Weisheit nichts besitzen“.<sup>92</sup>

### 3.5. Einberufung zum Militär

- Im Juli 1850 erschien Nippels Name im *Amtsblatt der Regierung zu Düsseldorf* in einer Liste von 39 Personen, die sich dem Militärdienst entzogen hatten:

„Die nachbenannten Kriegsdienstpflichtigen, welche bei der Aushebung der Ersatzmannschaften pro 1850 nicht erschienen sind, werden hierdurch aufgefordert, sich von heute an binnen 4 Wochen bei ihrer vorgesetzten landrätlichen Behörde zu melden, im Verhinderungsfalle aber die Gründe ihres Ausbleibens durch ihre Eltern oder Angehörigen anzeigen zu lassen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie nach Ablauf der bestimmten Frist, dem Art. 8 des Gesetzes vom 6. Floréal Jahrs XI<sup>93</sup> gemäß, als Refractaires<sup>94</sup> werden erklärt werden und demnach gegen sie verfahren werden wird. Die betreffenden landrätlichen Behörden haben nach Ablauf jener Frist uns sofort anzuzeigen, ob die aufgeforderten Individuen sich gemeldet haben. Düsseldorf den 4. Juli 1850.“<sup>95</sup>

- Im Abschnitt „L. Kreis Elberfeld“ steht als Nr. 37: „Johann Peter Daniel Nippel, studiosus theologiae, geboren zu Elberfeld den 4. Dezember 1824“.<sup>96</sup>
- Nippel leistete dieser Aufforderung nicht Folge, worunter er nach den Aufzeichnungen seines Sohnes Frederic noch Jahre später zu leiden hatte<sup>97</sup> – er konnte deswegen nicht mehr nach Elberfeld zurück, da er dann mit seiner Verhaftung zu rechnen hatte.

---

90 Offenbar eine Übersetzung der Schrift *The Scarlet Line: Joshua ii. & vi.* (Plymouth o.J.) oder deren französischer Version *Le cordon écarlate. Josué II et VI* (Lausanne o.J.); der Autor ist allerdings nicht Darby, sondern Henry William Soltau (1805–1875). In William Henry Darbys *Die Irvingianer und ihre Lehre*, Berlin (Wohlgemuth) 1850, S. [22] wird das Erscheinen eines Traktats mit dem Titel *Der Rahab rothes Seil* angekündigt.

91 Palmer, S. 192, Anm.

92 Ebd., S. 192.

93 Datumsangabe nach dem Französischen Revolutionskalender, der bis 1805 auch in den von Frankreich annektierten Gebieten galt. Das angegebene Datum entspricht dem 26. April 1803.

94 Französisch für „Fahnenflüchtige“.

95 *Amtsblatt der Regierung zu Düsseldorf* 53 (10. Juli 1850), [S. 397](#).

96 Ebd., [S. 398](#).

97 F. Nippel: *Origine hollandaise*.

### 3.6. Kontakte

- Im August 1850 kam Darby von der Schweiz aus zu Besuch nach Tübingen.<sup>98</sup> Laut Walther Brockhaus traf er bei dieser Gelegenheit mit dem Theologieprofessor Johann Tobias Beck (1804–1878) zusammen, der mit seiner Familie mit den von Graffenrieds befreundet gewesen sei. Im Gespräch soll Beck geäußert haben, „dass er mit den von den ‚Brüdern‘ verkündigten Wahrheiten durchaus einverstanden sei, dass er es aber für seine Person für richtiger halte, in der lutherischen Kirche zu bleiben, hauptsächlich, um so auch weiterhin die jungen Theologen unterrichten zu können“.<sup>99</sup>
- Außer Beck sollen auch der Dichter Ludwig Uhland (1787–1862), der Komponist Friedrich Silcher (1789–1860), dessen Sohn Karl Julius Silcher (1824–1902, Pfarrer) und die Schriftstellerin Ottilie Wildermuth (1817–1877) im Hause von Graffenried verkehrt haben – Brockhaus spricht von einem „**auserlesene[n] Kreis von Freunden**“.<sup>100</sup>
- Angesichts der kirchlichen Konflikte, die schon zur Sprache kamen, erscheint ein solcher Umgang, der fast wie ein „künstlerischer Salon“ klingt, eher überraschend – oder waren unter diesen „auserlesenen“ Freunden auch jene, die sie schon vorher gekannt hatten und derentwegen sie nach Tübingen gekommen waren? Vielleicht das Ehepaar Wildermuth, das 1843 seine Hochzeitsreise in die Schweiz gemacht hatte?<sup>101</sup> Ottilie Wildermuth erwähnt Frau von Graffenried im August 1850 einmal beiläufig in ihrem Tagebuch;<sup>102</sup> ihr Ehemann Johann David Wildermuth (1807–1885) war übrigens Mathematik- und Französischlehrer am Lyzeum<sup>103</sup> – dies könnte der Anknüpfungspunkt für den Schulbesuch in Tübingen gewesen sein.

---

98 W. Brockhaus, Blatt 21. Vgl. auch Meister, S. 135; Schwammkrug, S. 54; Jordy, S. 61; Gerlach, S. 22. Dass „die Sekte [...] sogar von Darby selbst einmal besucht wurde“, wusste bereits Palmer (S. 186); fast gleichlautend Ott, S. 388. Darby selbst schrieb am 20. August 1850 an Pierre Schlumberger, er sei auf seinen Rundreisen bis nach Stuttgart gekommen, also wohl auch durch das 35 km südlich gelegene Tübingen („**I have been journeying as far as to Stuttgart**“; *Letters from French*, Bd. 1, S. 216; frz. Vorlage im *Messenger Évangélique* 39 [1898], S. 396: «j’ai été en voyage jusqu’à Stuttgart»).

99 W. Brockhaus, Blatt 21; ähnlich Meister, S. 135.

100 W. Brockhaus, Blatt 21; ebenso Meister, S. 134; Schwammkrug, S. 54; Jordy, S. 61.

101 Vgl. *Ottilie Wildermuths Leben. Nach ihren eigenen Aufzeichnungen zusammengestellt und ergänzt von ihren Töchtern Agnes Willms und Adelheid Wildermuth*, Stuttgart (Kröner) 2o.J. [1889], S. 160–193. Mit der Schriftstellerei begann Ottilie Wildermuth erst vier Jahre später, 1847. Zu ihrer Frömmigkeit vgl. Jonathan Schilling: „Ottilie Wildermuth und der Pietismus. Glaube und Frömmigkeit in Leben und Werk einer Schriftstellerin des 19. Jahrhunderts“, in: *Blätter für württembergische Kirchengeschichte* 117 (2017), S. 181–213 ([Digitalisat](#)).

102 Diese Information verdanke ich Jonathan Schilling (vgl. vorige Anmerkung), der über Ottilie Wildermuth promoviert. Er schrieb mir am 31. August 2022: „Wildermuth hatte kurzfristig eine stellenlos gewordene Erzieherin aus der französischen Schweiz, Henriette Felix, bei sich aufgenommen und suchte nun nach einer neuen Anstellung für sie. Da lernte sie eine Frau Valentiner aus Schleswig-Holstein kennen und schrieb in ihrem Tagebuch: ‚Ich sagte der Fr. V[alentin] nur beiläufig von Henriette die im Zimmer war, sie interesselte sich für sie, u. am folgenden Morgen kam sie wieder um mir zu erklären, daß sie wünsche das Mädchen mit sich zu nehmen um Gelegenheit zu französischer Konversation zu haben u. sie sich zur Gehilfin heranzubilden. Die Henriette, die ein halbes Kind ist u. ein bischen in Tag hinein lebt, war im Augenblick entschlossen, ich nahm noch Rücksprache mit ihrer Gönnerin hier, der Fr. v. Graffenried u. sandte sie den folgenden Tag der Dame nach nach Stuttgart nachdem ich in Eile ihre armselige Habe noch nothdürftig hergestellt hatte‘ (Hauschronik I, 7.8.1850).“

103 Vgl. *Königlich-Württembergisches Hof- und Staats-Handbuch. 1847*, Stuttgart (Verlag der Königlichen Hofbuchdruckerei Zu Guttenberg) 1847, S. 127.



- Für Ende September 1850 ist der Aufenthalt von Nippel, Rochat und Rossier (Ersterer „Student v. Tübingen“, die anderen beiden „Zögling[e] v. Tübingen“) in Dresden belegt.<sup>104</sup>

### 3.7. Kirchnaustritt

- Am 27. November 1850 trat Nippel zusammen mit etwa 20 weiteren Personen aus der Landeskirche aus. Die *Schwäbische Kronik* berichtete ausführlich:

„Tübingen den 29 Nov. Das Neueste, was wir von hier mitzuthellen haben, ist der Schritt einer Anzahl Einwohner, die nicht mehr unter die Glaubensgenossen der protestantischen Kirche gehören will, und zwar ist dieser Schritt vorgestern förmlich geschehen. Es befindet sich nämlich schon seit längerer Zeit hier ein Hofmeister Herr *Nippel* (bei einer ausländischen Familie, welche sich hier niedergelassen hat), der Sekte der *Darbysten* angehört. Die Darbysten, um dieß hier anzuführen, erkennen kein förmliches Predigtamt an, haben die Gewohnheit, in ihren Konventikeln das Brod zu brechen, verwerfen alles bestimmt Liturgische, neben andern, zum Theil nicht unwesentlichen Differenzen von der protestantischen Kirche. Herr Nippel hielt hier religiöse Zusammenkünfte und sammelte bald einen kleinen Kreis um sich. Nachdem er schon früher bei einer Leiche mit dem Kirchenkonvent in Konflikt gekommen war, indem er beanspruchte, der betreffenden Frau ‚als zu seiner Sekte gehörig,‘ die Leichenrede auf dem Kirchhofe zu halten, so führte endlich der Verweis und die Strafandrohung, welche der Kirchenkonvent gegen Herrn Nippel wegen Haltens der religiösen Zusammenkünfte während des Gottesdienstes aussprach, die Sache so weit, daß zwanzig Männer und Frauen ihren Austritt aus der Kirche erklärten. Hier gebrauchte man schon seit längerer Zeit den Namen: ‚Nippelianer‘ von ihnen; der letzte Schritt der Zwanzig bewirkt vielleicht, daß man sie nur um so mehr nach dem Namen des noch ziemlich jungen Hofmeisters nennt.“<sup>105</sup>

- Sehr gehässig und zugleich ignorant fiel die Meldung im Münchener *Volksboten für den Bürger und Landmann* aus:

„Württemberg. In Tübingen haben 20 Leut‘, die bisher Protestanten waren, sich [z]u einer eigenen Religionssekte zusammengethan; denn allmählich werden wir wohl in Deutschland noch so viel Sekten als *Insekten* kriegen, etwa wie in England. Ihr Apostel ist ein gewisser Hr. *Nippel*, Hauslehrer bei einer ausländischen Familie in Tübingen, und sie heißen sich auch nach demselben ‚Nippelianer‘. Derselbige Nippel ist eine unbekannte Größe und gehört eigentlich einer andern glaubenslosen Sekte an, die sich die Sekte der Darbysten heißt. Die Darbysten und Nippelianer glauben, so weit’s möglich ist, gar nichts, und sind so ungefähr Bastarden zwischen schlechten Christen ohne Christenthum und Deutschen.“<sup>106</sup>

- Palmer erwähnt den Kirchnaustritt ebenfalls, gibt die Anzahl der Dissidenten aber mit 24 an:

---

104 Vgl. „Angekommene Reisende vom 29. September Mittags bis 30. September Mittags“, in: *Dresdner Journal und Anzeiger* 274 (1. Oktober 1850), [S. 2291](#).

105 *Schwäbische Kronik* 289 (1. Dezember 1850), [S. 1911](#). Der Bericht wurde in mehreren anderen Zeitungen nachgedruckt, so z.B. in der *Neuen Passauer Zeitung* 335 (4. Dezember 1850), [S. 1325](#), in der *Beilage zur Augsburger Postzeitung* 229 (5. Dezember 1850), [S. 451f.](#) (auszugsweise) oder in der *Allgemeinen Kirchen-Zeitung* 5 (9. Januar 1851), [Sp. 46](#).

106 *Der Volksbote für den Bürger und Landmann* 288 (7. Dezember 1850), [S. 1155](#).

„Nach verschiedenen Collisionen mit den kirchlichen Behörden erklärten 24 Personen aus der Stadt ihren Austritt aus der Kirche; sie waren bereits so fanatisirt, daß auch von Seiten ihrer Seelsorger kein vernünftiges Wort mehr mit ihnen zu sprechen war. Oefters machte die Partei noch von sich reden, wenn z.B. ein Mitglied gestorben war und besagter Nippel nur außerhalb des Gottesackers, weil dieser als gottesdienstlicher Ort der evangelischen und katholischen Gemeinde gehörte, eine Rede halten durfte, oder wenn seine Umtriebe Eehändel veranlaßten, was mehrmals auf skandalöse Weise geschah.“<sup>107</sup>

- Die Bezeichnung „Nippelianer“ scheint durchaus eine Weile in Gebrauch gewesen zu sein; sie findet sich z.B. noch 1853 in *Pierer's Universal-Lexikon der Gegenwart und Vergangenheit*,<sup>108</sup> 1854 im *Großen Conversations-Lexicon für die gebildeten Stände*,<sup>109</sup> 1855 in der tabellarischen Übersicht *Die christlichen und mit der christlichen Kirche zusammenhängenden Secten*,<sup>110</sup> 1862 im *Repertorium der evangelischen Kirchengesetze in Württemberg*<sup>111</sup> und 1864 in der niederländischen *Beknopt Chronologisch Overzigt der Kerkgeschiedenis*.<sup>112</sup>
- Laut der *Württembergischen Kirchengeschichte* „bekehrt[e]“ Nippel auch in Stuttgart „ein ganz kleines Häuflein“ zum „Darbyismus“;<sup>113</sup> darüber liegen jedoch sonst keine Nachrichten vor.
- Aus Stuttgart ist lediglich bekannt, dass im September 1850 ein „Theolog Nippel aus Elberfeld“ am Evangelischen Kirchentag und Kongress für innere Mission teilnahm<sup>114</sup> – das könnte durchaus Peter Nippel gewesen sein, auch wenn er um diese Zeit nicht mehr Theologie, sondern Philosophie studierte.

---

107 Palmer, S. 186.

108 *Supplemente zu Pierer's Universal-Lexikon der Gegenwart und Vergangenheit oder Neuestem encyclopädischen Wörterbuche der Wissenschaften, Künste und Gewerbe*, Bd. 5, Altenburg (Pierer) 1853, [S. 19](#): „Neuerlich hat die Secte auch in Deutschland Eingang zu gewinnen gesucht, z.B. in Tübingen 1850, wo sie nach einem ihrer Anhänger, *Nippel*, gewöhnlich *Nippelianer* genannt werden“.

109 *Das große Conversations-Lexicon für die gebildeten Stände*, hrsg. von J[oseph] Meyer, Vierter Supplement-Band, Hildburghausen (Bibliographisches Institut) 1854, [S. 1452](#). Der Artikel „Plymouthismus“ stimmt wortwörtlich mit dem in *Pierer's Universal-Lexikon* überein.

110 Aug[ust] Sartori: *Die christlichen und mit der christlichen Kirche zusammenhängenden Secten*, Lübeck (Bolde- mann) 1855, [S. 218](#). Als Quelle diente dem Autor vermutlich eines der beiden vorgenannten Lexika: „Auch in Deutschland haben sie Anhänger zu werben versucht. So 1850 in Tübingen, wo sie nach einem ihrer Mitglieder, *Nippel*, *Nippelianer* genannt werden“.

111 G[ustav] A[dolf] Süskind und G[eorg] Werner: *Repertorium der evangelischen Kirchengesetze in Württemberg*, Bd. 1, Stuttgart (Nitzschke) 1862, [S. 524](#): „Darbysten oder Nippelianer. [...] Diese Sekte kam 1849. aus der franz. *Schweiz* nach Württemberg. [...] Ein Hauptanhänger war der Hofmeister *Nippel*.“

112 J[an] W[ilhelm] van Loon: *Beknopt Chronologisch Overzigt der Kerkgeschiedenis, in Synchronistisch Verband met de Wereldgeschiedenis*, Amsterdam (Höveker) 1863, [S. 315](#): „in Duitschland veelal Nippelianen genoemd naar een invloedrijk lid der gemeente te Tübingen, *Nippel*“.

113 *Württembergische Kirchengeschichte*, [S. 628](#). – Bister (S. 26) hält diese Darstellung trotz der nachweislich falschen Jahreszahl 1847 für eine „sichere Quelle“!

114 Vgl. „Fortsetzung des Namensverzeichnisses der an dem evang. Kirchentag und Kongresse für innere Mission Theilnehmenden“, in: *Schwäbische Kronik* 218 (11. September 1850), [S. 1452](#).

### 3.8. Aufbruch

- Im Wintersemester 1850/51 – Nippels letztem Semester in Tübingen – schrieben sich auch Karl Wilhelm von Graffenried, Rochat und Rossier dort als Philosophiestudenten ein<sup>115</sup> (im Alter von 15–17 Jahren!), allerdings nur für ein Semester,<sup>116</sup> denn 1851 verließ die ganze Gesellschaft Tübingen wieder.<sup>117</sup>
- Bereits im Januar 1851 machte Wigram in einem Brief an Darby die kryptische Bemerkung: „Nippel usw. wurde zum 23. April gekündigt.“<sup>118</sup>
  - Der genaue Sinn dieses Satzes ist unklar; Nippel behielt seine Position als Hauslehrer zunächst wohl auch nach der Rückkehr der Familie in die Schweiz,<sup>119</sup> sodass Wigram wohl nicht die Kündigung seiner Stelle, sondern vielleicht die ihrer Wohnung oder ihres Versammlungsraums meint (vgl. das „usw.“) – oder ihrer Studienplätze?
- Im Laufe des Jahres zog man jedenfalls von Tübingen nach Zürich.<sup>120</sup> Die Tübinger Versammlung – so Walther Brockhaus – „nahm daraufhin an Zahl wieder ab und hat sich auch nicht wieder erholt. Jahrzehnte lang hat es in Tübingen nur ein ganz kleines, schwaches Häuflein von Gläubigen gegeben, die auf dem Boden von Matth. 18,20 zusammenkamen.“<sup>121</sup>

### 4. Zürich (1851–53)

- Vom Sommersemester 1851 bis zum Wintersemester 1852/53 studierte Nippel weiter in Zürich, und zwar überraschenderweise wieder Medizin. Er verließ die Universität am 16. März 1853 mit „Gen.zgn.“<sup>122</sup> (d.h. wohl „Generalzeugnis“ – eine Gesamtübersicht der besuchten

---

115 Vgl. *Verzeichnis der Beamten, Lehrer und Studierenden der königlich württembergischen Universität Tübingen in dem Winterhalbjahr 1850–51*, Tübingen (Payer) o.J., S. 25, Nr. 698, 703, 704. Die Wohnung aller drei wird übrigens wie die Nippels als „Kurtz, Traiteur“ angegeben, was nahelegt, dass die gesamte Familie von Graffenried dort wohnte.

116 Im *Verzeichnis der Beamten, Lehrer und Studierenden [...] in dem Sommerhalbjahr 1851* ist keiner der vier mehr aufgelistet (vgl. das [Register](#)). Das Wintersemester 1850/51 endete am 29. März 1851 (vgl. *Verzeichnis der Vorlesungen, welche auf der königlich württembergischen Eberhard-Karls-Universität zu Tübingen im Winterhalbjahre 1850 bis 1851 gehalten werden*, Tübingen [Fues] 1850, S. 26).

117 Vgl. Palmer, S. 186; Ott, S. 388; Eylenstein, S. 288. W. Brockhaus (Blatt 21) und in seinem Gefolge auch Meister (S. 135), Schwammkrug (S. 54) und Jordy (S. 61) sprechen vom Winter 1851/52, was angesichts der folgenden Ereignisse in Zürich aber zu spät angesetzt ist.

118 Wigram an Darby, Januar 1851; *Letters Darby/Wigram*, Bd. 1, S. 254 (“Nippel &c have notice to quit 23 April”). Wigram hielt sich um diese Zeit in Le Vigan (Frankreich) auf.

119 So Eylenstein, S. 288.

120 Vgl. Laügt, „Bord du Léman“, S. 35. Laut dieser Darstellung wohnte Frau von Graffenried später in Bern und ab 1881 wieder in Vevey.

121 W. Brockhaus, Blatt 21; ähnlich Meister, S. 135.

122 Universität Zürich, *Matrikeledition*, <https://www.matrikel.uzh.ch/active/static/15850.htm> (den Hinweis auf diese Quelle verdanke ich Nancy Schrauf). Graffenried, Rochat und Rossier immatrikulierten sich in Zürich erst 1853: [Graffenried](#) in Jura, [Rochat](#) in Philosophie und [Rossier](#) in Medizin.

Lehrveranstaltungen,<sup>123</sup> aber kein Examenszeugnis; demnach schloss Nippel sein Studium nicht regulär mit einer Prüfung ab).

- Während dieser Zeit, mindestens im Winter 1851/52, hielt er in Zürich öffentliche Bibelstunden. Die in Darmstadt erscheinende *Allgemeine Kirchen-Zeitung* berichtete darüber 1858 in einem Artikel „Ueber das Sectenwesen in der Schweiz, insbesondere im Canton Zürich“:

„Auch bemerkt man, daß es gewisse Personen gibt, die von einer [Secte] zur andern wandern, die immer wieder etwas Neues wollen und nirgends Frieden finden.

Solche haben denn auch eine Zeit lang auf die Lehren der *Darbysten* oder *Plymouthbrüder* gelauscht, in deren Interesse ein junger Mann aus Rheinpreußen nicht ohne Rednertalent und Lehrgeschick öffentliche Bibelstunden auf der ‚Waag‘<sup>124</sup> hielt. Jedermann hatte zu denselben (es war im Winter 1851/52) Zutritt, und namentlich Damen auch aus den höheren Ständen fanden sich als fleißige Zuhörerinnen ein. Der Vortrag war angenehm; die Texte wurden häufig aus dem Alten Testament gewählt. Die Auslegung benutzte die Allegorie, aber mit Maß. Die spezifischen Grundsätze der Darbysten in Bezug auf die Kirche und deren gänzliche Verdorbenheit, traten in dem Vortrage, welchen ich damals hörte, nicht hervor; dagegen allerdings Anklänge an antinomistische Irrthümer und chiliastische Hoffnungen. Von dem Ernste der Buße war keine Rede. Es hängt das mit der bekannten Opposition der Plymouthbrüder gegen die Methodisten zusammen. Sie bilden in dieser Beziehung zugleich einen Gegensatz gegen unsere Neutäufer<sup>125</sup> und wenn man will, auch gegen den strengen, deutschen Pietismus. Das geistliche Amt verwerfen sie (Finsler S. 474<sup>126</sup>) durchaus. Die Taufe stellen sie frei. Das Abendmahl halten sie ganz formlos. Man darf sie wohl als einen äußersten Ausläufer des englischen Dissidententhums und Independentismus betrachten. Zugleich stehen sie in diametralem Gegensatze zu den Irvingianern und ihrer Aemterlehre.“<sup>127</sup>

- Im Mai 1852 erschien in der von Jacques Isaac Benjamin Rossier (1803–1885) herausgegebenen Zeitschrift *Études Scripturaires* Nippels Aufsatz «Pécher et ne pas pécher» („Sündigen

---

123 Im Entwurf einer Studienordnung für die Universität Würzburg aus dem Jahr 1827 heißt es beispielsweise: „Am Ende der Universitätsstudienzeit muß jeder Inländer ein Generalzeugnis über seinen Studienfleiß bey dem Rektorate und über seine Sitten bey der Universitäts-Polizei erholen. Das erste bildet sich aus der Zusammenstellung der Semestralzeugnisse.“ In den „Semestralzeugnissen“ sollte der „Besuch der Vorlesungen und zwar mit genauer Bezeichnung des Fleißes und Betragens in den Vorlesungen“ dokumentiert werden (Harald Dickerhof: *Dokumente zur Studiengesetzgebung in Bayern in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, Berlin [Duncker & Humblot] 1975, S. 103). Im Nachlass des Schweizer Politikers Olivier Zschokke (1826–1898) ist ein „Diplom der Universität Zürich und Generalzeugnis betreffend Vorlesungsbesuche“ erhalten (vgl. Online-Archivkatalog des Staatsarchivs Basel-Stadt, <https://query.staatsarchiv.bs.ch/query/detail.aspx?ID=450185>).

124 Wahrscheinlich das „Zunfthaus zur Waag“ am Münsterhof 8; vgl. Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Zunft\\_zur\\_Waag](https://de.wikipedia.org/wiki/Zunft_zur_Waag)

125 Auch „Fröhlichianer“; 1832 von Samuel Heinrich Fröhlich (1803–1857) gegründete taufgesinnte Freikirche. Vgl. Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Bund\\_Evangelischer\\_T%C3%A4ufergemeinden](https://de.wikipedia.org/wiki/Bund_Evangelischer_T%C3%A4ufergemeinden)

126 Verweis auf G[eorg] Finsler, *Kirchliche Statistik der reformirten Schweiz*, Zürich (Meyer und Zeller) 1854/56; dort Bd. 2, S. 474f. über die „Darbysten“.

127 F[riedrich] R[udolf] Fay: „Ueber das Sectenwesen in der Schweiz, insbesondere im Canton Zürich“, in: *Allgemeine Kirchen-Zeitung* 11 (13. März 1858), Sp. 321–339, hier 337. Der noch recht junge Autor (1830–1903) war laut Untertitel „Pfarrer in Meilen am Züricher See“. Vgl. das Biogramm im Bibelarchiv Vegelahn, <https://www.archiv-vegelahn.de/index.php/bibelarchiv/authoren/item/685-fay-friedrich-rudolf>

und nicht sündigen“).<sup>128</sup> Wigram brachte im folgenden Jahr in seinem Periodikum *The Present Testimony* eine englische Übersetzung heraus.<sup>129</sup>

- Kohlbrügge in Elberfeld hatte inzwischen erfahren: „Der junge Nippel hat in Zürich sein Wesen bei den Darbisten“, und schrieb dies am 16. Februar 1853 an Wichelhaus.<sup>130</sup>

## 5. England (1854–55)

### 5.1. Hauslehrer bei Eynards

- Für die nächste Lebensphase sind wir auf die Aufzeichnungen des Sohnes Frederic angewiesen: Demnach wurde Nippel nun Privatlehrer der beiden Söhne des Genfer „Bruders“ Charles Eynard (1808–1876)<sup>131</sup> und begleitete diese auf Reisen durch verschiedene europäische Länder, wobei er sich zuletzt längere Zeit in England aufhielt.<sup>132</sup>
- Charles Eynard hatte sich bereits spätestens 1842 den „Brüdern“ angeschlossen.<sup>133</sup> Er war ein Neffe des Bankiers und Fotografiepioniers Jean-Gabriel Eynard (1775–1863),<sup>134</sup> dessen Adoptivtochter Sophie er heiratete. Im Garten des Palais Eynard in Genf wurde – wahrscheinlich von Jean-Gabriel – Anfang der 1840er Jahre die wohl früheste Fotografie (genauer gesagt Daguerreotypie) John Nelson Darbys aufgenommen.<sup>135</sup>
- Die beiden Söhne Charles Eynards hießen Gabriel Jean Jacques (1834–1893)<sup>136</sup> und Féodor Walter (1837–1886).<sup>137</sup> Sie waren 1853 neunzehn und sechzehn Jahre alt.

---

128 Peter Nippel: „Pécher et ne pas pécher“, in: *Études Scripturaires* 7 (14. Mai 1852), S. 29–39 ([Digitalisat des Jahrgangs](#)).

129 Peter Nippel: “To sin and not sin”, in: *The Present Testimony* 5 (1853), [S. 416](#)–423.

130 *Briefe von Dr. theol. H. F. Kohlbrügge*, S. 124 ([Digitalisat](#) S. 106).

131 Geburtsjahr nach der Genealogie auf <https://gw.geneanet.org/rossellat?lang=de&p=charles+francois+adolphe&n=eynard>, die durch ihre Genauigkeit Vertrauen erweckt; in Geschichtsdarstellungen der Brüderbewegung wird in der Regel 1810 angegeben (z.B. F[rédéric] C[uendet]: *Souvenez-vous de vos conducteurs*, Vevey [Éditions Bibles et Traités Chrétiens] 21966, S. 68).

132 F. Nippel: *Origine hollandaise*. Frederic spricht von zweieinhalb Jahren allein in England, was jedoch nicht ganz stimmen kann, da zwischen Nippels Studienende in Zürich (März 1853) und seiner Rückkehr von England in die Schweiz (September 1855) insgesamt nur zweieinhalb Jahre vergingen. Frederics Behauptung, sein Vater habe während dieser Zeit an der Universität Edinburgh Chemie studiert, wird von Nancy Schrauf ebenfalls mit Recht angezweifelt. In der (allerdings unvollständigen) Datenbank *University of Edinburgh: Historical Alumni* (<https://collections.ed.ac.uk/alumni>) ist Nippel nicht zu finden.

133 Vgl. Läubg, „Bord du Léman“, S. 2.

134 Über ihn vgl. Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Jean-Gabriel\\_Eynard](https://de.wikipedia.org/wiki/Jean-Gabriel_Eynard). Ein Katalog seiner Fotografien bzw. Daguerreotypen findet sich auf der Website der *Bibliothèque de Genève*: <https://bge-geneve.ch/iconographie/catalogue-raisonne/eynard-photographe-catalogue-raisonne-des-daguerreotypes-1840-1855>

135 Vgl. C[uendet], S. 68.

136 Vgl. die Genealogie auf <https://gw.geneanet.org/rossellat?lang=de&p=gabriel+jean+jaques&n=eynard>

137 Vgl. die Genealogie auf <https://gw.geneanet.org/rossellat?lang=de&p=feodor+walter&n=eynard>. Über Féodor schrieb sein Vater Charles Eynard Ende 1862 an Wigram, er habe sich – als „verlorener Sohn“ – endlich bekehrt und in der Versammlung in Genf zum ersten Mal am Brotbrechen teilgenommen (*Letters Darby/Wigram*, Bd. 2, S. 151f.).

## 5.2. Plymouth

- Weiter wissen wir über diese Reisen nichts. Die nächste Nachricht aus Nippels Leben erhalten wir erst wieder im November 1854 – Darby, der sich zu dieser Zeit bei Carl Brockhaus in Elberfeld zur Übersetzung des Neuen Testaments aufhielt, schrieb an Wigram in London:

„Nippel ist in Plymouth und so aktiv wie eh und je; so ordnet der Herr die Dinge.“<sup>138</sup>

- Etwa einen Monat später hieß es erneut:

„Nippel ist, wie Sie wissen, in Plymouth. Ich habe heute von ihm gehört, aber nichts Neues.“<sup>139</sup>

- Wieder einen Monat später:

„Nippel werden Sie gesehen haben, aber heute schreibt er etwas ermutigt in Bezug auf Plymouth. [...] Wenn Sie Nippel sehen, lassen Sie mich seine Adresse wissen, denn vielleicht könnte ich ihm die Bogen der Übersetzung schicken, damit wir eventuelle Fehler, die ihm auffallen, in die Errata aufnehmen können.“<sup>140</sup>

- In seinem Antwortbrief vom 1. Februar gab Wigram Darby die gewünschte Adresse:

„Nippel West Hoe terrace 1. Plymouth“<sup>141</sup>

- Dieser Brief kreuzte sich wahrscheinlich mit dem nächsten Darbys, denn Darby schrieb an Wigram:

„Würden Sie Nippel bitte wissen lassen, dass ich die Übersetzung bis zur Mitte von Johannes an Conlon & Co., 12 St Helen's, City London geschickt habe, eine Adresse, die mir seine Schwester<sup>142</sup> gegeben hat. Die Post *durch/über Frankreich* ist billiger, was ich nicht wusste.“<sup>143</sup>

- Bereits in der zweiten Hälfte des Monats konnte Darby Wigram jedoch berichten:

„Auf mein Päckchen an Nippel habe ich schon teilweise Antwort, und diese hat mich, was die Übersetzung angeht, gefreut: Die meisten Punkte, die er anspricht, haben auch wir lange und sorgfältig erwogen. Eine Wendung, die dreimal vorkam, verlangte einen ‚–‘

---

138 Darby an Wigram, November 1854; *Letters Darby/Wigram*, Bd. 1, S. 375 (“Nippel is at Plymouth and active as he ever is, so the Lord orders things”).

139 Darby an Wigram, Dezember 1854; *Letters Darby/Wigram*, S. 379 (“Nippel you know is at Plymouth. I heard from him today, with nothing new”).

140 Darby an Wigram, Januar 1855; *Letters Darby/Wigram*, S. 390 (“You will have seen Nippel, but he writes today somewhat encouraged as to Plymouth. [...] If you see Nippel let me have his address, as perhaps I may send him the sheets of translation, that we may put any faults he sees in errata”).

141 Wigram an Darby, 1. Februar 1855; *Letters Darby/Wigram*, S. 391. West Hoe ist ein Stadtviertel im Süden von Plymouth. Die repräsentative Häuserzeile *West Hoe Terrace*, die direkt an der Küste liegt, ist heute Teil der Straße *Grand Parade* (Hausnummern 23–39).

142 Da zwei der vier Schwestern Nippels früh starben, muss es sich hier entweder um Wilhelmine Heinrietta (1822–1864) oder Maria Susanna (1829–1900) handeln. Beide könnte Darby in Elberfeld getroffen haben.

143 Darby an Wigram, erster Poststempel 5. Februar 1855; *Letters Darby/Wigram*, S. 392 (“Will you kindly let Nippel know, if he does not, that I have sent the translation to the middle of John to Conlon & Co., 12 St Helen's, City London, an address his sister gave me. The post *thro'via France* is cheaper which I did not know”).

[Gedankenstrich?], den wir weggelassen hatten, und wir waren uns einig, dass unsere [Wiedergabe] besser war als seine, aber ohne ‚–‘ war es mangelhaft. In einem Fall ging es um einen Fehler in einem Satz, der nicht so gut gebildet war und besser klingt, wie er es vorschlägt. Nichts davon ändert den Sinn, außer in einem Punkt, den wir absichtlich geändert hatten, aber es ist natürlich nützlich, diese Bemerkungen zu haben. Diejenigen, von denen wir Gebrauch machen konnten, habe ich für die Errata-Seite zusammengestellt. Seine restlichen werden wir prüfen, sobald sie eintreffen. In einem Fall hat er mehr auf De Wette<sup>144</sup> vertraut als das Griechische berücksichtigt, nehme ich an, oder wie auch immer man sein Urteil einschätzen soll, das hier den Sinn verändert; aber ich habe viele Jahre darüber nachgedacht.“

Nachschrift: „Ich habe eine weitere Sendung von Nippel erhalten, der ein großes Versehen entdeckt hat. Ich werde die Seite oder vielleicht den Bogen neu drucken [lassen]; dafür wird vielleicht etwas [finanzielle] Unterstützung nötig sein, d.h. wenn der ganze Bogen gedruckt wird. [...] Ich werde an Nippel direkt schreiben. Ich bin sehr froh, dass ich daran gedacht habe, ihm die Bogen zu schicken. Diesmal hat er das Griechische untersucht. Die restlichen werde ich schicken, sobald ich kann.“<sup>145</sup>

- Dass Nippel Anteil am Elberfelder Neuen Testament hatte, wissen wir nur aus diesen Briefen. Welche Korrekturvorschläge er im Einzelnen machte<sup>146</sup> und welcher Bogen neu gedruckt wurde,<sup>147</sup> ist heute nicht mehr nachzuvollziehen.
- Ein letzter Hinweis auf Nippels Durchsicht findet sich in einem Brief von Ende März:  
„Nippel hat von Galater bis Timotheus nichts gefunden.“<sup>148</sup>

---

144 Wilhelm Martin Leberecht de Wette (1780–1849), deutscher Theologe, Professor in Heidelberg, Berlin und Basel. Gemeint ist höchstwahrscheinlich seine Bibelübersetzung: *Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments*. Uebersetzt von Dr. W. M. L. de Wette. Dritte verbesserte Ausgabe, 3 Bde., Heidelberg (Mohr) 1839. Diese Übersetzung hatten auch Darby und seine Mitarbeiter bereits zu Rate gezogen (Darby erwähnt sie im Vorwort), und er schätzte sie trotz De Wettes Rationalismus recht hoch. Interessanterweise hatte Nippel diese Ausgabe auch in seiner Übersetzung von Harris' *Ueber den Gottesdienst* verwendet (diesen Hinweis verdanke ich Martin Arhelger).

145 Darby an Wigram, zweite Hälfte Februar 1855; *Letters Darby/Wigram*, S. 394f. (“I have the answer in part to my packet to Nippel. It cheered me as to the translation: most of the points he mentioned we had long and anxiously weighed: one phrase which occurred three times called for a ‘—’ which we had left out, and there all agreed ours was better than his, but without the ‘—’ ours was defective; one was a fault of a sentence not so nicely put together, which was better as he said. None touched the sense, if it were not in a point where we had purposely changed, but it is of course useful to have the remarks. I have noted the ones we could avail ourselves of for the leaf of errata. We will consider all his other ones as they come. I suspect he trusted more to de Wette, than examined the greek, on one; however his judgment may be put, in which the sense is concerned, though I have pondered it these many years. [...] I have another send from Nippel, who has detected one great oversight. I shall reprint the page, or perhaps sheet: for this some help may be needed, i.e. if I print the whole sheet. [...] I will write to Nippel directly. I am very glad I thought of sending him the sheets. He has examined the Greek this time. I will send the others as soon as I can”).

146 Die später im NT gedruckte Errata-Liste („Verzeichniß einiger Fehler“) enthält insgesamt 57 Fehler; zwei davon haben mit einem Gedankenstrich zu tun (Lk 24,4; Offb 2,9). Siehe *Neue Uebersetzung des zweiten Theiles der Heiligen Schrift genannt Neues Testament. Aus dem Urtext übersetzt von einigen Christen*, Elberfeld (Selbstverlag der Herausgeber) 1855, S. XXX.

147 Im fertigen NT waren die Bogen 1–8, 10–13, 15, 16, 19, 20, 24–31 und 40 fehlerfrei (S. 1–128, 145–208, 225–256, 289–320, 369–496, 625–629). Die Bogennummern befinden sich wie üblich am Fuß der jeweils ersten Seite.

148 Darby an Wigram, erster Poststempel 31. März 1855; *Letters Darby/Wigram*, S. 407 (“Nippel found nothing from Gal[atians] to Timothy”).

- Ansonsten wird Nippel um diese Zeit noch zweimal im Briefwechsel Darby/Wigram erwähnt; allerdings wird in beiden Fällen der Zusammenhang nicht ganz klar:
  - Am 26. Februar 1855 berichtete Wigram Darby von Nippels Meinung zu den Plänen Percy Francis Halls (1801–1884), das erste Versammlungsgebäude in Plymouth (die *Providence Chapel* in der Raleigh Street), das Wigram privat gehörte, inzwischen aber anscheinend von den Offenen Brüdern genutzt wurde,<sup>149</sup> renovieren zu lassen. Der Brief ist an dieser Stelle jedoch beschädigt, sodass der Satz über Nippel nicht sinnvoll entzifferbar ist.<sup>150</sup>
  - Im März schrieb Darby an Wigram, offenbar bezogen auf eine vorherige (lokale?) Trennung in Suffolk (Ostengland): „Nippel schrieb mir von einer Einigung in Suffolk; geht es dabei um die Richtigstehenden, die getrennt wurden, oder haben sich die Richtigstehenden mit der Masse der Falschstehenden vereinigt?“<sup>151</sup>
  - Wigram antwortete darauf noch unkonkreter: „Die Gläubigen (unsere) in Suffolk scheinen die Dinge aus der Hand des Herrn anzunehmen, wie sie sind – und so haben Hingabe und Gemeinschaft einen für sie vorbereiteten Weg.“<sup>152</sup>
- Etwa um dieselbe Zeit, am 14. März 1855, promovierte Karl Wilhelm von Graffenried in Zürich in Rechtswissenschaft und widmete die Druckfassung seiner Doktorarbeit *Die Einkommenssteuer. Ein staatswissenschaftlicher Versuch* „Meinem Freunde Peter Nippel in London“.<sup>153</sup>
- Karl Wilhelm von Graffenried war in den folgenden Jahrzehnten an führender Stelle in Wirtschaft und Politik tätig, was ihm einen Eintrag im *Historischen Lexikon der Schweiz* sicherte.<sup>154</sup> Ob er dauerhaft den „Brüdern“ angehörte, ist insbesondere angesichts seines politischen Engagements zweifelhaft, und der Lexikoneintrag bezeichnet ihn als „ref[ormiert]“; 1861 hatten Jacques Benjamin Rossier und Wigram allerdings noch Hoffnung, er werde „seinen Platz im Zeugnis in Bern einnehmen“,<sup>155</sup> und laut einem kritischen Artikel

---

149 Am 14. August 1866 schrieb Wigram an Darby, Hugh Henry Snell, der um diese Zeit von den Offenen zu den Geschlossenen Brüdern wechselte, wolle „Raleigh St and its old associations“ verlassen (*Letters Darby/Wigram*, Bd. 2, S. 252). Dass die Kapelle auch 1855 schon nicht mehr von den Geschlossenen Brüdern genutzt wurde, geht aus Wigrams Bemerkung hervor: „My turning them out, as one advised, with a strong hand would do no good that I see“ (Wigram an Darby, 26. Februar 1855; ebd., Bd. 1, S. 397).

150 Wigram an Darby, 26. Februar 1855; *Letters Darby/Wigram*, S. 397 (“I think they would be be[tter...\*]ten thinks – & so, Nippel says, they [torn page] feel”). Wigram selbst stand den Plänen skeptisch gegenüber und wollte sich finanziell nicht daran beteiligen, eine etwaige Realisierung aber Hall überlassen.

151 Darby an Wigram, März 1855; *Letters Darby/Wigram*, Bd. 1, S. 404 (“Nippel wrote me word of some union in Suffolk: is it of those right who were separated, or those right, with the mass of those who are wrong?”).

152 Wigram an Darby, wahrsch. 29. März 1855; *Letters Darby/Wigram*, Bd. 1, S. 405 (“The Saints (ours) in Suffolk seem to be accepting at the Lords hand things as they are – and, so, devotedness & fellowship have a way prepared for them”).

153 C. W. von Graffenried: *Die Einkommenssteuer. Ein staatswissenschaftlicher Versuch*, Zürich (Schulthess) 1855, o.S. ([Digitalisat mit Dissertationstitelblatt, ohne Dissertationstitelblatt](#)).

154 Christoph Zürcher: „Karl Wilhelm von Graffenried“, in: *Historisches Lexikon der Schweiz*, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/004512/2007-01-09/>

155 Wigram an Darby, 12. November 1861; *Letters Darby/Wigram*, Bd. 2, S. 120 (“Rossier says Gillaume de G[raffenried] & wife have been at Sully, & he (R[ossier]) thinks Gillaume will take his place with the testimony at Berne – this would be a mercy from ye Lord”).



in der *Eidgenössischen Zeitung* von 1863 könnte er dies tatsächlich (zumindest zeitweise) getan haben.<sup>156</sup>

- Drei Monate nach von Graffenried, am 8. Juni, promovierte an der Universität Zürich übrigens auch Alfred Rochat, und zwar *Ueber einen bisher unbekanntem Perceval*.<sup>157</sup>

### 5.3. Heirat

- Nach einem Aufenthalt in der Schweiz kehrte Nippel im August wieder nach Plymouth zurück, um zu heiraten, und zwar Anna Lydia Batten (1833–1915), die Tochter von James Ebenezer Batten (1803–1885).
- Batten war zur Zeit Benjamin Wills Newtons (1807–1899) einer der führenden „Brüder“ in Plymouth gewesen und hatte sich erst im Dezember 1847 von Newton distanziert.<sup>158</sup> Auch später kam es gelegentlich noch zu Unstimmigkeiten zwischen ihm und Darby;<sup>159</sup> die Ryde-Ramsgate-Trennung 1881 schockierte ihn, und 1885, wenige Monate vor seinem Tod, löste er sich endgültig von Park Street und ging mit Stuart.<sup>160</sup>

---

156 Anlässlich seiner Kandidatur für den Nationalrat wird von Graffenried in der Zeitung als jemand bezeichnet, „der in der Sekte der Darbysten aufgewachsen ist, in dem Bekenntniß der Landeskirche erst dann unterwiesen und konfirmirt wurde, als er – in seinem 25. Altersjahre – zu seiner Verheirathung des Konfirmations-scheines bedurfte und seither wieder die Versammlungen der Separirten besucht!“ (*Eidgenössische Zeitung* 271 [14. November 1863], S. 1f., hier [2](#)). Eine etwas abweichende Version dieses Vorwurfs erschien tags zuvor im *Intelligenzblatt für die Stadt Bern* 314 (13. November 1863), [S. 5](#): „Herr v. Graffenried wurde von seiner Mutter in der Sekte der Tarpisten [sic] erzogen, ist also seiner Erziehung nach der reinste Stündeler. Bis zu seinem 25. Jahre gehörte er *nicht* der Staatskirche an, erst als es sich um seine Verheirathung handelte, wurde derselbe [...] in der Religion der bernischen Landeskirche unterrichtet, weil eben zu einer Heirath die Tauf- und Admissions-scheine erforderlich sind. Aber auch seither läßt Herr v. Graffenried die bernische Landeskirche links liegen und wendet sich rechts nach der Inselgasse zum Bethaus des Herrn v. Wattenwyl“ (= freie evangelische Gemeinde). Bereits einen Tag später brachte die Zeitung eine „Berichtigung“ von Graffenrieds: „Ich habe hierauf zu bemerken, daß ich die religiöse Ueberzeugung *jedes Bürgers* achte, dieselbe Freiheit für mich in Anspruch nehme und mich daher nicht verpflichtet fühle, über die Verhältnisse meines persönlichen Glaubens öffentlich Rechenschaft abzulegen. Zur Aufklärung der Wähler des Mittellandes erlaube ich mir übrigens hervorzuheben, daß die sogenannten Darbisten sich von anderen christlichen Konfessionen nur dadurch unterscheiden, daß sie das Evangelium als einzige Grundlage ihres Glaubens anerkennen und gleich den ältesten Christengemeinden keine ordinirten Geistlichen besitzen. Die Bezeichnung als ‚Stündeler‘ lehne ich ab, indem damit der pharisäische Hochmuth bezeichnet zu werden pflegt, welcher sich selbst besser glaubt, als alle Anderen, fremde religiöse Anschauungen mißachtet und die seinigen Anderen aufzudrängen sucht“ (*Intelligenzblatt für die Stadt Bern* 315 [14. November 1863], [S. 4](#)).

157 *Statistik der Universität Zürich in den ersten fünfzig Jahren ihres Bestehens von Ostern 1833 bis Ostern 1883*, hrsg. von H. Henke, Zürich (Zürcher und Furrer) 1883, [S. 38](#) (Graffenried [S. 27](#)).

158 Vgl. Peter L. Embley: *The Origins and Early Development of the Plymouth Brethren*, Diss. Cambridge 1967, S. 173f., 178, 186 ([Digitalisat](#)).

159 So war er z.B. nicht mit Darbys Kindertaufpraxis einverstanden (*Letters Darby/Wigram*, Bd. 2, S. 30); Ende 1856 oder Anfang 1857 schrieb er ihm einen kritischen Brief (ebd., S. 42), und Anfang 1864 attackierte er einen Artikel Darbys über „Discipline & unity of the assembly“ (ebd., S. 195f.). Der Offene Bruder William Collingwood (1819–1903), der Batten im August 1857 in der Schweiz traf, hatte den Eindruck, dass dieser hinsichtlich seiner Verbindung mit Darby schwankte, sich von den „separatistischen Grundsätzen“ aber noch nicht hinreichend gelöst hatte, um Collingwoods Zulassung in Vevey zu empfehlen („*found him wavering as to his connexion with Mr Darby, but no[t] sufficiently clear of Separatist principles to advise my being received at Vevey*“; William Collingwood: *Journal, Vol. I: 1819–61*, transkribiert von Roger Shuff, unveröffentlicht; Eintrag vom 25. August 1857). Collingwood war mit einer Schweizerin verheiratet.

160 Vgl. William Kelly an Henry William Pontis, 26. Mai 1898; in: *Letters of William Kelly*, Typoskript von Ernest

- Die Hochzeit fand am 15. August 1855 in Plymouth statt, und Darby höchstpersönlich war (neben Brautvater Batten) Trauzeuge.<sup>161</sup>
- Wigram, der sich um diese Zeit in der Schweiz aufhielt, schrieb an Darby:
 

„Meine herzlichen Grüße an die Brüder – besonders an Nippel, der am Samstag<sup>162</sup> die Schweiz in Richtung England verlassen haben soll. Sagen Sie ihm, dass ich es nicht ver säumt hätte, an seiner Hochzeit teilzunehmen, wenn der Herr nicht dafür gesorgt hätte, dass sein noch größerer Wunsch in Erfüllung geht, nämlich dass Sie zu dieser Zeit in Eng- land sind. Vielleicht wird er mich seiner Freundin, wenn sie seine Frau geworden ist, bei einer künftigen Gelegenheit in Zürich vorstellen.“<sup>163</sup>

## 6. Wieder in der Schweiz (1855–61)

- Spätestens einen Monat nach der Hochzeit war das Ehepaar Nippel wieder in der Schweiz – am 10. September 1855 besuchten sie die Familie Eynard in deren Villa Beaulieu in Gilly bei Rolle am Genfer See und wurden auf zwei Gruppenfotos verewigt.<sup>164</sup>
- Laut den Aufzeichnungen von Sohn Frederic wurde Nippel um diese Zeit immer noch von seiner „Fahnenflucht“ von 1850 verfolgt, die ihn daran hinderte, sich in Elberfeld einen „Heimatschein“ ausstellen zu lassen. In Zürich habe er den Politiker und Unternehmer Alfred Escher<sup>165</sup> (1819–1882) kennengelernt, der extra für ihn nach Berlin gereist sei, um sich bei der preußischen Regierung für ihn einzusetzen, aber vergeblich.<sup>166</sup>
- Vermutlich hatte Alfred Escher Wichtigeres zu tun, als für einen unbedeutenden jungen Mann, dessen Bekanntschaft er gerade erst gemacht hatte, nach Berlin zu reisen, aber die Geschichte könnte doch einen wahren Kern enthalten: Privatsekretär Alfred Eschers war von 1855 bis 1858 nämlich kein anderer als Nippels alter Schüler und Freund Karl Wilhelm von Graffenried,<sup>167</sup> und er oder Nippel selbst könnten Escher zumindest dazu veranlasst haben, nach Berlin zu schreiben.

---

Benjamin Dolamore, digitalisiert vom Verlag Chapter Two, London, unveröffentlicht (“J. E. Batten is long gone too. He was shocked at Park Street but went on till they turned out C. E. Stuart, whom he followed till his death”). Zwei gedruckte Briefe Battens zur Stuart-Frage sind in Tom Chantry's *Brethren Archive* zugänglich: <https://www.brethrenarchive.org/people/je-batten/>

- 161 Ein Faksimile des Heiratsdokuments befindet sich in der Galerie zu Peter Nippel in Nancy Schraufs *Ancestry-Stammbaum*: <https://www.ancestry.de/family-tree/person/tree/9930730/person/447764798/gallery>
- 162 Der letzte Samstag vor dem Absendedatum des Briefes war der 4. August.
- 163 Wigram an Darby, 6. August 1855; *Letters Darby/Wigram*, Bd. 1, S. 415f. (“My kind love to the Brethren – especially to Nippel, who is said to have left Suisse Saturday for England. Tell him that I should not have failed to be present at his marriage if the Lord had not arranged for his still greater desire to be made good, viz that yourself should be in England at the time. Perhaps he will introduce me to his friend when she has become his wife, at some future occasion at Zurich”).
- 164 Vgl. *Bibliothèque de Genève*, <https://bge-geneve.ch/iconographie/oeuvre/2013-001-dag-114> und <https://bge-geneve.ch/iconographie/oeuvre/2013-001-dag-016>
- 165 Über ihn vgl. Markus Bürgi im *Historischen Lexikon der Schweiz*, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/003626/2020-01-20/>
- 166 F. Nippel: *Origine hollandaise*.
- 167 Vgl. die digitale *Alfred-Escher-Briefedition*, <https://briefedition.alfred-escher.ch/kontexte/personen/Graffenried%20Karl%20Wilhelm%20von>

- Schließlich, so Sohn Frederic, hätten Nippels Freunde (zu denen neben Escher auch die Familien Bodmer und Bavier gehört haben sollen) ihm geraten, das Schweizer Bürgerrecht zu beantragen, was ihm 1856 in Zürich-Enge mit ihrer Unterstützung auch gelungen sei.<sup>168</sup>
- Bis etwa 1861 blieb das Ehepaar Nippel in der Schweiz (laut Sohn Frederic zwei Jahre in Zürich, eineinhalb Jahre in Vevey und zwei Jahre in Bern<sup>169</sup>). Die ersten drei oder vier ihrer fünfzehn Kinder sind dort geboren:
  - Sophie Elisabeth (\* 21. Oktober 1856 Zürich-Enge)
  - Karl August Selbach<sup>170</sup> (\* 13. Oktober 1857 Vevey, Kanton Waadt/Vaud)
  - Anna Juliette Madeleine<sup>171</sup> (\* 26. Mai 1859 wahrsch. Bellmund, Kanton Bern)
  - Ernst Wilhelm (\* unbekannt, aber wegen der deutschen Vornamen wahrscheinlich in der Schweiz; † 1. Quartal 1862 Bezirk Plymouth<sup>172</sup>)
- Der Umzug von Zürich in den Kanton Waadt wird durch den oben bereits teilweise zitierten Bericht von Fay in der *Allgemeinen Kirchen-Zeitung* von 1858 bestätigt; Fay fährt fort:

„Die Secte hat hauptsächlich im Waadtlande sich verbreitet und dorthin hat sich auch ihr Führer in neuester Zeit zurückgezogen. Er hat sich inzwischen mit einer Engländerin verheirathet und lebt am Genfer See auf einem ihm gehörigen Landgute. Oeffentliche Bibelstunden werden von den Darbysten nicht mehr gehalten; im Stillen versammeln sich die Getreuen zu gegenseitiger Erbauung. Wenn ich mich nicht täusche, so ist diese Secte mehr eine Sache feiner, gebildeter Leute, die gern etwas für sich haben wollen und hier ein Christenthum für Vornehme finden. Denn Selbstverläugnung und ernste Buße fordern die Brüder nicht, und gerade diese Dinge machen ja den Reichen den Eingang in's Himmereich so schwer. Hier wird Etwas geboten für die Salons und feinen Theezirkel, wie Darby selbst bekanntlich ein vornehmer, sehr begüterter Mann ist. Auch Stippel [sic!], so hieß der erwähnte junge Prediger, hatte in seinem ganzen Wesen etwas Graciöses und Einnehmendes.“<sup>173</sup>

- Diese ungewöhnliche Charakterisierung der Brüderbewegung als Angelegenheit für Vornehme erinnert an das Urteil, das der calvinistische Baptist (*Strict Baptist*) Joseph Charles Philpot (1802–1869) 1842 über die englischen „Brüder“ fällt: Bei ihnen herrsche „eine aristokratische Atmosphäre, eine Art Madeira-Klima, das den zarten Lungen der Vorneh-

---

168 F. Nippel: *Origine hollandaise*.

169 Ebd.

170 Er wurde offenbar in Zürich-Enge kirchlich getauft; vgl. die Datenbank *Schweiz, Katholische und Lutherische Kirchenbücher 1418–1996*, FamilySearch, <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:66JP-SL2L>. Die Transkription des Taufdokuments gibt den ungewöhnlichen dritten Vornamen (= Mädchenname der Mutter) als „Selbast“ wieder.

171 Nancy Schrauf gibt als Geburtsort Neuchâtel an, aber in einem Stammbaum auf der Website *Genealogy.com* findet sich die Angabe „Belmont/Berne“, die mit dem von Frederic Nippel vorgegebenen Zeitrahmen besser übereinstimmt: <https://www.genealogy.com/ftm/f/u/t/Siegfried-Futterlieb-/WEBSITE-0001/UHP-0005.html>. Die beiden Orte liegen etwa 35 km voneinander entfernt.

172 Vgl. die Datenbank *England and Wales Death Registration Index 1837–2007*, FamilySearch, <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:2NKZ-CRN>. Die früh verstorbenen Kinder der Nippels fehlen in Nancy Schraufs *Ancestry*-Stammbaum derzeit noch.

173 Fay, [Sp. 338](#).

men entgegenkommt. Herren und Damen, die mit den fleischlichen Formen der Staatskirche unzufrieden sind, können sich den Plymouth Brethren anschließen, ohne von ‚vulgären Freikirchlern‘ [*Dissenters*] bedrängt zu werden“.<sup>174</sup>

- Ein ähnlicher Bericht wie der von Fay erschien bereits 1857 in der *Protestantischen Kirchenzeitung für das evangelische Deutschland*. Zu dieser Zeit war Nippel noch in Zürich tätig:<sup>175</sup>

„Zu den *neuen* Sekten gehören dem Alter nach die Darbysten, deren Haupt, der Engländer oder Irländer Darby, meist zu Vevey am Genfersee sich aufhält. Ihr hiesiger ‚Lehrer‘, Nippel, ist ein feingebildeter Mann. Er ist ein deutscher Kandidat der Theologie, der früher Erzieher in einer Berner Patrizier-Familie von Wattenwyl<sup>176</sup> war, die hier wohnte; jetzt mit einer Engländerin verheirathet ist und eine kleine Pension hat. Er hält allsonntäglich Mittags 3 Uhr gottesdienstliche Versammlung im sogenannten Kürass<sup>177</sup>, die jedesmal mit Austheilung des Abendmahles verbunden ist. Der Anhang besteht meist aus weiblichen Personen, theils vornehmen Geschlechts, theils Dienstboten. Ihr bedeutendstes Mitglied ist ein zürcherischer Patrizier (Baron Sulzer<sup>178</sup> in Andelfingen), der früher de Valenti<sup>179</sup> angehörte. Ihre Zahl ist außerdem nicht groß; auch gehen sie nicht darauf aus, Aufsehen zu machen, Propaganda aber vorzugsweise in den höhern Ständen und in aller Stille. Es sind Pietisten, denen nur in kleinerem Kreise Gott nahe genug erscheint“.<sup>180</sup>

- Im Briefwechsel zwischen Darby und Wigram finden sich während dieser Schweizer Jahre nur zwei für unser Thema relevante Hinweise:

---

174 J[oseph] C[harles] Philpot: „The Christian Witness“, in: *The Gospel Standard* 8 (1842), S. 77–84, hier 83, zitiert bei Timothy C. F. Stunt, *The Elusive Quest of the Spiritual Malcontent. Some Early Nineteenth-Century Ecclesiastical Mavericks*, Eugene, OR (Wipf & Stock) 2015, S. 197 (“an aristocratic atmosphere, a kind of Madeira climate which suits the tender lungs of gentility. Gentlemen and ladies dissatisfied with the carnal forms of the establishment can join the Plymouth Brethren without being jostled by ‘vulgar Dissenters’”). Auch für die Anfänge in Tübingen stellt Jordy fest: „Gesellschaftlich ähnelte der Kreis in Tübingen am meisten den Anfängen der Brüderbewegung in England“ (Jordy, S. 61).

175 Die Bayerische Staatsbibliothek München hat zahlreiche Jahrgänge der *Protestantischen Kirchenzeitung* digitalisiert, aber der Jahrgang 1857 fehlt leider; ich zitiere daher nach dem Nachdruck in der Kulturbeilage der *Neuen Zürcher Zeitung* vom 25. März 1857. Eine Zusammenfassung erschien auch in *Europa. Chronik der gebildeten Welt* 37 (12. September 1857), [Sp. 1185–1188](#).

176 Vermutlich eine Verwechslung mit Graffenried; von einer Verbindung zur Familie von Wattenwyl (vgl. Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Wattenwyl\\_\(Patrizierfamilie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Wattenwyl_(Patrizierfamilie))) ist jedenfalls sonst nichts bekannt.

177 Entweder das Haus „Zum oberen Kürass“ in der Augustinergasse 21 oder das (größere) Nachbarhaus „Zum unteren Kürass“ in der Augustinergasse 25; Foto des Letzteren auf [https://www.e-pics.ethz.ch/index/BAZ/BAZ\\_79299.html](https://www.e-pics.ethz.ch/index/BAZ/BAZ_79299.html)

178 Friedrich von Sulzer-Wart (1806–1857); zu ihm vgl. Christian Baertschi im *Historischen Lexikon der Schweiz*, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/013529/2013-12-03/>

179 Wahrscheinlich der pietistische Arzt und Theologe Ernst Joseph Gustav de Valenti (1794–1871); über ihn vgl. G. Frank in *Allgemeine Deutsche Biographie* 39 (1895), S. 459–463, <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118162284.html>

180 „Ueber die Sekten bei Zürich. Nach einem Vortrag in der Zürcher Pastoral-Gesellschaft von Hrn. Kirchenrath Heß, Diakon am Großmünster“, in: *Blätter für Kunst und Literatur* 29 (Beilage zur *Neuen Zürcher-Zeitung* vom 25. März 1857), [S. 113–115](#), hier 114. – Bister zitiert diesen Abschnitt ebenfalls, allerdings mit der irreführenden Literaturangabe „(o. Vf.), Der Brüderverein ..., Prot. Kirchengz., 1854, 148“ (Bister, S. 27, Anm. 45), und er nimmt augenscheinlich an, hier sei von den 1840er Jahren in Stuttgart die Rede (S. 26f.)!

- Im April 1857 berichtete Wigram Darby, Batten sei in die Schweiz gereist;<sup>181</sup> dabei wird er sicher auch und vor allem seine Tochter und seinen Schwiegersohn besucht haben.
- Einige Monate später erlitt ein Brief Darbys an Nippel einen Brandschaden, sodass ein bestimmtes Zitat, das Darby von einem anderen Autor angeführt hatte, nicht mehr lesbar war. Nippel bat Darby um den vollständigen Text, und dieser leitete die Anfrage im September 1857 an Wigram weiter.<sup>182</sup> Nippels Adresse lautete zu dieser Zeit „La Veyre d’enhaut bei Vevey“ (es gibt heute eine Straße *Chemin de la Veyre d’en Haut* in Saint-Légier-La Chiésaz nordöstlich von Vevey).

## 7. Wieder in England (1861–66)

- Die nächsten vier Kinder des Ehepaars Nippel – von denen drei früh starben – sind 1861–65 in England geboren, deshalb ist davon auszugehen, dass sich die Familie in diesen Jahren vorwiegend dort aufhielt (die Geburtsorte der Kinder geben wieder Aufschluss über die Wohnorte):
  - Frances Hilda<sup>183</sup> (\* 4. Quartal 1861 Bezirk Plymouth; † 1. Quartal 1862 ebd.)
  - Rosalie Lilian<sup>184</sup> (\* wahrsch. 19. Mai 1863 Bezirk Plymouth; † 23. September 1868 Neuchâtel)
  - Frederic Albert Ernest<sup>185</sup> (\* 15. Juli 1864 Rodborough, Gloucestershire)
  - Ernestine Hilda<sup>186</sup> (\* 3. Quartal 1865 wahrsch. Rodborough, Gloucestershire; † 4. Quartal 1865 ebd.)

---

181 Wigram an Darby, 4. April 1857; *Letters Darby/Wigram*, Bd. 2, S. 45 (“Batten is said to have gone through London for Switzerland”).

182 Darby an Wigram, September 1857; *Letters Darby/Wigram*, Bd. 2, S. 53 (“I had sent some extracts from Caldwell’s reprint, as to Christ’s [gemeint wohl: the Christian’s!] crucifying himself, to Nippel. A part of my letter was burnt, and he demands the completing of this sentence: ‘seeing nothing doth so truly crucify, kill, and destroy the flesh and all the corruptions ... of it, as Christ living in us and ... do and this is the glorious ... as well as of Christ the head.’ Would you kindly send the passage complete to me, or to Nippel, à la Veyre d’enhaut, près de Vevey”). – Das Zitat stammte aus der Schrift *The Crucified and Quickened Christian; or, A Discourse On Galatians ii. 19, 20* des Puritaners William Dell (ca. 1607–1669); vgl. das [Digitalisat](#) der Ausgabe Philadelphia (Stuckey) 1868, S. 14.

183 Vgl. die Datenbanken *England and Wales Birth Registration Index 1837–2008*, FamilySearch, <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:2N8M-747>, und *England and Wales Death Registration Index 1837–2007*, FamilySearch, <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:2NKZ-CRJ>

184 Vgl. die Datenbank *England and Wales Birth Registration Index 1837–2008*, FamilySearch, <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:261N-V19>, und die Todesnotiz in *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 78 (26. September 1868), S. 4. Das mutmaßliche Geburtsdatum ist aus der Angabe in der Todesnotiz errechnet, sie sei fünf Jahre, vier Monate und vier Tage alt geworden.

185 Vgl. auch die Datenbank *England and Wales Birth Registration Index 1837–2008*, FamilySearch, <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:2XM2-H24>

186 Vgl. die Datenbanken *England and Wales Birth Registration Index 1837–2008*, FamilySearch, <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:2N9H-CL4> (als Geburtsort ist hier nur der Bezirk Stroud ersichtlich, aber die Familie lebte damals in Rodborough, s.u.), und *England and Wales Death Registration Index 1837–2007*, FamilySearch, <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:2NG5-L8J>

## 7.1. Bericht aus der Schweiz

- Mindestens im Sommer 1862 machte Nippel aber einen Besuch in der Schweiz, denn am 4. August 1862 schickte er Darby (in deutscher Sprache) einen Reisebericht von dort – der einzige Brief Nippels, der überhaupt überliefert ist, und für Darby offenbar wichtig genug, um aufgehoben zu werden.<sup>187</sup> Er soll daher hier vollständig zitiert werden (Seitenumbrüche sind durch || gekennzeichnet):

5. Alton Terrace<sup>188</sup>  
Plymouth

4/8 62.

Mein lieber Bruder im Herrn,

Als ich in vorletzter Woche von der Schweiz zurückkam, hoffte ich Sie zu Hause anzutreffen, um Ihnen mündlich einige Nachricht von den Geschwistern in der Schweiz zu geben und als man mir dort sagte, sie [sic] seien nach Bristol gereiste [sic], dachte ich, Sie würden uns hier in Plymouth einen Besuch machen, aber die Zeit rollt dahin und ich kann es nicht länger anstehen lassen, Ihnen wenigstens zu sagen, daß ich mich recht gefreut habe, die Geschwister wiederzusehen und so viel ich im || Stande war es zu beurtheilen, glaubte ich zu sehen, daß der Herr sie wunderbarlich bewahrt hat. Im Canton Neuchatel hat der Fall M's<sup>189</sup> bis da wenigstens nur die Folge gehabt, daß die Brüder mehr zur Wachsamkeit aufgerüttelt worden sind, eine Folge, für die wir dem Herrn danken können. Recordon<sup>190</sup> kam gerade von La Chaux de Fonds als ich in Vivis war u. gab mir die gute Nachricht, daß die Seelen nicht scheu geworden seien, sondern daß im Gegentheil ein großes Verlangen nach dem Worte hervortrete.

M. selbst macht den Brüdern viele Sorge, seine persönliche Demüthigung, namentlich sein Bekenntniß gab den Geschwistern wenig Genugthuung; einige Geschwister, namentlich Rossier<sup>191</sup> u. Recordon hatten den Eindruck bekommen, als || ob Sie es vorgezogen hätten mit Gelinde in diesem Falle zu verfahren und weil M. ein Arbeiter am Werke sei, es eher zu verdecken, als es einen Gegenstand öffentlicher Demüthigung zu machen. Ich war durch Ihren Brief in den Stand gesetzt, sie von dem Gegentheil zu überzeugen. M. hat persönlich seine Stellung im C[an]ton N[euchâtel] verloren, aber der Herr hat es nicht zugegeben, daß die Welt daraus einen Triumph macht. Der Herr ist nahe.

---

187 Der Brief ist 2002 mit der „Sibthorpe Collection“ ins *Christian Brethren Archive* in Manchester gelangt (Signatur GB 133 JND/5/205, auch [online](#) verfügbar). – Auch Bister lag dieser Brief vor, und er zitiert eine Stelle daraus, ordnet ihn aber biografisch falsch ein: „Nach einem Brief P. Nippels an J. N. Darby [Fußnote: Nippel war inzwischen nach Neuchâtel gezogen.] ist Nippel selbst 1862 in Plymouth gewesen, um dort mit Darby zusammenzutreffen“ (Bister, S. 28).

188 Eine Häuserzeile im Norden von Plymouth.

189 Élie Meylan (Lebensdaten unbekannt, vielleicht Louis Élie Meylan, 1813–1869/70), Evangelist in der französischen Schweiz und in Frankreich. Näheres zu seinem „Fall“ siehe unten. – Bister erwägt ernsthaft, dass „M“ für Georg Müller stehen könnte: „auch wird M's – G. Müllers – ? – Einfluß im Kanton Neuchâtel unter den Brüdern deutlich erwähnt“ (Bister, S. 28, Anm. 48).

190 Charles François Recordon (1800–1870), zunächst reformierter Pastor in Florenz und Vevey, ab 1840 bei den „Brüdern“, ab 1861 Herausgeber der Zeitschrift *Le Messager Évangélique* (vgl. auch den Artikel von Jacques Blandenier im *Historischen Lexikon der Schweiz*, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/029049/2012-05-03/>).

191 Höchstwahrscheinlich Jacques Benjamin Rossier; sein heute bekannterer Sohn Henri war um diese Zeit erst 27 Jahre alt.

In Vevey gehts auch gut. Guinand<sup>192</sup> und die Brüder in Vevey, welche einige Zeit in gespanntem Verhältniß zueinander standen, stehen gegenwärtig auf recht freundlichem Fuße zueinander u. in Vevey selbst gibts mehr Leben, als ich in den letzten Jahre [sic] wahrgenommen hatten [sic].

In den deutschen Cantonen gehts auch || recht gut, namentlich hatte ich Freude die Geschwister in Zofingen & Rheinach zu besuchen, gleichwohl hatte ich in ersterem Orte mehr Freiheit als in dem letzteren. Die Leute kommen mehrere Meilen weit, um das Wort zu hören u. ich glaube es nicht zu übertreiben, wenn ich behaupte, daß mehr als zweihundert Personen zusammenkamen, um das Wort zu hören. Zofingen hat mich sehr interessirt u. das Einzige, was ich bedauert habe, ist der Umstand, daß ich nicht länger dort bleiben konnte, die Thür ist dort weit offen. Im Ganzen habe ich viele Freude gehabt, aber meine Zeit war zu kurz. –

Ich schicke Ihnen das [sic] 13. Nummer des *Messenger évangélique*, in welchem sich ein Brief v. Ihnen,<sup>193</sup> den Sie an Frl. de Porte<sup>194</sup> geschrieben haben, befindet, meine Schwiegermutter<sup>195</sup> und ich haben diesen Brief ins Englische übersetzt, diese Uebersetzung schickte ich an Broom<sup>196</sup>, aber mit dem Bedeuten, daß er mit Ihnen darüber conferire.

Mit vieler u. herzlicher Liebe verbleibe Ihr im Herrn verbundener

Bruder P. Nippel.

[auf der ersten Seite über Kreuz:] Viele Geschwister der Schweiz, namentlich Ramel<sup>197</sup>, Fr. v. Graffenried, M. de Sulzer<sup>198</sup>, Erne<sup>199</sup>, Rossier, Recordon lassen Sie herzlich grüßen u. Rossier bittet Sie, ihm wo möglich von New York aus mitzutheilen, was d. Br. Fivat<sup>200</sup> ma

---

192 Ulysse Guinand (1810–1885), Geograph und Hochschullehrer in Lausanne; schloss sich Anfang der 1840er Jahre den „Brüdern“ an, trennte sich aber Ende 1862 im Zuge der *Sufferings*-Kontroverse wieder von Darby. Vgl. auch den Artikel von Myriam Volorio Perriard über ihn im *Historischen Lexikon der Schweiz*, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/045948/2008-03-13/>

193 Es handelt sich um den Brief über das Abendmahl „Extrait d’une lettre, répondant à quelques questions sur la Cène du Seigneur“, *Le Messenger Évangélique* 3 (1862), S. 241–249 ([Digitalisat](#)).

194 Nicht ermittelt.

195 Anna Batten geb. Bliss (1803–1864).

196 William Henry Broom (1820–1907), einer der wichtigsten Verleger von „Brüder“-Schriften. Die englische Übersetzung des Darby-Briefs erschien zuerst in Brooms Zeitschrift *Bible Subjects for the Household of Faith* 1 (1863), S. 34–40 („Extract from a Letter in Reply to Some Questions on the Lord’s Supper“) und wurde danach sowohl in die *Collected Writings* (Bd. 20, S. 282–287) als auch in die *Letters of J. N. D.* (Winschoten [Heijkoop] 1971, Bd. 2, S. 15–21) aufgenommen. Den Hinweis auf den Erstveröffentlichungsort verdanke ich Martin Arhelger.

197 Georges David Ramel (1822–1876), lebte in Zürich, Bern und Neuchâtel.

198 Vielleicht Anna Maria von Sulzer-Wart (1810–1891), die Witwe von Friedrich von Sulzer-Wart. Die Berner Zeitung *Der Bund* bezeichnete sie 1870 als „Patronin“ der „Darbisten“ (*Der Bund* 191 [13. Juli 1870], [S. 3](#)).

199 Wahrscheinlich Jacques (Georg) Erne (1825–1883), hierzulande vor allem als Liederdichter bekannt; er schrieb die – in der *Kleinen Sammlung geistlicher Lieder* größtenteils umgedichteten – Lieder „Zu Deinem Tisch sind wir geladen“ (132), „Hin zu Jesu möcht’ ich eilen“ (133), „Herr, Du hast uns erworben“ (142), „O Vater! Einer ist’s vor allen“ (148), „Wohlgeruch und Herrlichkeiten“ (149), „Es ist vollbracht“ (162), „Mit Dornen gekrönt“ (197) sowie die dritte Strophe von „Nur bei Jesu möcht’ ich weilen“ (123) und die Strophen 2–4 von „O Haupt, voll Blut und Wunden“ (155).

200 Wahrscheinlich Marc Fivaz (1792–1876). Er stammte aus Vevey und stand in den frühen 1840er Jahren Darby

che, er sagt, er sei ganz im Unklaren über seine Stellung. Fivat arbeitet in New York, hat aber wahrscheinlich eine Capelle für sich. Rossier & Recordon wünschen Ihre *Dialogues on the Essays*<sup>201</sup> ins Französische zu übersetzen.

[Namenszeichen?]

## 7.2. Meylan und andere „Fälle“

- Worin der „Fall M[eylans]s“ bestand oder welches Vergehen er sich hatte zuschulden kommen lassen, geht aus dem Briefwechsel zwischen Darby und Wigram nur andeutungsweise hervor. Im Mai und August 1862 hatte Meylan Briefe an Wigram geschrieben, die dieser jeweils an Darby weitergeleitet hatte;<sup>202</sup> auch an Darby selbst schrieb er, und darauf sowie wahrscheinlich auf den obigen Brief Nippels nahm Darby in einem undatierten Brief an Wigram Bezug:

„É. Meylan schreibt einen vertraulichen Bericht über die Schweiz. Ich habe in dieser Sache auf jeden Fall Gott vertraut; ich bin sicher, dass er mich nicht enttäuschen wird. Nippel & Eynard hatten mir ebenfalls geschrieben. Ich hatte Vertrauen, obwohl ich glaube sagen zu können, dass ich noch mehr bekümmert war; aber doch vertrauensvoll. Vielleicht arbeite ich dort doch noch weiter, wie sie es gewünscht haben, aber ich weiß es überhaupt noch nicht.“<sup>203</sup>

- Im Herbst 1862 wurde Meylan jedoch von seiner Versammlung ausgeschlossen, und diese Entscheidung stellten Darby und Wigram trotz ihres anfänglichen Mitgeföhls<sup>204</sup> nicht mehr in Frage. Darby schrieb:

„Was den armen Elie Meylan betrifft, so ist es ein trauriger Fall; ein stolzer Geist ist immer noch am Werk, aber, wie ich glaube, nicht ganz ungebündigt. Man sollte hören, was die Brüder zu sagen haben, ich meine nur in Bezug auf das Misstrauen, das sie in seine Aufrichtigkeit hatten. Denn ihr Handeln ist in keiner Weise in Frage zu stellen. Wenn der Herr Sie in die Schweiz führt, würde ich mich sehr freuen, wenn Sie ihn besuchen würden. Ich fürchte, zwischen ihm und seinem Schwiegersohn hat es böses Blut gegeben. Das ändert nichts an seiner Sünde, und Gott mag es benutzt haben, um sie ans Licht zu bringen,

---

nahe, wanderte aber 1849 in die USA aus und war dann mehrere Jahre Pastor der presbyterianischen Kirche in Philadelphia und New York. Vgl. H[enry] B. Pierce und D[uane] Hamilton Hurd: *History of Tioga, Chemung, Tompkins, and Schuyler Counties, New York. With Illustrations and Biographical Sketches of Some of its Prominent Men and Pioneers*, Philadelphia (Everts & Ensign) 1879, [S. 147](#). Diese Hinweise verdanke ich Martin Arhelger.

201 Darbys vier *Dialogues on the Essays and Reviews* (erschieden 1862 in zwei Bänden) waren eine Erwiderung auf die 1860 von John William Parker herausgegebene bibelkritisch-rationalistische Aufsatzsammlung *Essays and Reviews* (vgl. Wikipedia: [https://en.wikipedia.org/wiki/Essays\\_and\\_Reviews](https://en.wikipedia.org/wiki/Essays_and_Reviews)).

202 Vgl. *Letters Darby/Wigram*, Bd. 2, S. 137, 144.

203 Darby an Wigram, wahrsch. Sommer 1862; *Letters Darby/Wigram*, Bd. 2, S. 154 (‐E Meylan writes a confiding account as to Switzerland. I have trusted God for it at any rate, I am sure He will not disappoint me. Nippel & Eynard had written to me. I trusted though I think I may say though more distressed, still confided. I may still go on there as they wished it, but I do not at all know‐).

204 Wigram nannte ihn am 9. Mai 1862 „unhappy E Meylan“, Darby in seiner Antwort „poor dear E Meylan“ (*Letters Darby/Wigram*, Bd. 2, S. 137f.).



aber es hat vielleicht zu vielen hinzukommenden Gefühlen Anlass gegeben. Aber es ist alles sehr traurig.<sup>205</sup>

- Zu der von Darby angedeuteten Schweizreise Wigrams muss es tatsächlich gekommen sein, denn am 13. November 1863 berichtete Wigram:

„Ich weiß nicht, ob ich viel über den armen Meylan zu sagen habe. Ich habe ihn einmal gesehen, einzig und allein auf der Grundlage dessen, was er mir geschrieben hatte – als jemand, der zwar vom Tisch des Herrn weggetan ist, aber noch einen Platz in Verbindung mit Gottes Ewigkeit hat. Es ist nicht nur ein zu verurteilender Sündenfall, sondern das ganze Gefäß steht in Frage und der ganze Verlauf seines Dienstes. Dies machte mir bald klar, dass ich nichts anderes tun konnte, als das Urteil der Brüder anzuerkennen und es *dabei zu belassen* – und damit alles zu tun, was ich konnte, um seiner Seele persönlich zu helfen, die vor Gott unter dieser Zucht steht. [...] Was auf dem Gemüt der Gläubigen lastet, die die Einzelheiten des Falles kennen, ist, dass nach ihrer Aussage bisher kein freiwilliges Bekenntnis von seiner Seite gekommen ist, bevor nicht Beweise für eine Anklage vorgelegt wurden, und dann widerrief er nur, dass er diese Vorwürfe geleugnet hatte, und bekannte dies als Schuld, und das mehrmals.“<sup>206</sup>

- Um den geistlichen Zustand eines Dritten geht es auch in der nächsten Nachricht, die wir von Nippel haben; Wigram schrieb am 17. Januar 1864 an Darby:

„A. Pridham ist wieder ganz falsch<sup>207</sup> – so erzählt mir Nippel, der in der Stadt war [d.h. in London]. A. P. war zum Brotbrechen bei Harris und ist im selben unruhigen Zustand wie vorher.“<sup>208</sup>

- Arthur Wellesley Pridham (1815–1879), Privatlehrer in Devon, war bei den Geschlossenen Brüdern offensichtlich unzufrieden; James Lampen Harris, mit dem er hier (wahrscheinlich privat<sup>209</sup>) das Brot brach, hatte sich bereits 1855 von ihnen getrennt und eine neutrale Positi-

---

205 Darby an Wigram, vor dem 13. November 1862; *Letters Darby/Wigram*, Bd. 2, S. 145 (“As regards poor Elie Meylan. It is a sad case, a proud spirit is still at work, not I think wholly unsubdued. One ought to hear what brethren have to say, I mean only as to the distrust they had in his sincerity. For their act is in no way to be called in question. If the Lord leads you to Switzerland I shall be very glad you should see him. I fear there has been ill blood between him and his son in law. That does not alter his sin, and God may have used it to bring it out, but it may have given rise to many accessory feelings. But it is all very sad”).

206 Wigram an Darby, 13. November 1862; *Letters Darby/Wigram*, Bd. 2, S. 146 (“I know not that I have much to say as to poor Meylan. I saw him once, solely & simply upon the grounds of what he had written to me – as one who, put away by the table of the Lord, had yet a place in connection with the eternity of God. It is not a fall that has to be judged; but the whole vessel is in question & its whole course of service. This soon made it clear that I had nothing to do save to recognize the judgment of the B[rethre]n & *leave it there* – doing anything I could to help his soul individually as under that discipline before God. [...] That which weighs on the minds of saints who know the details of the case is that they say no voluntary confession has as yet come forth from him until the pièces justificatives of this or that charge were put forward, and then only the denial of what he had been challenged upon, was withdrawn & guilt admitted, & this repeatedly”). Vgl. auch ebd., S. 149f., 197, 201 (die letzten zwei Stellen belegen einen Besuch Darbys bei Meylan im Januar 1864).

207 Engl. *crooked* = unehrlich, unaufrichtig, falsch, betrügerisch, verschlagen. Da die genauen Hintergründe dieses Vorwurfs nicht bekannt sind, fällt es schwer, sich für eine Übersetzung zu entscheiden.

208 Wigram an Darby, 17. Januar 1864; *Letters Darby/Wigram*, Bd. 2, p. 195 (“A. Pridham is all crooked again – so Nippel tells me who has been in town. A. P. has been to break bread with Harris and is just in the same restless state as he was before”).

209 Vgl. Darby an Wigram, Ende Januar 1864; *Letters Darby/Wigram*, Bd. 2, S. 199f.

on in Bezug auf „Bethesda“ eingenommen.<sup>210</sup> 1865 berichtete Wigram, dass Pridham eine eigene Versammlung gegründet habe,<sup>211</sup> und 1867 attackierte er Darby im Zuge der *Sufferings*-Kontroverse scharf.<sup>212</sup> Auf die obige Mitteilung Wigrams reagierte Darby folgendermaßen:

„Ich weiß nicht, was Sie damit meinen, dass Pridham wieder falsch sei; ich habe ihn nie anders gekannt. Aber ich neige nicht dazu, Personen Bedeutung beizumessen, die immer versuchen, Probleme zu bekommen.“<sup>213</sup>

- Im selben Jahr, als sich dies zutrug, sollen in Tübingen die meisten „Nippelianer“ wieder in die Landeskirche zurückgekehrt sein – allerdings muss diese Aussage nicht unbedingt glaubwürdig sein, denn im selben Artikel wird auch behauptet, in Stuttgart gebe es „erst neuerdings [...] eine geringe Anzahl Darbysten“.<sup>214</sup>

### 7.3. Aufbruch

- Ein weiteres Ereignis des Jahres 1864 war der Tod von Nippels Schwiegermutter Anna.<sup>215</sup> Zwei Jahre später heiratete Schwiegervater James Ebenezer Batten erneut, und zwar die 16 Jahre jüngere Jane Eliza Burton<sup>216</sup> (1819–1920).
- Laut Sohn Frederic hatte Nippel zu seiner Schwiegermutter ein besonders gutes Verhältnis, und ihr Tod habe ihn bewogen, endgültig in die Schweiz zurückzukehren, die er als seine Heimat lieben gelernt und deren Schönheit er über alles bewundert habe.<sup>217</sup>
- Im Juni 1866 wurde in der Zeitung *Gloucester Journal* eine Versteigerung seines Hausrats annonciert:

„The Road House, Rodborough. Humphrys & Son sind von Herrn P. Nippel, der England verlässt, beauftragt worden, am Dienstag und Mittwoch, den 19. und 20. Juni 1866, das

---

210 Vgl. Wigram an Darby, erster Poststempel 28. April 1855; *Letters Darby/Wigram*, Bd. 2, S. 409.

211 Wigram an Darby, 24. März 1865; *Letters Darby/Wigram*, Bd. 2, S. 223 (“A. Pridham has his own room here” [= in Plymouth]).

212 Das Pseudonym „Tertius“, unter dem eine der Broschüren gegen Darbys *Sufferings*-Lehren erschien (*Divers & Strange Doctrines Stated and Examined*), stand laut Wigram für Pridham (Wigram an Darby, 23. März und 8. April 1867; *Letters Darby/Wigram*, Bd. 2, S. 278, 289).

213 Darby an Wigram, Ende Januar 1864; *Letters Darby/Wigram*, Bd. 2, S. 199 (“I do not know what you mean by Pridham being crooked again, I never knew him anything else. But I have no inclination to give importance to persons who are always trying to get it”).

214 Paul Friedrich Stälin: „Das Rechtsverhältniß der religiösen Gemeinschaften und der fremden Religionsverwandten in Württemberg nach seiner geschichtlichen Entwicklung“, in: *Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Jahrgang 1868*, Stuttgart (Lindemann) 1870, S. 151–312, hier 296. Laut der *Württembergischen Kirchengeschichte*, S. 628 soll es 1890 in ganz Württemberg nur noch 41 „Darbysten“ gegeben haben, laut Ott, S. 388 zehn Jahre später nur noch 30, aber diese Angaben beruhen auf Volkszählungen, und Ott erkennt realistisch: „in Wirklichkeit ist der Anhang der Versammlung wohl viel größer“ (ebd.).

215 Vgl. die Datenbank *England and Wales Death Registration Index 1837–2007*, FamilySearch, <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:2NGJ-D65>

216 Vgl. die Datenbank *England and Wales Marriage Registration Index 1837–2005*, FamilySearch, <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:2DCH-FT5>

217 F. Nippel: *Origine hollandaise*.

gesamte wertvolle, gut verarbeitete Mobiliar, Klaviere, Teppiche, Kutsche, Geschirr, Milchkuh und zahlreiche andere Gegenstände im oben genannten Wohnsitz zu versteigern. Näheres wird in Katalogen und künftigen Anzeigen mitgeteilt werden. Stroud, 1. Juni 1866.<sup>218</sup>

- Road House (heute Bownham Grange<sup>219</sup>) ist ein ländlich gelegenes, freistehendes Anwesen etwa 4 km südlich der Kleinstadt Stroud (und 50 km nordöstlich von Bristol), das die Familie Nippel offenbar gemietet hatte.
- In einer zweiten Anzeige eine Woche später wurde der Hausrat noch genauer aufgeschlüsselt: „Wohn-, Ess- und Frühstückszimmer, Flur und Arbeitszimmer, möbliert in Mahagoni und Palisander; 6½-Oktaven-Klavier in schönem Palisandergehäuse, von *Broadwood*, fast neu; 6½-Oktaven-Schrankklavier; die Einrichtungen von 11 ordentlich ausgestatteten Schlaf- und Ankleidezimmern; Brüssel- und Kidderminster-Teppiche, Kaminvorleger, Tafel- und Dessertservice, Glas, Porzellan, Küchengeräte; *Bradford's* Patent-Wasch-, Wring- und Mangelmaschine, in gutem Zustand; Einrichtung von Turn- und Schulzimmer; schöner, leichter, zweirädriger Hundewagen, ziemlich neuwertig, von *Lenny*, Croydon; zweisitziger Korbwagen, von *Williams*, Newport, mit Bedientensitz hinten; ein Satz metallüberzogenes Geschirr, Seitensattel; ausgezeichnete Shorthorn-Milchkuh; Geflügel; etwa 14 Dutzend Gewächshauspflanzen; Gartensitz von *Berry*; Rasenmaschine von *Budding*; Garten- und Landwirtschaftsgeräte und andere Gegenstände; das Ganze wird in Katalogen (6 Penny pro Stück) vollständig beschrieben, die beim Auktionshaus in Stroud erhältlich sind. Kann am Vortag besichtigt werden, nur mit Katalog.“<sup>220</sup>
- Diese Beschreibung klingt nach einem nicht ganz unaufwändigen Lebensstil – man fragt sich, wie Nippel diesen finanzierte bzw. womit er seinen Lebensunterhalt überhaupt verdiente. Das „Turn- und Schulzimmer“ deutet auf Privatunterricht hin, so wie Nippel ihn auch später in der Schweiz gab, die „11 ordentlich ausgestatteten Schlaf- und Ankleidezimmer“ auf einen Pensionatsbetrieb. Eine Anzeige in der *London Gazette* vom 30. Oktober 1866 weist aber auch noch auf eine andere Einnahmequelle hin:

---

218 *Gloucester Journal*, 2. Juni 1866, S. 4 (“THE ROAD HOUSE, RODBOROUGH. *HUMPHRYS and SON* Are favoured with instructions from P. NIPPEL, Esq. who is leaving England, to arrange FOR SALE BY AUCTION, On Tuesday and Wednesday, June 19 and 20, 1866, – THE whole of the valuable and well-manufactured FURNITURE, PIANOFORTES, CARPETS, CARRIAGE, HARNESS, DAIRY COW, with numerous other Effects, at the above Residence, particulars of which will be given in Catalogues and future Advertisements. Stroud, June 1, 1866”).

219 Vgl. Graham Barker, Stanley Newey, Martin Clements: *The History and Development of the Bownham Park Estate, 1714–Present* (Juli 2012), <http://bprra.co.uk/PdfDocs/New%20History%20of%20Bownham%20Park%20Estate%202.pdf>, S. 14.

220 *Gloucester Journal*, 9. Juni 1866, S. 4 (“THE whole of the valuable and well-manufactured FURNITURE, comprising drawing, dining, and breakfast rooms, hall and study, furnished in mahogany and rosewood; 6½ Octave COTTAGE PIANOFORTE, in handsome rosewood case, by *Broadwood*, nearly new; 6½ Octave CABINET PIANOFORTE; the contents of 11 neatly furnished bedchambers and dressing-rooms; Brussels and Kidderminster carpets, hearth rugs, dinner and dessert services, glass, china, kitchen requisites; *Bradford's* patent washing, wringing, and mangling machine, in good condition; the contents of gymnasium and school-room; handsome light Two-wheel DOG CART, quite equal to new, by *Lenny*, Croydon; double-seated BASKET CARRIAGE, by *Williams*, Newport, with rumble behind; set of plated harness, side saddle; excellent SHORTHORN DAIRY COW; poultry; about 14 dozen greenhouse plants; *Berry's* garden seat; *Budding's* lawn machine; garden and husbandry implements, and other effects; the whole of which will be fully described in Catalogues (6d. each), to be obtained of the Auctioneers, Stroud. May be viewed the day previous, by Catalogue only”).

„Hiermit wird bekanntgegeben, dass die bisher zwischen den Unterzeichneten Alfred Ritchie, Edward Barnard Sampson, Thomas Sampson jun. und Johannes Peter Daniel Nippel unter dem Namen A. Ritchie & Co. bestehende Partnerschaft als Schal- und Wollhersteller in den Ham Mills bei Stroud in der Grafschaft Gloucester heute ordnungsgemäß aufgelöst wurde; und dass alle Schulden, die mit der besagten ehemaligen Partnerschaft in Verbindung stehen, vom Unterzeichner Alfred Ritchie in den besagten Ham Mills entgegengenommen und bezahlt werden, der ermächtigt ist, die Angelegenheiten der besagten ehemaligen Partnerschaft abzuwickeln. Bezeugt am 1. Oktober 1866.“<sup>221</sup>

- Man muss also davon ausgehen, dass Nippel Teilhaber dieser Firma war; die Auflösung der Partnerschaft könnte die Folge von Nippels Umzug in die Schweiz gewesen sein.

## 8. Neuchâtel (1866–1908)

- Wenn der Hausrat am 20. Juni 1866 versteigert war, wird die Familie sicher bald aufgebrochen sein. Die letzten 42 Jahre seines Lebens verbrachte Peter Nippel in Neuchâtel in der Schweiz, wo es bereits seit ca. 1837 eine Brüdergemeinde gab,<sup>222</sup> aber die Nachrichten über seine Verbindungen mit den „Brüdern“ werden von nun an spärlicher.
- Bis 1876 wurden sieben weitere Kinder geboren, von denen vier wiederum früh starben:
  - Henriette Elsa<sup>223</sup> (\* 3. Januar 1867; † 4. Mai 1867)
  - Alfred Hans (\* 19. Februar 1868)
  - tot geborenes Mädchen<sup>224</sup> (†\* 26. Februar 1869)
  - Maja/May<sup>225</sup> (\* 4. Mai 1870)
  - Max<sup>226</sup> (\* 26. Oktober 1871; † 25. Februar 1872)
  - Max Rudolf<sup>227</sup> (\* 22. November 1872)

---

221 *The London Gazette*, 30. Oktober 1866, S. 5730 (“NOTICE is hereby given, that the Partnership heretofore subsisting between us the undersigned, Alfred Ritchie, Edward Barnard Sampson, Thomas Sampson, jun., and Johannes Peter Daniel Nippel, as Shawl and Woollen Manufacturers, at the Ham Mills, near Stroud, in the county of Gloucester, under the style or firm of A. Ritchie and Co., was this day duly dissolved; and that all debts due to and owing by the said late partnership will be received and paid by the undersigned Alfred Ritchie, of the Ham Mills aforesaid, who is authorised to wind up the affairs of the said late partnership. – Witness our hands this 1st day of October, 1866. *Alfred Ritchie. E. B. Sampson. Thos. Sampson, jr. Johannes Peter Daniel Nippel*”).

222 Vgl. Etienne Laügt: *Quelques notes historiques sur la vie des assemblées de Suisse romande*, Kapitel „Lac de Neuchâtel“, <https://www.fileo.info/wp-content/uploads/2020/11/Hist-ass-SUISSE-7-Lac-de-Neuchatel.pdf>, S. 9.

223 Vgl. die Geburtsnotiz in *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 2 (5. Januar 1867), [S. 4](#), und die Todesnotiz ebd. 38 (11. Mai 1867), [S. 4](#).

224 Vgl. die Todesnotiz in *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 17 (27. Februar 1869), [S. 4](#).

225 Vgl. die Geburtsnotiz in *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 37 (7. Mai 1870), [S. 4](#). Die Namensform „May“ erscheint 1956 in der Todesanzeige (s.u.).

226 Vgl. die Geburtsnotiz in *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 88 (4. November 1871), [S. 6](#), und die Todesnotiz ebd. 18 (2. März 1872), [S. 4](#).

227 Vgl. die Geburtsnotiz in *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 96 (30. November 1872), [S. 4](#).

- Hélène Rosalie<sup>228</sup> (\* 9. August 1876; † 21. August 1876)

## 8.1. Pensionat

- Nippel wurde in Neuchâtel zunächst Leiter eines „Pensionnat de jeunes gens“, d.h. eines kleinen Privatinternats für junge Männer. Im *Journal de Genève* warb er dafür am 20. Oktober 1866 wie folgt:

„Pensionat für junge Leute in Neuchâtel, geleitet von Herrn P. Nippel. Der Unterricht findet auf Französisch statt; es werden Deutsch, Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften gelehrt.“<sup>229</sup>

- In der Londoner Zeitung *The Standard* erschien am 30. Januar 1867 folgende Anzeige (ebensofalls in französischer Sprache):

„Pensionat für junge Leute, geleitet von P. Nippel, in Neuchâtel. Preis für alles außer Wäsche 80 Pfund Sterling oder 100 Napoleons pro Jahr. – Wenden Sie sich an P. Nippel, Petite Rochette, Neuchâtel, Schweiz; oder Aldridge Road Villas 47, Westbourne Park.“<sup>230</sup>

- *La Petite Rochette* ist eine Villa in der Avenue de la Gare 47, die ursprünglich der Familie Pourtalès gehört hatte, 1812 aber an ein „Konsortium von Freimaurern“ verkauft worden war, die 1852 ein Pensionat darin einrichteten<sup>231</sup> – möglicherweise wurde Nippel dessen Leiter, oder das Haus hatte inzwischen erneut seinen Eigentümer gewechselt.
- *Westbourne Park* ist ein Stadtteil im Westen von London; wer sich hinter der Adresse Aldridge Road Villas 47 verbarg und somit als Nippels Mittelsmann fungierte, konnte ich nicht ermitteln.
- Am selben Tag brachte auch die Berliner *National-Zeitung* eine Anzeige:
 

„Pensionnat de jeunes gens tenu par Monsieur P. Nippel à Neuchâtel en Suisse. Das neue Schuljahr beginnt den 1. September. Nähere Auskunft ertheilt der Direktor. Referenz: Monsieur le Colonel de Mandrot.“<sup>232</sup>
- 1873 nahm man nur Mädchen auf; eine Anzeige in der *Schwäbischen Kronik* beschreibt sehr ausführlich:

---

228 Vgl. die Geburtsnotiz in *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 97 (12. August 1876), [S. 4](#), und die Todesnotiz ebd. 103 (26. August 1876), [S. 4](#). Die Angabe, sie sei bei ihrem Tod 15 Tage alt gewesen, ist angesichts der Geburtsnotiz wohl ein Rechen- oder Druckfehler.

229 *Journal de Genève* 247 (20. Oktober 1866), [S. 4](#) («PENSIONNAT de jeunes gens, à Neuchâtel, tenu par M. P. Nippel. Les cours se donnent en français; l’allemand, l’anglais, les mathématiques et les sciences naturelles y sont enseignés»).

230 *The Standard*, 30. Januar 1867, S. 8 («PENSIONNAT de JEUNES GENS tenu par P. NIPPEL, à Neuchatel. Prix tout compris excepté le blanchissage 80 livres sterling, ou 100 Napoleons per an. – S’adresser P. Nippel, Petite Rochette, Neuchatel, Suisse; or 47, Aldridge-road-villas, Westbourne Park»).

231 Vgl. „Nouvelle vie pour la Petite Rochette“, *RTN*, 12. August 2019, <https://www.rtn.ch/rtn/Actualite/Region/20190812-Nouvelle-vie-pour-la-Petite-Rochette.html>. Heute kann die Villa als Veranstaltungsort gemietet werden (vgl. die Webpräsenz <https://lapetiterochette.ch>).

232 *National-Zeitung* 403 (30. August 1867), [o.S.](#) Damit dürfte Frederic Nippels Behauptung widerlegt sein, das Pensionat habe nur junge Engländer aufgenommen, um sie auf den Besuch englischer oder schottischer Universitäten vorzubereiten (*Origine hollandaise*).

„Neuchâtel, Schweiz. Herr und Frau Nippel nehmen eine begrenzte Anzahl von Fräulein als Internatsschülerinnen in ihre Familie auf. Man findet in ihrem Haus alles, was Eltern sich für die geistige, geistliche und körperliche Entwicklung ihrer Kinder wünschen können. Frau Nippel ist Engländerin und übernimmt den Unterricht in englischer Lektüre, Diktat und Konversation; die anderen Unterrichtsfächer sind einer französischen und einer deutschen Lehrerin anvertraut. Wiederholung und Prüfung am Ende jedes Trimesters durch Herrn Nippel. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Herrn Nippel, Professor, Neuchâtel. Referenzen: Herr Dr. A. Riecke, Siberburgstraße 98, Stuttgart. 2A Christophsstraße, 3me, Stuttgart. Herr Dr. Alfred Rochat, Gerechtigkeitsstraße, Zürich. Herr Dr. med Pestalozzi, Zürich.“<sup>233</sup>

- Hinter der kryptischen Angabe „2A Christophsstraße, 3me, Stuttgart“ (vielleicht ein Versehen der Zeitung?) verbarg sich offenbar ein Fräulein Friedel, denn in einer kleinen Anzeige im *Schwäbischen Merkur* 1875 wird sie als Anschrift zur Prospektbestellung genannt.<sup>234</sup>
- 1882 sind zwei Anzeigen in der englischen Zeitschrift *The Christian* wieder geschlechtsneutral formuliert, aber vermutlich sind nur junge Männer gemeint (s.u.). Als Adresse wird jetzt „Belmont, Neuchâtel“ angegeben (das Anwesen in der Straße *Chemin de Maujobia* 11, das Nippel bis zu seinem Tod bewohnte<sup>235</sup>):

„Schweiz. Belmont, Neuchâtel. Herr Nippel nimmt weiterhin eine begrenzte Anzahl von Schülern in seine Familie auf, die sich Kenntnisse der modernen Sprachen aneignen wollen. In der Familie und in den Klassenzimmern wird stets Französisch gesprochen. Belmont liegt wunderschön auf einem eigenen Grundstück auf den Höhen über der Stadt Neuchâtel und bietet einen weiten Blick auf den See und die Schweizer Alpen. Bedingungen: 80 Guineas. Während der Ferien begleitet Monsieur Nippel seine Schüler auf Wanderungen durch die schönsten Gegenden der Schweiz. Prospekte und Referenzen auf Anfrage bei Madame Nippel, 35, Palace-gardens-terrace, Kensington, W. Madame Nippel wird am 13. Januar in die Schweiz zurückkehren.“<sup>236</sup>

---

233 *Schwäbische Kronik* 293 (10. Dezember 1873), [S. 2832](#) («Neufchâtel, Suisse. M. et Me. Nippel reçoivent un nombre limité de demoiselles comme pensionnaires dans leur famille. On trouvera dans leur maison tout ce que des parents peuvent désirer [sic] pour le développement intellectuel, spirituel et physique de leurs enfants. Me. Nippel étant anglaise, s’occupe des leçons de lecture, dictée et conversation anglaises; les autres branches de l’instruction seront confiées à des institutrices française et allemande. Répétition et examen à la fin de chaque trimestre par M. Nippel. Pour des renseignements s’adresser à M. Nippel, Professeur, Neufchâtel. Références: M. le Dr. A. Riecke, Siberburgstrasse 98, Stuttgart. 2A Christophsstrasse, 3me., Stuttgart. M. le Dr. Alfred Rochat, Gerechtigkeitsstrasse, Zurich. M. le Dr. Pestalozzi, M. D., Zurich»). Fast gleichlautend erschien die Anzeige am 21. November 1873 auch in der *Neuen Zürcher Zeitung*, [S. 4](#); als Referenzen waren hier Pestalozzi, Rochat und «Mademoiselle Billeter, maîtresse de musique, Münsterhof No. 11» angegeben.

234 *Schwäbischer Merkur* 81 (7. April 1875), [S. 323](#) («Pensionnat de Demoiselles Neuchâtel (Suisse), dirigé par Ma. Nippel. Pour des prospectus s’adresser à Melle. Friedel, Christophe Str. 2, à Stuttgart»).

235 In der Lokalzeitung *Feuille d’Avis de Neuchâtel* erscheint „Belmont“ als Adresse Nippels zum ersten Mal in einer Kleinanzeige vom 23. Juni 1874 ([S. 2](#): «S’adr. à M. Nippel, Belmont (Maujobia)»). In der Straße „Maujobia“ wohnte er bereits seit 1869 (vgl. ebd. 75 [18. September 1869], [S. 3](#)); 1872 ist als Hausnummer 5 angegeben (vgl. ebd. 31 [17. April 1872], [S. 3](#)).

236 *The Christian* 623 (5. Januar 1882), [S. 23](#), und 624 (12. Januar 1882), [S. 38](#) («SWITZERLAND. BELMONT, NEUCHATEL. Monsieur NIPPEL continues to receive into his family a limited number of resident Pupils desirous of acquiring a knowledge of modern languages. French is habitually spoken in the family and class-

- Ende April und Anfang Mai erschien die Anzeige fast gleichlautend erneut; nur der Schluss lautete jetzt: „Prospekte und Referenzen auf Anfrage. Monsieur Nippel wird während des Monats Mai in London sein. Adresse: 35, Palace-gardens-terrace, Kensington, W.“<sup>237</sup>
- Es scheinen also regelmäßige Reisen beider Ehepartner nach England stattgefunden zu haben, wo ja auch Schwiegervater Batten noch lebte.
- 1884 wurden wieder nur Mädchen aufgenommen; in der Berner Zeitung *Der Bund* war in deutscher Sprache zu lesen:
 

„Mädchenpension. Villa Belmont, Neuchâtel. M<sup>r</sup> und M<sup>e</sup> Nippel nehmen eine beschränkte Anzahl Mädchen auf. Gründlicher Unterricht in der französischen und englischen Sprache. Ausgezeichnete Lage. Milchkur das ganze Jahr. Vorzügliche Referenzen. Eröffnung des Jahreskurses am 1. Oktober.“<sup>238</sup>

„Mädchenpension Villa Belmont, Neuchâtel. Schnelle Erlernung der franz. u. engl. Sprache. Sorgfältige Pflege. Kalte Bäder. Milchkur. Gesunde Luft. – Prospektus und Programme senden bereitwilligst M<sup>r</sup> et M<sup>e</sup> Nippel.“<sup>239</sup>
- Jungen wurde aber weiterhin Privatunterricht angeboten:
 

„Unterricht in Englisch, Französisch, Deutsch, Latein usw. Herr Nippel (Villa Belmont), der sein Jungenpensionat in ein Mädchenpensionat umgewandelt hat, hat im Moment viel Zeit zur Verfügung. Er bietet seine Dienste an, um Unterricht in modernen oder alten Sprachen zu erteilen.“<sup>240</sup>
- Spätestens 1890 scheint die Familie Nippel ihr Pensionat aufgegeben zu haben, denn nun ist in Anzeigen vom „Knaben-Pensionat Ph. Colin-Thoma (P. Nippel’s Nachfolg.)“ die Rede.<sup>241</sup>

## 8.2. „Bruder“

- Während all dieser Jahre blieb Nippel mit Wigram und Darby im Briefkontakt (jedenfalls bis zu deren Tod 1879 bzw. 1882). Im April 1867 konnte er Wigram z.B. berichten, dass Clara

---

rooms. Belmont is beautifully situated in its own grounds on the heights above the town of Neuchâtel, and commands extensive views of the lake and the Swiss Alps. TERMS – 80 Guineas. During the Vacation Monsieur NIPPEL accompanies his pupils in walking tours through the most beautiful parts of Switzerland. Prospectuses and references on application to Madame NIPPEL, 35, Palace-gardens-terrace, Kensington, W. Madame NIPPEL will return to Switzerland Jan. 13”).

237 *The Christian* 639 (27. April 1882), [S. 30](#), und 640 (4. Mai 1882), [S. 22](#) (“Prospectuses and references on application. Monsieur NIPPEL will be in London during the month of May. Address, 35, Palace-gardens-terrace, Kensington, W.”).

238 *Der Bund* 246 (5. September 1884), [S. 8](#); weitgehend gleichlautend auch in *Neue Zürcher Zeitung* 266 (22. September 1884), [S. 4](#).

239 *Der Bund* 351 (20. Dezember 1884), [S. 8](#).

240 *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 149 (11. Dezember 1884), [S. 4](#) («LEÇONS d’anglais, de français, d’allemand, de latin, etc. M. Nippel (villa Belmont) avant changé sa pension de garçons en pension de demoiselles, a dans ce moment beaucoup de temps à sa disposition. Il offre ses services pour donner des leçons de langues modernes ou anciennes»).

241 Vgl. z.B. *Schweizer Frauen-Zeitung* 12 (1890), Beilage zu Nr. 2, [o.S.](#)

Guinand, die Tochter von Ulysse Guinand, der sich im Zuge der *Sufferings*-Kontroverse von Darby getrennt hatte, sich nun auf Darbys Seite gestellt und ihren Vater für seine Schärfe getadelt hatte.<sup>242</sup>

- Im Februar 1875 schrieb Darby aus New York an Nippel: „**Ich preise Gott dafür, dass er Ihnen bei Ihren Vorträgen in Basel beigestanden hat.**“<sup>243</sup>
  - Der größte Teil dieses Briefes wird von Gedanken zum Thema Perfektionismus eingenommen (unter Bezugnahme auf den Heiligungsprediger Robert Pearsall Smith<sup>244</sup> [1827–1898]) – möglicherweise war dies das Thema von Nippels Vorträgen in Basel gewesen.
  - Die einzige weitere biografische Information des Briefes ist, dass Nippel Darby vorher einen Brief über den Theologen Frédéric Godet (1812–1900) geschrieben hatte.<sup>245</sup> Godet war 1850–73 an der Akademie Neuchâtel Professor für Neues Testament gewesen, hatte 1873 aber seinen Austritt aus der Staatskirche erklärt und die Freikirche *Église Indépendante de Neuchâtel* mitbegründet.<sup>246</sup> 1874 hatte Darby ihm in einer Broschüre Bibelkritik und eine falsche Christologie vorgeworfen,<sup>247</sup> worauf Godet wiederum geantwortet hatte.<sup>248</sup>
- Im März 1875 schrieb Darby Nippel erneut und bemerkte u.a.: „**Ich freue mich über das, was Sie mir von Stuttgart und Tübingen erzählen.**“<sup>249</sup>

---

242 Wigram an Darby, 16. April 1867; *Letters Darby/Wigram*, Bd. 2, S. 290 (“Nippel writes me that Clara Guinand got clear, thro’ a MS. translation of the Sufferings, – & told her father so – that his violence was ... & that she is recalled from Neuchatel where she was taking care of her widowed brother’s house, Eli”).

243 Darby an Nippel, Februar 1875; *Letters from French*, Bd. 2, S. 320 (“I bless God for having assisted you in your conference in Basle”). Im französischen Original steht “conférence” im Plural («Je bénis Dieu de ce qu’il vous a été en aide dans vos conférences à Bâle»; *Le Messager Évangélique* 52 [1911], S. 177–179, hier 177), deshalb ist die Bedeutung „Vorträge“, die das Wort im Französischen ebenfalls hat (z.B. «donner/tenir une conférence» = einen Vortrag halten), hier wohl vorzuziehen. Der Brief muss dem Herausgeber des *Messager Évangélique*, Henri Rossier, von Nippels Erben (wahrscheinlich seiner Witwe) zur Verfügung gestellt worden sein.

244 Über ihn vgl. Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Robert\\_Pearsall\\_Smith](https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Pearsall_Smith)

245 *Letters from French*, Bd. 2, S. 321 (“A passage in Mark could have been quoted in answer to what you said with regard to the Lord in the letter which you wrote to me about Mr. Godet”). Französische Vorlage: «On aurait pu citer un passage de Marc, en réponse à ce que vous avez dit à l’égard du Seigneur dans la lettre que vous m’avez écrite au sujet de M. Godet» (*Le Messager Évangélique* 52 [1911], S. 179).

246 Vgl. Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Fr%C3%A9d%C3%A9ric\\_Godet](https://de.wikipedia.org/wiki/Fr%C3%A9d%C3%A9ric_Godet)

247 «M. Colani et le protestantisme évangélique» et les «Etudes bibliques» de M. Godet (seconde série) ou *Quelques remarques adressées à un ami après la lecture de ces livres*, Vevey (Guignard) 1874. Englische Übersetzung: „Evangelical Protestantism and the Biblical Studies of M. Godet“, in: *Collected Writings*, Bd. 23, S. 152–180 ([Digitalisat](#)). Zur Entstehungsgeschichte dieser Schrift vgl. *Letters from French*, Bd. 2, S. 313–316.

248 *Explications en Réponse aux Quelques Remarques de M. Darby*, Neuveville (Godet) 1874 ([Digitalisat](#)).

249 Darby an Nippel, März 1875; *Letters from French*, S. 324 (“I rejoice in what you tell me about Stuttgart and Tübingen”). Französische Vorlage: *Le Messager Évangélique* 52 (1911), S. 199f., hier 199 («Je me réjouis de ce que vous me dites de Stuttgart et de Tubingue»). Kontaktperson der „geschlossenen Brüder“ in Tübingen war zu dieser Zeit ein gewisser Carl Albrecht, Flaschner (= Klempner), Neckarvorstadt; vgl. *List of Meetings. January, 1873*, o.S. ([Digitalisat](#)); *List of Meetings. September, 1874*, o.S. ([Digitalisat](#)); *List of Meetings. January, 1877*, o.S. ([Digitalisat](#)); *List of Meetings. June, 1877*, o.S. ([Digitalisat](#)); *References. March, 1880*, Anhang „Foreign References“, S. 17 ([Digitalisat](#)); *List of Meetings. July, 1882*, o.S. ([Digitalisat](#)).



- Am 28. Februar 1869 war ein weiterer vermutlich von Nippel stammender, jedenfalls mit den Initialen P. N. versehener Artikel in einer „Brüder“-Zeitschrift erschienen, nämlich im *Messenger Évangélique*: «Le culte chrétien» („Der christliche Gottesdienst“).<sup>250</sup>
- In den internationalen Listen der Geschlossenen Versammlungen von 1873 bis 1882 wird Nippel als Kontaktperson für Neuchâtel genannt (bis 1877 neben Charles Perrin-Gros, Pendel- oder Unruhmacher; ab 1877 zusätzlich Jules Jeanneret, Zahnarzt)<sup>251</sup> – aber das ist zugleich die letzte Information, die wir über Nippel in Verbindung mit der Brüderbewegung haben (die verfügbaren Adressbücher nach 1882 verzeichnen nur noch die britischen Versammlungen<sup>252</sup>).

### 8.3. Professor und Lehrer

- Im September 1886 – Nippel war inzwischen knapp 62 Jahre alt – tat sich ihm noch einmal eine ganz neue Laufbahn auf: Er wurde Professor für englische Sprache und Literatur an der *Académie de Neuchâtel*<sup>253</sup> und blieb dies 21 Jahre lang, bis zu seinem 83. Lebensjahr.<sup>254</sup>
- Das ist eine durchaus erstaunliche Entwicklung, denn Nippel hatte dieses Fach nicht nur nicht studiert (außer vielleicht als Teil des dreisemestrigen Philosophiestudiums in Tübingen), sondern – soweit bekannt – auch nie etwas auf diesem Gebiet veröffentlicht, geschweige denn darin promoviert.
- Auch aus seiner 21-jährigen Professorenkarriere sind keinerlei Veröffentlichungen bekannt, aber immerhin die Themen einiger Vorlesungen, die er hielt:
  - WS 1887/88: „Englische Litteratur in engl. Sprache bis zur Publikation von *Pamela*“ und „Shakespeares *Richard III.*“<sup>255</sup>
  - SS 1889, SS 1890 und SS 1892: „Englische Literatur von 1700–1865“ und „*Milton* von Th. B. Macauley“<sup>256</sup>

---

250 P. N.: „Le culte chrétien“, in: *Le Messenger Évangélique* 10 (1869), [S. 73–77](#). Inhaltlich ist der Artikel erstaunlich unoriginell; er enthält fast nur sattsam bekannte Gedanken.

251 Vgl. die in Anm. 249 genannten Listen. – Perrin-Gros’ Vorname und Beruf («*fabricant de balanciers*») gehen aus einer Anzeige in *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 100 (15. Dezember 1866), [S. 4](#) hervor. Jules Louis Jeanneret hatte sich 1872 als Zahnarzt in Neuchâtel niedergelassen (vgl. ebd. 57 [17. Juli 1872], [S. 4](#)) und starb am 15. August 1928 im 83. Lebensjahr in Montalchez (vgl. ebd. 191 [17. August 1928], [S. 6](#)).

252 Vgl. die Listen von 1883, 1884 und 1888 auf <https://www.brethrenarchive.org/archive/exclusive-section/address-lists/> sowie die Raven-Listen ab 1895 auf <https://www.brethrenarchive.org/archive/late-exclusivism/raven-section/taylorites/address-lists/>

253 Vgl. *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 211 (8. September 1886), [S. 4](#); *BIOGRANE (Biographies neuchâtelaises)*, Teil 5 (M–O), S. [187], <https://www.sngenealogie.ch/wp/wp-content/uploads/bgn-m-o.pdf>

254 Vgl. *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 154 (6. Juli 1907), [S. 6](#).

255 *Neuphilologisches Centralblatt* 1 (1887), [S. 212](#). – *Pamela; or, Virtue Rewarded* ist ein 1740 erschienener Briefroman von Samuel Richardson (1689–1761).

256 *Deutscher Universitäts-Kalender* 35 (1889), [S. 193](#); 37 (1890), [S. 193](#); 41 (1892), [S. 216](#). – Der englische Politiker Thomas Babington Macaulay (1800–1859) schrieb 1825 einen berühmt gewordenen Aufsatz über den Dichter John Milton (1608–1674).

- WS 1889/90: „Englische Literatur von der vorenglischen Zeit bis zum sog. Augusteischen Zeitalter (1700)“ und „Studium von Shakespeares *Hamlet*“<sup>257</sup>
- WS 1892/93: „Englische Literatur von der vorenglischen Ära bis zum Augusteischen Zeitalter (1700)“, „Studium von Shakespeares *Henry VIII.*“<sup>258</sup>
- SS 1893: „Englische Literatur von 1700–1865“, „Studium von Shakespeares *Henry VIII.*“<sup>259</sup>
- WS 1893/94: „Studium des *Macbeth*“<sup>260</sup>
- SS 1894: „Englische Literatur von 1700–1865“, „Fortsetzung des Studiums des *Macbeth*“<sup>261</sup>
- WS 1894/95: „Englische Sprache und Literatur, von der vorenglischen Zeit bis zum Augusteischen Zeitalter“ und „Studium von *Richard III.* von Shakespeare“<sup>262</sup>
- SS 1895: „English Literature from 1700–1870“<sup>263</sup> und „Studium von *Richard III.* von Shakespeare“<sup>264</sup>
- WS 1895/96: „From Chaucer to Shakespeare, from Shakespeare to Milton“ und „Study of *Macbeth* by Shakespeare“<sup>265</sup>
- WS 1896/97: „The Origins. Celtic, Anglo-Saxon, and Norman Period. From Chaucer to Shakespeare. From Shakespeare to Milton. From Milton to Addison“ und „Short History of the English Language. High Grammar. Study of *Hamlet* by Shakespeare“<sup>266</sup>
- WS 1897/98: „From the earliest time till 1558“<sup>267</sup>
- Abgesehen von der augenscheinlichen Vorliebe für Shakespeare klingt dies nach einem breiten literaturgeschichtlichen Horizont. Dass die Vorlesungen der Akademie Neuchâtel in Universitätszeitschriften gleichrangig zwischen denen regulärer Universitäten aufgelistet wurden (die Akademie erhielt erst 1909, ein Jahr nach Nippels Tod, vollen Universitätsrang mit Promotionsrecht<sup>268</sup>), spricht dafür, dass sie durchaus Anerkennung genoss.

---

257 *Deutscher Universitäts-Kalender* 36 (1889), [S. 199](#). – Das „Augusteische Zeitalter“ war die Periode von 1694 bis 1763, benannt nach den sächsischen Kurfürsten August II. und III.

258 *Deutscher Universitäts-Kalender* 42 (1892), [S. 229](#).

259 *Deutscher Universitäts-Kalender* 43 (1893), [S. 229](#).

260 *Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft* 32 (1896), [S. 105](#).

261 *Deutscher Universitäts-Kalender* 45 (1894), [S. 230](#); *Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft* 32 (1896), [S. 106](#).

262 *Deutscher Universitäts-Kalender* 46 (1894), [S. 232](#); *Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft* 32 (1896), [S. 106](#); englische Titel in *Neuphilologisches Centralblatt* 8 (1895), [S. 296](#); *Hochschul-Nachrichten* 47 (1894), [S. 18](#).

263 *Neuphilologisches Centralblatt* 8 (1895), [S. 296](#); *Hochschul-Nachrichten* 47 (1894), [S. 18](#).

264 *Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft* 32 (1896), [S. 107](#).

265 Ebd., [S. 108](#).

266 *Deutscher Universitäts-Kalender* 50 (1896), [S. 314](#); *Hochschul-Nachrichten* 71/72 (1896), [S. 29](#). – Joseph Addison (1672–1719) war ein englischer Dichter und Politiker.

267 *Der Bund* 270 (29. September 1897), [S. 8](#).

268 Vgl. Wikipedia: [https://de.wikipedia.org/wiki/Universit%C3%A4t\\_Neuenburg](https://de.wikipedia.org/wiki/Universit%C3%A4t_Neuenburg)

- Nippel hielt auch öffentliche Vorträge aus seinen Themengebieten, z.B. am 14. Dezember 1886 über „Daniel Defoe und seine Zeit“<sup>269</sup> oder am 10. Dezember 1889 über „Die englische Bibel und ihre Übersetzer“.<sup>270</sup>
- Von 1886 bis 1896 wirkte er parallel als Englischlehrer am *Gymnase cantonal*,<sup>271</sup> und bis mindestens 1894 nahm er auch noch einzelne weibliche Pensionsgäste auf.<sup>272</sup>

#### 8.4. Mitgliedschaften

- Darüber hinaus wurde Nippel in mindestens 14 Gesellschaften, Vereinen und Gremien Mitglied:
  - Schon während seines ersten Jahres in Neuchâtel, im Januar 1867, war er auf Antrag in die *Société des Sciences Naturelles de Neuchâtel* aufgenommen worden.<sup>273</sup>
  - Im 1884 neu gegründeten Geflügelzuchtverein (*Société Neuchâteloise d'Aviculture*) fungierte er im Mai dieses Jahres gleich als Sekretär der ersten Ausstellung.<sup>274</sup>
  - Im Oktober 1884 wurde er Mitglied der Bildungskommission (*Commission d'éducation*) von Neuchâtel.<sup>275</sup>
  - Als 1885 eine *Société Neuchâteloise de Géographie* gegründet wurde, trat er gleich im ersten Jahr bei.<sup>276</sup>
  - 1889 war er Gründungsmitglied des *Photo-Club de Neuchâtel*,<sup>277</sup> den er allerdings nach einem Jahr wieder verließ.<sup>278</sup>

---

269 *Feuille d'Avis de Neuchâtel* 277 (24. November 1886), [S. 3](#) («Daniel Defoé et son temps»); kurzer Bericht darüber ebd. 295 (15. Dezember 1886), [S. 4](#). Nachdem ein Leserbriefschreiber in der Zeitung *La Suisse Libérale* 298 (18. Dezember 1886), [S. 3](#) Nippel vorgeworfen hatte, ein zu positives Bild Defoes gezeichnet zu haben, das von der neueren biografischen Forschung überholt sei, erschien in *Feuille d'Avis de Neuchâtel* 302 (23. Dezember 1886), [S. 8](#) ein Nippel verteidigender Leserbrief.

270 *Feuille d'Avis de Neuchâtel* 272 (18. November 1889), [S. 3](#) («La bible anglaise et ses traducteurs»). Bericht darüber ebd. 296 (15. Dezember 1889), [S. 6](#).

271 Vgl. *Feuille d'Avis de Neuchâtel* 211 (8. September 1886), [S. 4](#); 15 (18. Januar 1896), [S. 4](#); *Annuaire officiel de la République et Canton de Neuchâtel pour 1887*, La-Chaux-de-Fonds (National Suisse) 1887, [S. 221](#); *Statistisches Jahrbuch der höheren Schulen und heilpädagogischen Anstalten Deutschlands, Luxemburgs und der Schweiz* 16 (1895), [S. 193](#).

272 Vgl. die Anzeigen in *Alpina* 20 (1894), S. 32, 40, 48, 56, 64, 72, 80, 88, 96, 104 ([Digitalisat](#)): «Le Fr. P. Nippel, professeur à l'Académie de Neuchâtel, prendrait en pension deux ou trois demoiselles. – Pour les détails s'adresser à Monsieur ou Madame Nippel.»

273 Vgl. *Feuille d'Avis de Neuchâtel* 3 (9. Januar 1867), [S. 3](#); *Bulletin de la Société des Sciences Naturelles de Neuchâtel* 7 (1867), [S. 505](#). Laut Sohn Frederic (*Origine hollandaise*) war Nippel schon in seiner Jugend ein großer Naturfreund gewesen und hatte sich für Pflanzen, Vögel und Schmetterlinge interessiert.

274 Vgl. *Journal d'Agriculture Suisse* 8 (1884), [S. 197](#).

275 *Feuille d'Avis de Neuchâtel* 127 (21. Oktober 1884), [S. 4](#). Vgl. auch *Annuaire officiel de la République et Canton de Neuchâtel pour 1887*, [S. 195](#).

276 Vgl. die Mitgliederliste im *Bulletin de la Société Neuchâteloise de Géographie. Tome Premier. 1885*, Neuchâtel (Imprimerie de la Société Typographique) 1886, [S. 164](#).

277 Vgl. *Revue Suisse de Photographie* 1 (1889), S. 122.

278 Vgl. *Revue Suisse de Photographie* 2 (1890), S. 394.

- 1890/91 trat er in die *Association Pro Aventico* ein,<sup>279</sup> die sich für die Erforschung und Erhaltung der römischen Ruinenstadt Aventicum (Avenches, Kanton Vaud) einsetzte.
- Er gehörte ferner dem politischen Klub *Cercle National* an,<sup>280</sup> dem Hygieneverein (*Société d'Hygiène*),<sup>281</sup> der Gemeinnützigen Gesellschaft (*Société Neuchâteloise d'Utilité Publique*),<sup>282</sup> dem Industrie- und Handelsverband (*Association Industrielle et Commerciale*),<sup>283</sup> dem Landwirtschafts- und Weinbauverein (*Société d'Agriculture et de Viticulture*)<sup>284</sup> und der Friedensliga (*Ligue de la Paix*).<sup>285</sup>
- Hobbys in allen Ehren – aber bei so viel Geschäftigkeit bekommt man doch den Eindruck, dass die geistlichen Interessen bei Nippel inzwischen sehr weitgehend durch „irdische“ verdrängt worden waren.
- Er wurde sogar Mitglied der Freimaurerloge *La Bonne Harmonie* in Neuchâtel und im Februar 1887 zusätzlich der Londoner *Quatuor Coronati Lodge No. 2076* (die sich der Erforschung freimaurerischer Geschichte widmete).<sup>286</sup> Auch in diese Aktivitäten scheint er sich mit großem Eifer gestürzt zu haben; 1888 schickte er z.B. einen Bericht an die Londoner Loge, in dem es hieß:

„Viele Feinde und sogar Freunde der Freimaurer sagen, dass die Freimaurerei unserer Zeit nur eine Vereinigung von Männern sei, die sich treffen, um ein gutes Abendessen zu genießen, das durch Reden mit vielen hohlen Phrasen belebt werde, dass sie aber keinen praktischen Nutzen habe, außer dass sie Personen in Kontakt bringe, die sich sonst nie begegnen würden. Nachdem ich vor einigen Jahren in die Loge ‚La Bonne Harmonie‘ in Neuchâtel eingetreten bin und seither die Arbeit meiner Brüder in mehreren Logen unserer geliebten ‚Alpina‘<sup>287</sup> gesehen habe, kann ich mit Freude sagen, dass eine solche Behauptung, was die Freimaurerei in der Schweiz betrifft, sehr oberflächlich ist.

Die Freimaurer in unserem Land sind Arbeiter im erhabensten Sinne des Wortes. Fast alle philanthropischen Institutionen des Landes sind das direkte oder indirekte Werk der Freimaurer, und der Übergang von einem Grad zum anderen hängt fast ausschließlich von effektiver Arbeit ab. Wir treffen uns alle vierzehn Tage, und es werden viele interessante Vorträge gehalten, die zweifellos einen erzieherischen Einfluss auf die Mitglieder haben und dazu beitragen, vollkommene Steine in dem von der Königlichen Kunst errichteten Tempel zu formen. Die symbolische Unterweisung – ich meine nicht die bloße Wiederholung der Zeremonien, sondern die Unterweisung in den *großen Grundsätzen* und Tugen-

---

279 Vgl. die Liste der Neumitglieder im *Bulletin N° IV* der Association (1891), [S. 50](#).

280 Der *Cercle* schaltete 1908 eine eigene Todesanzeige für Nippel, die direkt unter der der Familie abgedruckt wurde (*Feuille d'Avis de Neuchâtel* 46 [25. Februar 1908], [S. 4](#)).

281 Vgl. *Feuille d'Avis de Neuchâtel* 44 (21. Februar 1885), [S. 4](#).

282 Vgl. *La Suisse Libérale* 139 (15. Juni 1885), [S. 2](#).

283 Vgl. *Feuille d'Avis de Neuchâtel* 280 (27. November 1886), [S. 4](#).

284 Vgl. *Feuille d'Avis de Neuchâtel* 203 (28. August 1888), [S. 3](#).

285 Vgl. *La Suisse Libérale* 215 (11. September 1888), [S. 2](#).

286 Vgl. *St. John's Card of the Lodge Quatuor Coronati, No. 2076, London. 27th December, 1890*, Margate (Keble's Gazette Office) o.J., [S. 21](#). Die Logen sind unter <https://www.labonneharmonie.ch> und <https://www.quatuorcoronati.com> auch im Internet vertreten.

287 Der freimaurerische Dachverband *Schweizerische Grossloge Alpina*.

den, die in unserem Ritus repräsentiert werden – ist stets mit einer praktischen Anwendung dieser Tugenden verbunden“<sup>288</sup>

- Nippel fährt dann fort, den Anteil der Frauen an dieser Arbeit zu rühmen: „In fast jeder Loge unseres Landes trifft sich eine stattliche Anzahl von Schwestern einmal in der Woche, um Kleider für kleine Kinder und Bettzeug für die armen und hilflosen Klassen zu nähen“; in Neuchâtel sei diese Arbeit „vor vier Jahren von meiner Frau mit einem kleinen Kern von acht Schwestern begonnen“ worden, inzwischen seien es 24.
- Er schließt mit den Worten: „Die Freimaurerei auf dem Kontinent genießt in der Öffentlichkeit nicht die gleiche Gunst wie die Freimaurerei in England, und das nicht ohne Grund; denn in Italien und Frankreich, so fürchte ich, haben Politik und antireligiöse Tendenzen den humanitären Charakter unserer Vereinigung verändert. Umso wichtiger ist es, dass wir alle unsere Kräfte darauf konzentrieren, das Gute zu tun, das wir uns vorgenommen haben, ohne von den großen Grundsätzen abzuweichen, die in unserem Kodex niedergelegt sind, und so Fußspuren im Sand der Zeit zu hinterlassen, die vielleicht andere in kommenden Tagen sehen und denen sie mit immer neuer Kraft folgen können.“
- Demnach scheint Nippel die Freimaurerei vor allem als philanthropische bzw. humanitäre Organisation verstanden zu haben, und der Hinweis auf nationale Unterschiede ist wohl nicht unberechtigt,<sup>289</sup> aber der freimaurerische Jargon („vollkommene Steine in dem von der Königlichen Kunst errichteten Tempel zu formen“) befremdet trotzdem.
- In der Freimaurerzeitschrift *Alpina* („Centralorgan des Schweizerischen Logenbundes“) aus dem Jahr 1894 wird Nippel wiederholt erwähnt:
  - Im März wird berichtet, die „Brüder“ der Loge in Neuchâtel hätten sich auf seinen Vorschlag hin zum Abschied brüderlich umarmt.<sup>290</sup>
  - Am 3. Mai heißt es vom „Auffahrtsfest in Olten“: „Br. Prof. *Nippel* von Neuchâtel wendet sich in deutscher Sprache an die Versammlung. Er ist sehr erfreut über die Grussauswechslung zwischen Yverdon und Olten. Gestern noch mit Litteratur und Wissenschaft beschäftigt, befindet er sich heute wohlilig im trauten Br.-Kreise. Er findet, ein vollkommen gutes Herz sei einem guten Kopf immerhin vorzuziehen, und hofft, dass ein jeder immer mehr Verständnis erwerben solle, um unserer Aufgabe treu zu sein!“<sup>291</sup>
  - Von der Jahresversammlung der Logen der französischen Schweiz am 23. Mai in Yverdon wird berichtet: „Der Bruder *Nippel* aus Neuenburg dankt dem wortgewandten Redner Bruder Moriaud, der die Besucher ausgezeichnet begrüßt hat, und er dankt ihm für die guten Worte, die er an die Freimaurerei sowie an die Verwaltung der *Alpina* gerichtet hat,

---

288 „Extracts from Corresponce, Notes, etc.“, in: *Ars Quatuor Coronatorum Being the Transactions of the Lodge Quatuor Coronati*, No. 2076, London, Vol. 1 (1886–1888), Margate (Keble’s Gazette Office) 1888, S. 135f. (in einer anderen Ausgabe S. 176f.). Auf eine Wiedergabe des Originalzitats wird hier angesichts der Länge verzichtet. Den Hinweis auf diese Quelle verdanke ich Nancy Schrauf.

289 Timothy Stunt weist darauf hin, dass gerade in der Schweiz auch namhafte Evangelikale wie die Erweckungsprediger César Malan (1787–1864) and Ami Bost (1790–1874) Freimaurer waren, ebenso der italienische Offene Bruder Bonaventura Mazzarella (1818–1882), ein Mitarbeiter Piero Guicciardinis (Mailingliste *BAHNchat*, 14. August 2018).

290 *Alpina* 20 (1894), S. 35 («Avant de se quitter les FF.: se sont donné l’accolade fraternelle sur la proposition du F. P. Nippel, qui a présenté des vœux à l’occasion du prochain renouvellement de l’année»).

291 Ebd., S. 70.

wohlverdiente Worte, denen sich alle anschließen. Es gibt schwere Augenblicke, aber die Amsel, die auf einem blühenden Baum trotz des sie umgebenden Schneegestöbers ihr schönstes Mailed singt, gibt denjenigen eine schöne Lektion, die schwierige Augenblicke durchmachen müssen. Trotz allem ist der Frühling da, trotz allem gibt es Fortschritt. Lassen Sie uns beständig bei der Arbeit sein und voller brüderlicher Liebe!“<sup>292</sup>

- In einer Versammlung der Schweizerischen Großloge Alpina am 20. und 21. Juni in Vevey verwiesen Nippel und ein anderer Logenbruder aus Neuchâtel namens Jacot „auf die Angriffe gegen die Freimaurerei und auf das Motto: **Erkenne dich selbst**“.<sup>293</sup>
- Es ist kaum vorstellbar, dass Nippel bei solchen Aktivitäten noch gleichzeitig der Brüderbewegung angehören konnte – nicht nur steht das freimaurerische Streben nach Selbstvervollkommnung in diametralem Gegensatz zur neutestamentlichen Lehre, sondern eine Mitgliedschaft in einer so engen Verbindung wie einer Freimaurerloge wäre auch mit der Absonderungslehre der Geschlossenen Brüder unvereinbar<sup>294</sup> (schon die Mitgliedschaft in den anderen Vereinen hätte diesen Grundsatz arg strapaziert, wäre aber vielleicht toleriert worden – in der naturwissenschaftlichen Gesellschaft war Nippel ja definitiv schon während seiner Zeit bei den „Brüdern“).
- Es scheint also irgendwann nach 1882 (Darbys Todesjahr!) zu einer Abkehr von den „Brüdern“ gekommen zu sein – oder sogar zu einem Ausschluss? Dazu schweigen leider die bisher vorliegenden Quellen. Denkbar ist, dass Nippel durch die Querelen der 1880er Jahre am Brüdertum irrewurde – auch sein Schwiegervater Batten schloss sich ja 1885, wenige Monate vor seinem Tod, noch den Stuart-Brüdern an (s.o.) –, aber das erklärt natürlich noch nicht die Hinwendung zum „Irdischen“.

## 8.5. Testament und Tod

- Sein Gottvertrauen verlor Nippel jedenfalls trotzdem nicht, denn sein handschriftliches Testament vom 1. März 1907 lautete wie folgt:

„Die Güte Gottes ist mir mein ganzes Leben lang gefolgt. Ich hatte christliche Eltern, meine Onkel und Tanten waren fromme Menschen. Schon früh lernte ich, von Gott zu sprechen, ihn um das zu bitten, was mir mangelte, und auch um Vergebung zu bitten. Jetzt, da ich bereit bin, diese Welt zu verlassen, bitte ich um Vergebung für Rücksichtslosigkeit und Unrecht, das ich begangen habe. Möge Gott jeden Einzelnen der Meinen segnen. Ich habe nichts mitgebracht, als ich auf die Welt kam, und der Ertrag meiner Arbeit wurde bis

---

292 Ebd., S. 75 («Le Fr. *Nippel*, de Neuchâtel, remercie l'éloquent orateur Fr. Moriaud, qui a bien voulu saluer les visiteurs, et il le remercie pour les bonnes paroles adressés au Gr.-M., ainsi qu'à l'administration de l'Alpina, paroles bien méritées auxquelles tous s'associent. Il y a des moments pénibles, mais le merle qui chante son plus beau chant de mai sur un arbre en fleurs, malgré la bourrasque de neige qui l'entoure, donne une belle leçon à ceux qui sont appelés à passer des moments difficiles. Malgré tout, le printemps est là, malgré tout, le progrès se fait. Soyons constants au travail et pleins de charité fraternelle!»).

293 Ebd., S. 90 («Les FF. *Nippel* et *Jacot*, de Neuchâtel, ont fait allusion aux attaques dirigées contre la Franc-Maçonnerie et à la devise: *Connais-toi toi-même*»).

294 Dieser Punkt wird bezeichnenderweise in der 16-seitigen Broschüre *Reasons why a Christian should not be a Freemason* des Glanton-Bruders A[lgernon] J[ames] Pollock (1864–1957) als allererster genannt (London [Pickering & Inglis] o.J. [nach 1927], S. 3); die Selbsterlösungslehre kommt erst auf S. 10f. zur Sprache. Auch Autoren der Offenen Brüder stellten beim Thema Freimaurerei das „ungleiche Joch“ in den Vordergrund (vgl. z.B. *The Believer's Magazine* NS 2 [1901], S. 47; NS 8 [1907], S. 47f.).

zu meiner Heirat für die Armen und danach für meine Kinder ausgegeben. Was von meiner ‚Habe‘ übrig ist, gehört meiner lieben Frau, und ich überlasse ihr alles; sie wird nach ihrem Gutdünken darüber verfügen. Ich danke jedem für die Zuneigung, die mir entgegengebracht wurde. Ehre sei Gott, Amen.“<sup>295</sup>

- Fast genau ein Jahr nach Abfassung dieses Testaments, am 24. Februar 1908, starb Nippel in Neuchâtel. Seine Familie setzte am 25. Februar eine Todesanzeige in die *Feuille d’Avis de Neuchâtel*, die mit „Psaume XXIII“ überschrieben ist und mitteilt, dass Gott ihn „nach kurzer Krankheit in seinem 84. Lebensjahr friedlich zu sich gerufen“ habe. Die Beerdigung fand am 26. Februar um 15 Uhr statt.<sup>296</sup>
- Die Zeitung brachte bereits am 25. Februar auch einen kurzen Nachruf:

„Mit Bedauern erfahren wir vom Tod von Herrn Peter Nippel, ehemaliger Professor an der Akademie. Er wurde in Elberfeld geboren und studierte in Heidelberg [sic]. Nachdem er eine Zeitlang in England gelebt hatte, ließ er sich in Neuchâtel nieder. Wenn wir uns nicht irren, unterrichtete er zunächst Englisch am Gymnasium und hatte dann<sup>297</sup> etwa zwanzig Jahre den Lehrstuhl für englische Sprache und Literatur an der Philosophischen Fakultät inne. Nur das Alter unterbrach seine Tätigkeit, denn erst im letzten Jahr wurde sein Nachfolger, Professor Swallow, eingesetzt. Herr Nippel verließ seine Familie und Freunde im Alter von 84 Jahren. Er hinterlässt uns die Erinnerung an ein liebenswertes Naturell und einen von Grund auf wohlwollenden Charakter.“<sup>298</sup>
- Anscheinend hatte Nippel tatsächlich bereits zu Lebzeiten alles seiner Familie bzw. seinen Kindern vermacht, denn der Wert seines Nachlasses wird im englischen *National Probate Calendar* mit nur £ 5 angegeben<sup>299</sup> (nach heutiger Kaufkraft etwa £ 550 ≈ € 650).
- Elf Monate nach seinem Tod wurde sein Anwesen *Belmont* zum Verkauf angeboten:

---

295 Der französische Originaltext wurde mir dankenswerterweise von Nancy Schrauf zur Verfügung gestellt: «Neuchâtel, le 1 mars 1907. Mon Testament. La bonté de Dieu m’a suivi tout le long de ma vie. J’ai eu des parents chrétiens, mes oncles et tantes étaient des personnes pieuses. De bonne heure j’ai appris à parler de Dieu, a Lui demander ce qui me manquait, à demander aussi pardon. Étant prêt de quitter ce monde, je demande pardon pour des manques d’égard et le tort que j’ai commis. Que Dieu bénisse chacun des miens. Je n’ai rien apporté, quand je suis venu au monde et le produit de mon travail a été dépensé d’abord jusqu’à mon mariage pour les pauvres, et après pour mes enfants. Ce qui me reste de mon «avoir» appartient à ma chère femme et je lui laisse tout, elle en disposera selon son bon plaisir. Je remercie chacun pour l’affection qui m’a été témoignée. Gloire à Dieu, amen.»

296 *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 46 (25. Februar 1908), [S. 4](#) («qu’il a plu à Dieu de rappeler paisiblement à lui, après une courte maladie, dans sa 84<sup>me</sup> année»). Danksagung ebd. 50 (29. Februar 1908), [S. 7](#).

297 Tatsächlich übernahm Nippel beide Stellen gleichzeitig.

298 *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 46 (25. Februar 1908), [S. 4](#) («Nous apprenons avec regret le décès de M. Pierre Nippel, ancien professeur à l’Académie. Né à Elberfeld, il fit ses études à Heidelberg, puis, après avoir vécu un temps en Angleterre, il vint se fixer à Neuchâtel. D’abord professeur d’anglais au gymnase, si nous ne faisons erreur, il occupa ensuite pendant une vingtaine d’années la chaire de langue et de littérature anglaises à la faculté des lettres. L’âge seul vint interrompre son activité, puisque c’est l’an dernier que fut installé son successeur, le professeur Swallow, et que M. Nippel quitte sa famille et ses amis à 84 ans. Il nous laisse la mémoire d’un naturel aimable et d’un caractère foncièrement bienveillant»). Auch in anderen Schweizer Zeitungen wurde Nippels Tod gemeldet (z.B. [La Suisse Libérale](#), [La Tribune de Genève](#), [L’Impartial](#), [Der Bund](#), [Neue Zürcher Zeitung](#)).

299 Vgl. die Datenbank *Probate Search*, <https://probatesearch.service.gov.uk> (Direktverlinkung der Einträge ist nicht mehr möglich).

„Haus mit 15 Zimmern, Keller und Holzschuppen, Waschküche und Trockenraum. Gemüse- und Ziergärten. Pavillon. Schöne schattenspendende Bäume. Herrliche Aussicht. Fläche 2000 m<sup>2</sup>. Preis 50.000 Francs, ¼ in bar, ¾ als erste Hypothek. Zins 4 %, 1 % Tilgung. – Wenden Sie sich an Etude Brauen, Notar, Hôpital 7.“<sup>300</sup>

- Es scheint allerdings nicht zu einem Verkauf gekommen zu sein, denn als Nippels Frau Anna Lydia weitere sechs Jahre später, am 6. April 1915, starb, wurde ihre Adresse in der Todesanzeige noch immer mit „Maujobia 11“ angegeben. Weitere Versteigerungsversuche unternahm die Erben im Dezember 1917, im Mai 1918 und im Juni 1939.<sup>301</sup>
- Als Bibelvers für die Todesanzeige Anna Lydia Nippels wurde 1. Korinther 6,20 ausgewählt (leicht gekürzt): „Ihr seid um einen Preis erkaufte worden; verherrlicht nun Gott.“<sup>302</sup>

## 9. Kinder

- Was wurde aus Nippels sieben überlebenden Kindern?
  - *Sophie Elisabeth* heiratete 1876 Edouard Junod (1847/48–1910), bekam mindestens fünf Kinder und starb am 26. April 1938 in Le Locle (Kanton Neuchâtel). In der Todesanzeige ihres Mannes hieß es, er sei „im Frieden seines Heilands entschlafen“, und es wurde Jesaja 26,3 zitiert,<sup>303</sup> in ihrer eigenen Todesanzeige Psalm 23 und Hiob 19,25.<sup>304</sup>
  - *Karl August Selbach* wurde Bauingenieur, emigrierte 1883 nach Amerika und heiratete dort 1887 Mary Emma Hindman (1867–1953). Sie lebten in Nebraska und hatten mindestens sieben Kinder. Karl August, der sich in Amerika *Charles August Nippell* nannte, starb am 23. Januar 1935 in Foley, Alabama.<sup>305</sup> Dem Symbol auf seinem Grabstein nach zu urteilen war er ebenfalls Freimaurer,<sup>306</sup> aber in der Todesanzeige der Verwandten in der Schweiz wurde immerhin der Vers „Fürchte dich nicht, glaube nur“ zitiert.<sup>307</sup>
  - *Anna Juliette Madeleine* heiratete 1895 Auguste Louis Jules Futterlieb (1854–1927), Direktionssekretär bei der Eisenbahngesellschaft Jura-Simplon,<sup>308</sup> bekam mindestens zwei Kin-

300 *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 12 (16. Januar 1909), [S. 1](#) («Maison de 15 chambres, caves et bûchers, buanderie et séchoir. Jardins potager et d’agrément. Pavillon. Beaux ombrages. Vue superbe. Surface 2000m<sup>2</sup>. Prix 50,000 francs, 1/4 au comptant, 3/4 en 1<sup>re</sup> hypothèque. Intérêt 4 o/o. 1 o/o d’amortissement. – S’adresser Etude Brauen, notaire, Hôpital 7»). Die Anzeige erschien danach noch zehnmals in wöchentlichen Abständen, zuletzt am 27. März ([S. 1](#)).

301 Vgl. *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 279 (28. November 1917), [S. 1](#); ebd. 90 (20. April 1918), [S. 1](#); ebd. 134 (13. Juni 1939), [S. 3](#). Ziel der ersten beiden Versteigerungen war es, das Erbe aufzuteilen («sortir d’indivision»); bei der dritten Versteigerung wird F[rederic] Nippel als alleiniger Besitzer angegeben.

302 *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 79 (7. April 1915), [S. 4](#) («Vous avez été rachetés à grand prix, glorifiez Dieu»). Danksagung ebd. 84 (13. April 1915), [S. 3](#).

303 *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 201 (30. August 1910), [S. 4](#) («qui s’est endormi dans la paix de son Sauveur»).

304 *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 97 (28. April 1938), [S. 6](#).

305 Vgl. die Datenbank *Alabama Deaths 1908–1974*, FamilySearch, <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:JD5Z-ZTL>

306 Vgl. *Find a Grave*, <https://de.findagrave.com/memorial/45084726/>

307 *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 34 (10. Februar 1935), [S. 10](#) («Ne crains pas, crois seulement»). Danksagung ebd. 41 (18. Februar 1935), [S. 2](#).

308 Vgl. *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 107 (8. Mai 1895), [S. 3](#).



der und starb am 12. August 1942 in Lugano. Die Todesanzeige enthielt den Vers „Gott ist Liebe“.<sup>309</sup>

- *Frederic Albert Ernest* (genannt Fritz) heiratete 1891 Louise Julie Virchaux<sup>310</sup> (1867–1948), war Verwaltungsbeamter in Buenos Aires und Konsul in Barcelona, hatte wahrscheinlich vier Kinder und starb am 15. Januar 1950 im Krankenhaus von Saint-Loup (Kanton Vaud). Die Todesanzeige enthielt den Vers „Der HERR ist mein Hirte“.<sup>311</sup>
- *Alfred Hans* blieb unverheiratet und starb bereits mit 33 Jahren, am 6. Juni 1901, in Buenos Aires<sup>312</sup> – angeblich durch Selbstmord.<sup>313</sup>
- *Maja/May* blieb ebenfalls unverheiratet und starb als Letztes der Kinder am 26. November 1956 in Neuchâtel. In der Todesanzeige wurde Matthäus 28,20 zitiert.<sup>314</sup>
- *Max Rudolf* wurde Architekt, heiratete 1897 die Malerin Katharina Kreszenz Schöller<sup>315</sup> (1873–1933) und hatte mit ihr drei Kinder, ließ sich aber 1902 wieder von ihr scheiden,<sup>316</sup> emigrierte dann nach Amerika, nannte sich dort *Max Rodolphe Nipell*, heiratete noch zweimal (1907 Grace L. Wilkins [1919 geschieden], 1919 Adella Julia Edwards), hatte weitere drei Kinder und starb am 14. November 1941 in San Diego, Kalifornien.<sup>317</sup>

## 10. Fazit

- Betrachtet man Peter Nippels Leben als Ganzes, stellt sich eine gewisse Ratlosigkeit ein:
  - Wir sehen zunächst den jungen, engagierten Prediger, der in Tübingen und in der Schweiz mit großem Eifer die Erkenntnisse Darbys verkündigt, Schriften übersetzt und auch Kontroversen nicht aus dem Weg geht.
  - Wir sehen den Freund Darbys, der über drei Jahrzehnte persönlichen und brieflichen Kontakt mit ihm hält, ihn als Trauzeugen auswählt, ihn bei der Elberfelder Übersetzung unterstützt, ihm über seine Reisen und über den geistlichen Zustand von Versammlungen und Einzelpersonen berichtet, ohne dass das geringste Anzeichen von Unstimmigkeit,

---

309 *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 188 (14. August 1942), [S. 6](#) («Dieu est amour»).

310 Vgl. *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 128 (2. Juni 1891), [S. 4](#).

311 *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 13 (17. Januar 1950), [S. 6](#) («L’Eternel est mon berger»). Vgl. den Bericht über seine Rückkehr in die Schweiz ebd. 136 (14. Juni 1936), [S. 1](#); Todesanzeige der Ehefrau ebd. 20 (26. Januar 1948), [S. 6](#). Beide wurden eingeäschert.

312 Todesanzeige in *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 153 (4. Juli 1901), [S. 3](#); Todesnotiz in der *Zürcher Wochen-Chronik* 4 (25. Januar 1902), [S. 32](#) (hier die Namensform „Hans Alfred“ und die Berufsangabe „Steuer-Einnehmer“).

313 So jedenfalls die Erläuterung zu einem Familienfoto im *Ancestry*-Stammbaum von Joshua Nipell, <https://www.ancestry.de/family-tree/person/tree/70823672/person/34222544296/gallery>

314 *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 278 (27. November 1956), [S. 10](#). Todesnotiz ebd. 282 (1. Dezember 1956), [S. 20](#).

315 Über sie vgl. *RegioWiki Niederbayern*, [https://www.niederbayern-wiki.de/wiki/K%C3%A4the\\_Hoch](https://www.niederbayern-wiki.de/wiki/K%C3%A4the_Hoch)

316 Vgl. *Feuille d’Avis de Neuchâtel* 115 (22. Mai 1902), [S. 4](#). Eingereicht hatte er die Scheidung 1901; vgl. ebd. 264 (11. November 1901), [S. 4](#). Seine Exfrau heiratete 1904 den Maler Rudolf Alfred Hoch (vgl. ebd. 244 [18. Oktober 1904], [S. 3](#)).

317 Vgl. die Datenbank *California Death Index 1940–1997*, FamilySearch, <https://www.familysearch.org/ark:/61903/1:1:VGY8-7P2>

Differenz oder Entfremdung spürbar wäre (Darby äußert sich in seinen Briefen an Wigram nie negativ über ihn – anders als z.B. über seinen Schwiegervater Batten).

- Und dann sehen wir etwa ab seinem 60. Lebensjahr plötzlich einen Mann, der völlig in irdischen Tätigkeiten aufzugehen scheint, der sich in mehr als einem Dutzend Vereinen und Gesellschaften engagiert, eine Art „Hansdampf in allen Gassen“ oder „Gschaftlhuber“ – und dabei keine nennenswerten geistlichen Aktivitäten mehr erkennen lässt, ja sich sogar auf die Freimaurerei einlässt, deren humanistische Selbsterlösungslehre und religiöser Relativismus eigentlich in diametralem Gegensatz zu seinen früheren Überzeugungen stehen.
- Welches Ereignis in den 1880er Jahren diesen Bruch bewirkt hat, liegt derzeit leider noch völlig im Dunkeln und kann nur Gegenstand von Spekulationen sein.
- Die einzige Konstante, die die beiden Teile seines Lebens zu verbinden scheint, ist Nippels offenbar rastloser Tatendrang, der ihn nach immer neuen Betätigungsfeldern suchen ließ – wenn Darby 1854 über ihn schrieb, er sei in Plymouth „so aktiv wie eh und je“,<sup>318</sup> deutet das sicher auf einen grundsätzlichen (und wohl auch Wigram bekannten) Charakterzug Nippels hin.
- Nippels großes kulturelles Interesse, das sich z.B. in seiner (offenbar vorwiegend autodidaktisch erworbenen) „professorablen“ Kenntnis der englischen Literaturgeschichte niederschlug, wäre für die „Brüder“ in Deutschland wohl ebenfalls schon befremdend „weltlich“ gewesen, fiel in der Schweiz aber vielleicht nicht so sehr aus dem Rahmen – Alfred Rochat z.B. war Experte für romanische Literatur des Mittelalters, Henri Rossier war Kunstsammler, Charles Eynard war selbst Maler und Biograf, Frau von Graffenried scheint Kontakte zu Dichtern und Komponisten gepflegt zu haben.
- Wenn man den zeitgenössischen Zeitungsberichten Glauben schenken darf, wurde die frühe Brüderbewegung in der Schweiz ja (ähnlich wie in England) vor allem von groß- und bildungsbürgerlichen Kreisen getragen, während sie in Deutschland bekanntlich eher eine kleinbürgerliche Angelegenheit war.
- Nippel kam als Sohn eines Volksschullehrers aus genau demselben kleinbürgerlichen Milieu wie Carl Brockhaus, aber er scheint sich seit seiner Begegnung mit der Familie von Graffenried und später der Familie Eynard problemlos in gehobene Kreise eingefügt und diesen Lebensstil auch bis zum Ende beibehalten zu haben.

---

318 Darby an Wigram, November 1854; *Letters Darby/Wigram*, Bd. 1, S. 375 (“active as he ever is”).